Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 253. **Bromberg, Sonntag den 3. November 1929.** **53. Jahrg.**

Ueberraschungen im Sejm.

100 Offiziere des Generalstabes in der Vorhalle. — Marschall Daszyński weigert sich, die Sitzung zu eröffnen.

Warschau, 2. November. Am Freitag nachmittag 4 Uhr sollte bekanntlich die erste Sitzung des wieder einberufenen Sejm stattfinden. Kurz vorher trafen etwa 100 Offiziere des Generalstabes, sowie verschiedene Formationen im Sejmgebäude ein und bildeten in der Vorhalle Spalier. Fünf Minuten nach 4 Uhr erschien Marschall Piłsudski in Begleitung sämtlicher Mitglieder der Regierung, mit Ausnahme des erkrankten Ministerpräsidenten. Die Offiziere begrüßten den Marschall mit einem dreimaligen Hochruf. Die Führer der Oppositionsklubs beriefen unverzüglich den Seniorenkonvent zu einer Sitzung zusammen, wo sie erklärten, daß man die Sitzung nicht eröffnen dürfe, so lange sich die bewaffnete Macht im Sejmgebäude befinde. Ein Vertreter des Regierungsblocks meinte bei dieser Gelegenheit, daß sich die Offiziere unverzüglich entfernt hätten, wenn sich die Sejmangestellten ihnen gegenüber nicht inkorrekt benommen hätten.

Der Innenminister General Składkowski teilte dem Sejmmarschall Daszyński amtlich mit, daß Marschall Piłsudski in Vertretung des erkrankten Ministerpräsidenten im Sejm eingetroffen sei. Herr Daszyński erklärte daraufhin, er werde die Sitzung nicht eröffnen, so lange sich die Offiziere im Sejmgebäude befinden. Unter den Sejmabgeordneten herrschte große Bestürzung. **Auf die Aufforderung, das Sejmgebäude zu verlassen, erklärten die Offiziere, daß sie den Platz nicht räumen würden,** da sie das Recht hätten, sich in der Vorhalle ebenso aufzuhalten, wie alle anderen, die sich dort hinter den Sitzbänken der Abgeordneten befinden. Befehle von den Angestellten des Sejm würden sie nicht entgegennehmen.

Der Sejmmarschall an den Staatspräsidenten.

Nachdem die an die in der Vorhalle befindlichen Offiziere ergangene Aufforderung des Sejmmarschalls, das Sejmgebäude zu verlassen, nicht das erwartete Ergebnis gezeitigt hatte, sandte Herr Daszyński an den Präsidenten der Republik folgendes Schreiben:

„Die Verordnung des Herrn Präsidenten der Republik vom 24. d. M. über die Einberufung der Sejmsession, die von dem Ministerpräsidenten Świtalski gegengezeichnet ist, kann ich nicht ausführen, da um 4 Uhr nachmittags über 90 bewaffnete Offiziere der polnischen Armee mit Gewalt in das Sejmgebäude eindrangen und auf meine Forderung, das Sejmgebäude zu verlassen, nicht reagierten; sie befinden sich auch weiterhin in der Nähe des Sitzungssaales der Abgeordnetenkammer.“

Zehn Minuten nach 5 Uhr erschien Marschall Piłsudski in Begleitung des Innenministers und des Obersten Beck im Kabinett des Sejmmarschalls Daszyński, mit dem er eine Viertelstunde lang konferierte. Die Unterredung soll nach dem „Kurjer Poranny“ folgenden Abschluß gefunden haben: Auf die Frage, ob der Sejmmarschall die Absicht habe, die Session zu eröffnen, worauf die Regierung warte, erklärte Herr Daszyński, er werde die Session unter Revolvern und Säbeln nicht eröffnen. Marschall Piłsudski soll festgestellt haben, daß die Offiziere gar nicht bewaffnet waren. Nach einer anderen Version soll Marschall Piłsudski an Herrn Daszyński die Frage gerichtet haben: „Wie lange soll ich noch auf die Eröffnung der Sitzung warten?“ Darauf Herr Daszyński: „Ich eröffne die Sitzung nicht, denn im Sejm demonstrieren einige bewaffnete Offiziere der polnischen Armee!“ Marschall Piłsudski: „Ist das Ihr letztes Wort?“ Marschall Daszyński: **„Ja. Mit Säbeln und Revolvern eröffne ich die Sitzung der gesetzgebenden Körperschaften nicht.“** Nach dieser Unterredung verließ Marschall Piłsudski den Sejm und begab sich zum Schloß. Die Offiziere blieben in der Sejmvorhalle und die Abgeordneten vom Regierungsklub trugen ihre Sessel hinaus.

Das Schreiben des Marschalls Daszyński an den Präsidenten der Republik wurde diesem durch einen Beamten der Sejmkanzlei eingehändigt. Der Präsident ließ sagen, er werde sich in erster Linie mit dem Präses des Ministerrats verständigen. Als der Beamte das Schloß verließ, fuhr das Auto des Marschalls Piłsudski vor. Die Regierung blieb in corpore im Sejmgebäude, auch die Offiziere räumten den Platz nicht. Die Dienerschaft machte ihnen Schwierigkeiten bei der Herbeischaffung von Stühlen. Um 6½ Uhr erschien ein Adjutant des Präsidenten der Republik im Sejm und händigte dem Marschall Daszyński ein Schreiben im verschlossenen Umschlage ein. Nachdem Marschall Daszyński das Schreiben gelesen hatte, berief er unverzüglich die Vorsitzenden der Sejmklubs zu einer Sitzung zusammen.

Die Antwort des Staatspräsidenten.

Das Schreiben des Präsidenten der Republik an den Sejmmarschall hatte folgenden Inhalt:

„Da die Mitteilung über den Verlauf der Ereignisse im Sejmgebäude nicht mit den vom Ministerpräsidenten erhaltenen Informationen übereinstimme, schlägt der Präsident dem Sejmmarschall vor, die Eröffnung der Sejm-Sitzung zu vertagen und zur Klärung der Situation bei ihm vorzusprechen.“

Die Vorsitzenden der Sejmklubs beschlossen daraufhin, dem in dem Schreiben des Staatspräsidenten geäußerten Wunsche entsprechend die Sitzung abzusagen. Sejmmarschall Daszyński tat dies mit folgenden Worten: „Da der Eingangsflur und der Warteraum des Sejmgebäudes durch über hundert bewaffnete Offiziere der polnischen Armee besetzt wurden, die auf zweimalige Aufforderung der amtlichen Organe des Sejmmarschalls das Sejmgebäude nicht verlassen, erkläre ich, daß ich unter den Säbeln der Herren Offiziere die heutige Sitzung absage. Von dem Termin der nächsten Sitzung werden die Herren Abgeordneten benachrichtigt werden.“

Die Mitglieder der Regierung, das Publikum, die Beamten, die Offiziere und die Abgeordneten verließen nun das Sejmgebäude, in dem nur noch die Pressevertreter zurückblieben.

Piłsudskis Unterredung mit Daszyński.

Innenminister Składkowski berichtet.

Dem Klub des Unparteiischen Blocks teilte der Innenminister Składkowski durch Vermittelung eines der Abgeordneten folgendes mit: Seine Unterredung mit dem Sejmmarschall Daszyński wollte Marschall Piłsudski vertraulich behandelt wissen. Da jedoch über den Verlauf des Gesprächs Mitteilungen in die Öffentlichkeit gedrungen sind, die von dem Sejmmarschall stammen sollen, und der Wirklichkeit nicht entsprechen, stellt Minister Składkowski fest, daß sich das Gespräch folgendermaßen abgewickelt hat:

„Als Marschall Piłsudski in Begleitung des Ministers Składkowski und des Obersten Beck bei Herrn Daszyński erschien, forderte dieser, daß sich die Herren Składkowski und Beck entfernen eventuell im Vorzimmer warten sollen. Piłsudski erklärte darauf, er wünsche, daß die beiden Herren dableiben, und zwar deshalb, damit die Worte der Unterredung in späteren Wiedergaben nicht verdreht würden. Marschall Piłsudski fragte sodann: „Wann haben Sie die Absicht, die Sitzung des Sejm zu eröffnen?“ Marschall Daszyński: „Ich werde den Sejm nicht eröffnen, denn dort befindet sich eine bewaffnete Macht.“ Marschall Piłsudski: „Was soll das heißen: bewaffnete Macht?“ Marschall Daszyński: „Die Offiziere sind mit Säbeln und Pistolen bewaffnet. Unter der Drohung von Bajonetten und Säbeln werde ich die Sitzung nicht eröffnen.“ Marschall Piłsudski: „Was heißt unter der Drohung von Bajonetten und Säbeln?“ Daraufhin wiederholte Herr Daszyński den Inhalt des Briefes, den er an den Präsidenten der Republik gesandt hatte. Marschall Piłsudski: „Niemand hat die Offiziere bei ihrem Eingang in die Vorhalle angehalten. Als sie aber eingetreten waren, drangen gewisse Zivilpersonen darauf, daß sie das Sejmgebäude zu verlassen haben. Dadurch fühlten sich die Offiziere beleidigt.“ Marschall Daszyński: „Das ist doch aber eine bewaffnete Macht, bewaffnet mit Pistolen und Säbeln. Dies haben mir die Beamten gemeldet.“ Marschall Piłsudski: „Die Offiziere sind nicht bewaffnet.“

In diesem Tone wurde die Unterredung fortgesetzt. In einem gewissen Augenblick fühlte sich Herr Daszyński durch den Ton des Marschalls von Polen beleidigt und erklärte, daß er nur mit Rücksicht darauf nicht reagiere, weil der Marschall sein Gast sei. Marschall Piłsudski: „Ich bin nicht Ihr Gast. Ich bin der Vertreter des Präses des Ministerrats der Republik Polen und übe in diesem Augenblick mein Amt aus. Ich bitte, sich zu verhalten, wie es sich gehört.“ Als dann Herr Daszyński wiederholt an die bewaffnete Macht erinnerte, die sich im Sejmgebäude befindet, fragte Marschall Piłsudski Herrn Daszyński dreimal, ob er auch weiterhin der Meinung sei, daß die in der Vorhalle befindlichen, nicht bewaffneten Offiziere eine bewaffnete Macht darstellten, und als Herr Daszyński dreimal diese Frage bejahte, erhob sich Marschall Piłsudski ohne weiter ein Wort zu sagen, und ging in Begleitung des Ministers Składkowski und des Obersten Beck hinaus. Nach einem kurzen Gespräch mit Minister Prystor begab sich sodann Marschall Piłsudski ins Schloß.

Die amtliche Darstellung.

Warschau, 2. November. Die halbamtliche Poln. Tel.-Agentur berichtet: Infolge eines bis jetzt unaufgeklärten Vorganges mit einer Gruppe von Offizieren, die sich im Vorraum des Sejm befanden, hat es der Sejmmarschall für richtig gehalten, die Sejmsitzung nicht zu eröffnen. Er rechtfertigte dies dem Marschall Piłsudski gegenüber, als dem Stellvertreter des erkrankten Ministerpräsidenten, damit, daß er „unter Bajonetten und Säbeln“ nicht imstande sei, die Sitzung zu eröffnen. Denselben Grund gab der Sejmmarschall in seinem an den Präsidenten der Republik gerichteten Schreiben an, den er um Intervention bat. Marschall Piłsudski, der zur Eröffnung der Sejmsitzung erschienen war, und nichts davon wußte, daß Marschall Daszyński an den Präsidenten der Republik ein Schreiben gerichtet hatte, begab sich zum Staatspräsidenten, um ihm einen Bericht über die durch nichts begründete Ablehnung der Eröffnung der Sitzung durch Marschall Daszyński zu erstatten. Dort erst erfuhr Marschall Piłsudski von dem Inhalt des an den Präsidenten der Republik gerichteten Schreibens Daszyńskis. Da zwischen der Darstellung Daszyńskis und dem Bericht des Marschalls Piłsudski sehr weitgehende Widersprüche bestanden, schlug der Präsident der Republik dem Marschall Daszyński brieflich vor, die Sitzung auf einen anderen Tag zu verlegen, um die Möglichkeit zu haben, diese Widersprüche aufzuklären.

Der Regierungsklub gegen Daszyński.

Warschau, 2. November. (PAT) Unmittelbar nach der Bekanntgabe der Vertagung der Sejmsitzung hielt der Klub des Unparteiischen Blocks der Zusammenarbeit mit der Regierung eine Plenarsitzung ab, in der einstimmig folgende Resolution gefaßt wurde:

„Im Zusammenhange mit der Absage der Sejmsitzung durch den Sejmmarschall und angesichts der Motive, die in den durch Daszyński versandten Mitteilungen enthalten sind, erklärt der Klub, daß die an die zur Begrüßung des Marschalls Piłsudski erschienenen Offiziere, die im Vorraum, zu dem der Eintritt niemand verboten war, Spalier bildeten, ergangene Aufforderung der Beamten und Diener des Sejm eine unerhörte Beleidigung der Offiziere war. Die weiteren Argumente des Marschalls Daszyński, die von einer unverständlichen Furcht vor dem Spalier der Offiziere, die ihrem Führer den Gruß entboten, diktiert waren, haben eine demagogische Tendenz, die darauf abzielt, im Volke unverständliche Unruhe und ein Chaos hervorzurufen. Infolgedessen hat der Klub des Unparteiischen Blocks beschlossen, dem Marschall Daszyński das Mißtrauen auszusprechen.“

Der deutsch-polnische Vertrag über die Liquidationen und das Wiederkaufsrecht unterzeichnet.

Zu den in den letzten Wochen in Warschau geführten deutsch-polnischen Verhandlungen über eine Reihe von finanziellen und damit zusammenhängenden anderen Fragen wird dem WTB von unterrichteter Seite folgendes mitgeteilt:

Die in Teil 9 des Youngplanes erörterten Fragen (Liquidation der Vergangenheit) berühren sich, soweit dabei das Verhältnis Deutschlands zu Polen in Betracht kommt, zum Teil mit anderen, nicht in den Rahmen des Youngplanes fallenden Fragen, die schon früher wiederholt zwischen der deutschen und der polnischen Regierung verhandelt worden sind. Aus diesem Grunde haben sich die beiden Regierungen entschlossen, diesen ganzen Fragenkomplex zusammenzufassen und einheitlich zum Gegenstand von Sonderverhandlungen zu machen. Diese Sonderverhandlungen sind gestern in Warschau zum Abschluß gebracht worden. Im wesentlichen handelt es sich dabei um nachstehende Punkte:

Zunächst sind die Fragen der Liquidation des deutschen Privateigentums in Polen und der beiderseitigen finanziellen Ansprüche aus dem Versailler Vertrag geregelt worden. **Polen hat auf die Durchführung der Liquidation mit Wirkung vom 1. September verzichtet.** Beide Regierungen haben auf die noch unerledigten vermögensrechtlichen Forderungen verzichtet, die auf Grund des Versailler Vertrages von staatlicher oder privater Seite gegen den anderen Teil erhoben worden sind. Infolgedessen sollen alsbald Verhandlungen über den Abbau des deutsch-polnischen gemischten Schiedsgerichtes eingeleitet werden, vor dem ein großer Teil jener vermögensrechtlichen Forderungen anhängig ist.

Der zweite Teil der getroffenen Abmachungen bezieht sich auf

die Lage der deutschen Minderheiten in Polen.

Die Polnische Regierung hat für alle praktisch wichtigen Fälle zugesagt, von dem Wiederkaufsrecht, das sie hinsichtlich der von den früheren preußischen Ansiedlungsbehörden gegründeten Ansiedlerstellen für sich in Anspruch nimmt, keinen Gebrauch mehr zu machen.

Im Zusammenhang hiermit ist auch die Rechtslage zwischen den beiden Regierungen hinsichtlich der Deutschen Bauernbank in Danzig klargestellt worden, auf die Preußen seinerzeit die Ansprüche aus den Ansiedlerverträgen übertragen hatte.

Endlich haben die beiden Regierungen in den

Fragen strittiger Staatsangehörigkeit,

die bekanntlich von der deutschen Minderheit in einer von der Deutschen Regierung aufgenommenen Beschwerde vor den Völkerbundsrat gebracht worden waren, vereinbart, eine gütliche Regelung anzustreben, die den Prozeßweg vermeiden würde.

Man kann in diesen Vereinbarungen, die voraussichtlich gleichzeitig mit den endgültigen Abmachungen über den Youngplan zur Vorlage beim Reichstag gelangen werden, eine befriedigende Bereinigung langerörterter schwieriger Streitfragen erblicken und damit die Hoffnung verbinden, daß sie die deutsch-polnischen Beziehungen in vorteilhafter Weise entlasten werden.

Das Abkommen ist für beide Länder von außerordentlicher Tragweite; wir werden auf die Bdeeutung desselben zurückkommen.

Das polnische Außenministerium läßt durch die PAT. eine Darstellung verbreiten, die sich im großen und ganzen mit der vorstehenden deutschen Darlegung deckt. Die polnische Darlegung schließt mit folgenden Sätzen:

Diese Verständigung setzt den gegenseitigen finanziellen Forderungen und Ansprüchen sowie zahlreichen Prozessen ein Ziel, die seit einer Reihe von Jahren schweben. Das erzielte Ergebnis der Beratungen wird zweifellos günstig auf die weitere normale Entwickelung der Beziehungen zwischen den beiden Staaten einwirken.

Die neuen Burgstarosten.

Ein Schlag gegen unsere Städte.

Wie wir bereits meldeten, ist in Nr. 296 des „Monitor Polski" eine Verordnung des Ministerrats erschienen, wonach in Bromberg, Gnesen, Graudenz, Inowrocław und Thorn die Funktionen der Polizeiverwaltung von sogenannten Burgstarosten ausgeübt werden sollen. Der Innenminister kann in diesen Städten diese Funktionen dem betreffenden Kreisstarosten übertragen, aber auch besondere Burgstarosten ernennen. In Krakau und Lemberg existieren bereits Burgstarosten, die diesen Teil der allgemeinen Verwaltung leiten, dagegen sind in anderen Städten wie Czenstochau, Lublin, Lodz, Wilna usw., die ebenfalls Kreise für sich bilden, die Burgstarosten Vertreter der Behörden der ersten Instanz, somit Chefs der allgemeinen Verwaltung. In den Städten der Wojewodschaft Posen und Pommerellen hat man die Stadtpräsidenten als Chefs der allgemeinen Verwaltung in ihren Funktionen nicht beschränkt, sie bleiben auch weiterhin Chefs der Verwaltung auf allen Gebieten, mit Ausnahme allerdings der Polizei.

Der in Gnesen erscheinende „Lech" betont mit Recht, daß diese Verordnung eine vollkommen neue Bezeichnung, nämlich die der „Staatspolizei" einführt. Kein Jurist wird sich darüber klar werden, was diese Bezeichnung bedeuten soll. Denn durch Staatsgesetze ist festgelegt, daß sich kein Selbstverwaltungsorgan „Polizei" nennen darf, diese Bezeichnung steht lediglich der Staatspolizei zu. Aus der Verordnung würde sich daher ergeben, daß nur die Staatspolizei aus dem Bereich und dem Einfluß des Stadtpräsidenten ausgeschlossen und dem Burgstarosten unterstellt werden soll. Doch gewisse Funktionen polizeilichen Charakters üben auch in den Städten die neuerdings so benannten „städtischen Ämter der Sicherheit und öffentlichen Ordnung" aus, die bis vor kurzem unter dem Namen „Städtische Polizeiverwaltung" bekannt waren. Von diesen Ämtern aber sagt die neue Verordnung nichts, und daraus könnte man schließen, daß sie auch weiterhin Organe bleiben werden, die dem Stadtpräsidenten unterstehen.

Immerhin ist ohne Rücksicht darauf, wie die Ausführungsbestimmungen die Frage lösen werden, die Degradation der in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen einen eigenen Kreis bildenden Städte, mit Ausnahme der Stadt Posen, eine vollzogene Tatsache. Die Stadtbevölkerung wird nicht mehr die Bequemlichkeit haben, daß sie alle ihre Angelegenheiten ohne Rücksicht darauf, ob sie einen staatlichen oder kommunalen Charakter haben, im Magistrat wird erledigen können. Es wird ein Unterschied in verschiedenen Dingen gemacht, und man wird vom Präsidenten zum Starosten und umgekehrt laufen müssen. Der Burgstarost wird immer eine lebensferne Behörde darstellen. Würde sich der Burgstarost auch alle Mühe geben, die Stadtbevölkerung gut zu bedienen, so wird ihm dies nicht in dem Maße möglich sein wie dem Stadtpräsidenten.

Als Gewählter der Stadtbevölkerung kommt der Präsident mit dieser Bevölkerung in seiner Amtsführung auf allen Gebieten zusammen; er kennt die Nöte und Sorgen eines jeden Bürgers, die Schwierigkeiten des Geschäftsmannes und des Industriellen, weiß, wo ihm der Schuh drückt, und auf Grund dieser Kenntnis und der Kenntnis der Seele des Bürgers trifft er seine Anordnungen. Diese Kenntnis kann der oft abberufene und jederzeit abrufbare Burgstarosten natürlich nicht haben, und daher wird ihm die Ausübung eines lebensfernen Amtes auf dem Gebiet der Stadt unvergleichlich schwieriger werden, als dem Stadtpräsidenten; für die Bevölkerung aber wird sie stets mit Schwierigkeiten und vielleicht oft mit Unannehmlichkeiten verbunden sein. Damit läßt sich auch die Erbitterung und das tiefe Bedauern darüber erklären, daß man zu einer solchen Maßnahme gegriffen hat. Und diese Klage ist durchaus verständlich. Nichtsdestoweniger halten wir es für geboten, in der Beurteilung der Maßnahme Ruhe zu bewahren. Legen wir die Sache vertrauensvoll in die Hände unserer Stadtvertretungen. Wir sind überzeugt, daß weder die Selbstverwaltungskörper der von der Verordnung betroffenen Städte, noch die Organisationen der Städte eher ruhen werden, bis das ihnen zugefügte Unrecht wieder gutgemacht wird, daß sie der Regierung ihre Beschwerden und Argumente solange vorlegen werden, bis die maßgebenden Stellen sich schließlich davon überzeugen, daß das Interesse des Staates und der Städte die Wiederherstellung des bisherigen Sachzustandes erfordern.

Soweit der Gnesener „Lech", dessen Ausführungen sachlich sind und überzeugend wirken. Der nationaledemokratische „Dziennik Kujawski" wittert in der Verordnung des Ministerrats aber noch eine weitere Gefahr, die angeblich darin besteht, daß es sich dabei für gewisse Stellen um die Bildung einer neuen Expositur der Sanierung gehandelt habe, die durch das neu gebildete Amt wirksamer und schneller zur Volksgemeinschaft vordringen könnte. Man müsse sich, so schreibt das Blatt, darüber klar werden, daß die Burgstarosten mit allen verfügbaren Mitteln jedes Erscheinen auch der gelindesten Kritik an den gegenwärtigen Regierungen ersticken werden. Die riesige Mehrheit der Volksgemeinschaft erwarte daher mit Unruhe die Taten des neuen Oberpolizeimeisters.

Ob diese Klage gerechtfertigt ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Zunächst wird man die Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung abwarten müssen, und die Zukunft wird lehren, in welcher Art sich die neue Einrichtung auswirken wird.

Die Dauerkrise in Frankreich.

Auch Clementel gescheitert. Tardieu mit der Kabinettsbildung betraut.

Paris, 31. Oktober. Clementel hat dem Präsidenten seinen Auftrag zur Regierungsbildung zurückgegeben. Der Präsident hat daraufhin Tardieu mit der Regierungsbildung betraut.

Clementel ist daran gescheitert, daß die Radikalsozialen mehr als sieben Sitze im Kabinett beanspruchten und von einer Aufnahme von Persönlichkeiten wie Tardieu, Maginot, Loucheur und Chéron nichts wissen wollten.

Der nun zur Kabinettsbildung berufene André Tardieu ist durch seine deutschfeindliche Publizistik (er war Auslandsredakteur des „Temps") vor dem Kriege und während des Krieges bekannt. Er hatte auch hervorragenden Anteil an der Formulierung des Versailler Diktates. Tardieu war zweimal Minister in den Kabinetten Poincarés. Ob ihm die Bildung des Kabinetts glück, und vor allem, ob ein von ihm gebildetes Kabinett Dauer verspricht, erscheint zweifelhaft. Die Chauvinisten von der Sorte Maginot und Genossen begrüßen freudig seine Berufung zur Bildung der Regierung.

Die Krise in der Tschechoslowakei.

Die endgültigen Ergebnisse der Sonntagswahlen waren noch nicht bekannt, als die tschechoslowakische Regierung bereits zurückgetreten war. Hiermit hat die tschechoslowakische Krise ihren Höhepunkt erreicht. Die Tschechoslowakei ist damit an einem Scheideweg angelangt und hat zwischen zwei Möglichkeiten zu wählen. Entweder werden ganz radikale Maßnahmen ergriffen, damit der innere Friede endlich in vollem Maße hergestellt wird, oder aber das parlamentarische System wird ihr Ende erleben. Ist doch die Hauptursache der Verwirrung, die in der Tschechoslowakei jetzt herrscht, darin zu suchen, daß in einem so ausgesprochenen Minderheitenstaat, wie es die Tschechoslowakei ist, bisher kein Ausgleich zwischen den verschieden gerichteten politischen Kräften des Landes geschaffen wurde. Die Sudetendeutschen, die in der Tschechoslowakei beinahe ein Viertel der Gesamtbevölkerung ausmachen, wissen vieles von den Leiden zu erzählen, denen sie seit der Gründung des tschechoslowakischen Staates ausgeliefert waren. Die Unterdrückung alles Deutschen in der Tschechoslowakei hat oft Formen angenommen, die die deutsche Bevölkerung zur Verzweiflung trieben. In der letzten Zeit hat allerdings eine Art Aussöhnung zwischen dem tschechoslowakischen Staat und einem Teil der deutschen Partei stattgefunden. Diese Aussöhnung hat zur Folge gehabt, daß im Prager Kabinett deutsche Minister tätig waren. Es hat sich jedoch erwiesen, daß die Beteiligung der Deutschen an der Regierung ein recht zweideutiges Unterfangen war. Es steht durchaus nicht fest, ob die Deutschen jetzt wieder zu einer dauernden Mitarbeit an den Regierungsgeschäften bereit sein werden.

Außer der deutschen Minderheit weiß die ungarische ein Lied davon zu singen, wie die Slawisierungspolitik des tschechoslowakischen Staates auf sie gewirkt hat. Die Beziehungen der Tschechoslowakei zu Ungarn, die ja nie besonders freundlich waren, haben sich in der letzten Zeit sehr verschärft. Als die Ungarn vor einigen Monaten auf einer ungarisch-slowakischen Grenzstation einen tschechoslowakischen Eisenbahner unter starkem Spionageverdacht verhafteten, schienen sogar einige Tage lang bewaffnete Repressalien der Tschechoslowakei gegen Ungarn unvermeidlich. Die Rückwirkung dieses Eisenbahnkonflikts auf die Lage der ungarischen Minderheit in der Tschechoslowakei hat sich in schärfster Weise bemerkbar gemacht. Es ging soweit, daß selbst die slawischen Mitbürger sich der größten Gefahr auslieferten, wenn sie sich der Ungarnfreundlichkeit verdächtig machten.

Auf diesem Boden der nationalen Gereiztheit erwuchs dann der schon immer lodernde große Konflikt zwischen den beiden Brüdervölkern, den Tschechen und Slowaken. Die Slowaken fühlten sich seit jeher durch die Tschechisierungsbestrebungen der Stammesnachbarn stark bedrängt. Ähnlich wie in Jugoslawien entstand in der Tschechoslowakei ein heftiger Kampf, der die Existenz des Staates bedrohte. Die Verhaftung des slowakischen Abgeordneten Tuka und seine Verurteilung zu 15 Jahren Zuchthaus hat zum offenen Bruch zwischen den Tschechen und Slowaken geführt. Der Führer der slowakischen Volkspartei, der Prälat Andreas Hlinka, hat sofort nach der Bekanntgabe des Tuka-Urteils folgende Parole herausgegeben: „Der Würfel ist gefallen, für uns gibt es in Zukunft nur den Kampf mit unabsehbaren Konsequenzen. Wir gehen jetzt in den Kampf für die vollständige Autonomie der Slowakei." Die slowakischen Minister Tiso und Labay haben ihren Rücktritt aus der Regierung erklärt. Die Regierung sah sich genötigt, das Parlament aufzulösen und die Neuwahlen auszuschreiben. Die Neuwahlen vom 27. Oktober standen hiermit im Zeichen des Tuka-Urteils und der offenen Auflehnung der Slowaken gegen Prag. Diese Auflehnung wird im neuen Parlament ihre Fortsetzung finden. Die Bildung der neuen Regierung wird unter diesen Umständen nicht leicht sein.

Es ist durchaus fraglich, ob es den Tschechen gelingen wird, einigermaßen eine Stabilisierung der Lage herbeizuführen. Die tschechischen Parteien allein sind außerstande, eine Mehrheit im Parlament sicherzustellen. Die Unterstützung der nationalen Minderheiten ist unvermeidlich. Da zu diesen nationalen Minderheiten nunmehr auch die Slowaken zählen, stehen die Tschechen vor Schwierigkeiten, um die sie nicht zu beneiden sind. Die Serben haben in ähnlicher Situation keinen anderen Ausweg gewußt, als die Bildung einer Diktatur. Werden die Tschechen diesem Beispiel folgen? Die Teschechoslowakei ist heute der einzige slawische Staat der Welt, der eine parlamentarische Regierung besitzt. Der Parlamentarismus hat die Tschechen daran gehindert, einen scharfen nationalen Kampf innerhalb des tschechoslowakischen Staates nach allen Richtungen hin zu entfesseln. Die Folgen haben sie selbst zu tragen.

Die Kosten der Auslandspässe.

Nach den von verschiedenen Konsulaten gesammelten Angaben sind die Kosten für Auslandspässe in den einzelnen Ländern zwar verschieden, sie reichen jedoch an die in Polen erhobenen Gebühren bei weitem nicht heran.

In Ergland kostet ein fünfjähriger Paß 7 Schilling und 6 Pence, er kann auf weitere fünf Jahre verlängert werden und kostet dann für jedes Jahr nur einen Schilling. Für einen Paß auf zehn Jahre zahlt man also 12½ Schilling, das sind etwa 25 Złoty.

In Belgien zahlt man für einen zweijährigen Paß 60 Franken, das sind 18 Złoty, und es gibt dort noch billigere Pässe, die 50-Papierfranken, d. s. 5,40 Złoty, kosten.

In Deutschland, das scharfe Valutakrisen durchzumachen hatte, kostet ein fünf Jahre gültiger Paß 5 deutsche Mark, d. s. etwas mehr als 10 Złoty.

In der Tschechoslowakei betrug die Paßgebühr 40 bis 45 tschechische Kronen, d. s. etwa 11 bis 12 Złoty, in der letzten Zeit wurde diese Gebühr weiter herabgesetzt.

In Frankreich beträgt trotz aller finanziellen Katastrophen, die das Land durchzumachen hatte, der Auslandspaß 9,60 Złoty. In Jugoslawien kostet der Paß für mehrere Jahre 15 Dinar, faktisch also nur wenige Złoty. In Ungarn wird für den normalen Paß eine Gebühr von 15 und für Unbemittelte eine solche von 2 Zoty erhoben. Einen Rekord in bezug auf die Billigkeit stellt Rumänien auf, wo man für den Paß 25 Lei, d. h. 60 Groschen, zahlt.

Wann wird Polen sich in dieser Beziehung den Bedürfnissen des modernen praktischen Lebens anpassen?

Rundschau des Staatsbürgers.

Renten aus sozialen Versicherungen.

Der „Dziennik Ustaw" Nr. 72 vom 22. 10. 1929 enthält in seiner Position 547 auf Seite 1119 eine Verfügung des Ministerrats vom 23. 9. 29. Wir lassen hier den § 1 dieser Verfügung und außerdem den Art. 1 des angezogenen Gesetzes vom 23. 7. 1926 folgen. Wir bitten unsere Leser, Personen, für die die obige Verfügung zutrifft, darauf aufmerksam zu machen, daß sie ihre Ansprüche unter Vorlegung der entsprechenden Unterlagen bei der zuständigen polnischen Versicherungsanstalt anmelden können.

§ 1 der Verordnung vom 23. 9. 1929:

Die wirkende Kraft des Gesetzes vom 23. 7. 1926 über Unterstützungen für Personen, denen die deutschen Institutionen die Renten aus sozialen Versicherungen entzogen haben (Dz. Ustaw Nr. 53 Pos. 464), wird ausgedehnt auf diejenigen polnischen Staatsbürger, die nach dem 1. 7. 1927 und vor dem 1. 8. 1929 nach Polen zurückgekehrt sind und die anderen im Art. 1 des angeführten Gesetzes vorgesehenen Bedingungen besitzen.

Art. 1 des Gesetzes vom 23. 7. 1926 lautet:

Die in diesem Gesetz vorgesehenen Unterstützungsberechtigten sind die polnischen Staatsbürger, die am Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes, d. i. 14. 8. 26, an deutsche soziale Versicherungsinstitutionen den Anspruch auf Renten aus dem Titel der Unfallversicherung, der Versicherung für den Fall der Erwerbsunfähigkeit, des Alters und zugunsten der hinterbliebenen Familien der Versicherten, aus dem Titel der Versicherung von Privatbeamten sowie ferner aus der Pensionsversicherung in Innungskassen haben und denen gegenüber wegen ihres Wohnsitzes auf dem Gebiet der polnischen Republik diese Institutionen nach dem 31. 10. 1918 im Sinne der Bestimmungen der deutschen Versicherungsgesetze über die Ausländer, die Auszahlung der Renten eingestellt haben, — sofern sie am Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes ihren Wohnsitz in dem in Art. 13 bezeichneten Gebiet (ganz Polen außer Schlesien) haben oder bis zum 1. 7. 1926 aus Deutschland in dieses Gebiet zurückkehrten, sowie falls sie keine Renten von polnischen Institutionen sozialer Versicherungen empfangen.

Gleichfalls berechtigt sein werden die Personen, die nach dem Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes das Recht auf Witwen- und Waisenrenten auf Grund von Personen erwerben werden, die im ersten Abschnitt dieses Artikels angeführt worden sind.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 253.
Bromberg, Sonntag den 3. November 1929.

Pommerellen.

Der Ernte- und Saatenstand in Pommerellen

stellt sich wie folgt dar: Die Ernte wurde in der ersten Septemberhälfte beendet, während man in der zweiten Hälfte dieses Monats mit der Kartoffelernte begann, die jetzt teils beendet, teils noch im Gange ist. Im allgemeinen stellt sich der Kartoffelertrag niedriger als im Vorjahre. Die Zuckerrüben werden voraussichtlich ebenfalls ein geringeres Erträgnis haben, indessen trägt das warme und trockene Wetter wesentlich zur Besserung des Zuckergehalts bei, der höher als in den vorhergegangenen Jahren ist. Die Weiden haben infolge der Dürre erheblich gelitten, ihr Stand hat sich verschlechtert. Die Gräser sind gänzlich ausgedorrt. Der zweite Grasschnitt fiel schwach aus, ebenso war dies bei Serradella und Klee der Fall. Die Bestellung der Wintersaaten hat sich bedeutend verspätet, und zwar gleichfalls infolge der Trockenheit, da es auf bündigem, lehmigem Boden nicht möglich war, zu pflügen. Leider läßt sich beobachten, daß infolge der Schwierigkeiten der Ackerbestellung und ebenso mit Rücksicht auf die ungewöhnlich niedrigen Roggenpreise die Anbaufläche von Roggen im Vergleich zu den Vorjahren sich verkleinert hat.

2. November.

Graudenz (Grudziądz).

Lutherfeier.

Am Reformationstage war der Vormittagsgottesdienst gut besucht. Als besonders machtvolle Bekundung treuer Anhänglichkeit an den evangelischen Glauben und des Festhaltens an des großen Reformators Traditionen aber kann mit vollstem Recht der Gemeindeabend bezeichnet werden, der als Lutherfeier im Gemeindehaus stattfand. Wohl selten hat der große Saal eine solche Menschenfülle geborgen, wie es diesmal der Fall war. Die Bühne war mit der bekränzten Büste Luthers, flankiert von Chrysanthemensträußen und überragt von der des Glaubenshelden Bild und den Anfang seines Schutz- und Trutzliedes tragenden Fahne geschmückt.

Mit der vom Posaunenchor der Stadtmission und des Evangelischen Vereins junger Männer unter Leitung von Pfarrer Gürtler, der mit seinem jungen Chor zum erstenmal an die große Öffentlichkeit trat und bereits eine bemerkenswerte Probe von Können ablegte, vorgetragenen Weise „Brüder, seht die Bundesfahne" wurde die Feier eingeleitet. Unsere bewährte Singakademie (Dirigent Musikdirektor Hetschko) sang sodann „Groß ist die Huld, o Herr" von W. Tschirck. Nach einem gemeinsamen Gesange sprach Oberlehrer Mielke über „Der Katechismus Dr. Martin Luthers". Unter Hinweis auf den 400jährigen Gedenktag der Schaffung des Kleinen Katechismus und Schilderung von dessen Entstehung, Werdegang und unvergleichlichem Siegeszug legte der Redner in eindrucksvollen Ausführungen dar, wie dieses äußerlich so unscheinbare Büchlein, die Frucht von Luthers seelsorgerischem Schaffen, die Quelle des religiösen Lebens und Empfindens, von Licht und Wahrheit, den klaren und felsenfesten Wegweiser zu Gott bildet. Posaunenchor, Gesangsvortrag der Stadtmission, eine Deklamation (Lutherlied) und der gemeinsame Gesang der 1. und 2. Strophe von „Ein' feste Burg" leiteten dann zum zweiten Hauptpunkt der Feier, dem Vortrage Pfarrer Gürtlers: „Luther als Familienvater" über. War der Katechismus, so begann der Vortragende, eine Luthersche Tat des Wortes und der Feder, so bildete seine Eheschließung eine Tat der Tat, eine bewußte Tat evangelischen Glaubens. Der Redner schilderte das vorbildliche Eheleben in der Familie Luther, diesem Hause innigen Glückes und auf recht christlichem Grunde ruhender Zufriedenheit, und schloß seine fesselnden Ausführungen mit dem Wunsche, daß Gott uns allerseits solche Häuser nach dem eben gezeichneten Vorbilde schenken möge.

Dieser rednerischen Darbietung folgte als schöne musikalische Gabe der Vortrag des Gemischten Chors mit Klavierbegleitung „Zur Lutherfeier" von Julius Tauwitz. Musikdirektor Hetschko erzielte mit den drei trefflich eingeübten, von seiner Singakademie harmonisch, sicher und rein zu Gehör gebrachten Teilen der ansprechenden Komposition „Steigt empor, ihr Jubellieder", „Gebet" und „Lobet, ihr Himmel" tiefe Wirkung. Von den noch folgenden weiteren Festfolgeteilen seien nur noch die Lautenchorvorträge des Evangelischen Jungfrauenvereins sowie ein Choralvortrag des Evangelischen Vereins junger Männer und des Evangelischen Jungfrauenvereins, beide ebenfalls geleitet von Pfarrer Gürtler, hervorgehoben, die wohlklingend zu Gehör gebracht, recht gefielen. In seinem Schlußwort dankte Pfarrer Dieball allen Mitwirkenden, insbesondere seinem Amtsbruder Pfarrer Gürtler, für die Mitarbeit, dankte weiter für den so ungemein starken Besuch und rief begeisternd dazu auf, die Klänge dieser hehren Feierstunden nicht verhallen zu lassen, sondern in sich zu bewahren im Geiste dessen, dessen Thesen einst wie Donnerschläge des befreiten Gewissens die Welt durchbrausten. —cht. *

× **Apotheken-Nachtdienst.** Von Sonnabend, 2. November, bis einschließlich Freitag, 8. November: Löwen-Apotheke (Apteka pod Lwem), Herrenstraße (Pańska). *

× **Zusatzremontemärkte.** Vom Stadtpräsidenten wird bekanntgegeben, daß im November d. J. eine Reihe von Zusatzremontemärkten in pommerellischen Orten stattfindet, und zwar in Pelplin am 12. 11., 9.30 Uhr; in Laskowitz (Laskowice), Kreis Schwetz; am 12. 11., 14 Uhr; in Graudenz am 13. 11., 10 Uhr; in Gottersfeld (Gorzuchowo), Kreis Culm, am 13. 11., 14.30 Uhr; in Goßlershausen (Jabłonowo) am 14. 11., 9 Uhr. Alter und Wuchs der Pferde müssen den bisher üblichen Forderungen entsprechen. *

× **Bankeinbruch im Landkreise Graudenz.** In Lessen (Lasin), Kreis Graudenz, wurde in der Nacht zum Donnerstag in der dortigen Bank Ludowy ein Einbruch verübt. Die Täter haben den eisernen Geldschrank aufgeschlagen und aus ihm einen Barbetrag von 1400 Złoty sowie mehrere staatliche Obligationen geraubt. Bis jetzt herrscht in bezug auf die Täter noch Dunkelheit. Von der Polizei ist eine eifrige Untersuchung eingeleitet worden, um der Einbrecher habhaft zu werden. *

× **Seines Lebens überdrüssig geworden** ist der eine der beiden internationalen Einbrecher, über deren Festnahme wir berichteten. Im Untersuchungsgefängnis versuchte nämlich dieser, Franciszek Kowalski, mittels einer Schnur, die er an die Gitterstangen des Zellenfensters band, sich zu erhängen. Das Band war jedoch nicht stark genug, und so kam es, daß der Selbstmordkandidat infolge Reißens der Schnur zu Boden stürzte, wobei er nicht unerhebliche

Thorn.

Culmsee.

Verletzungen davontrug. Ungeachtet dessen setzte der Hartnäckige seine Versuche, aus dieser Welt zu scheiden, fort, indem er ein Wäschestück zerschlitzte, daraus eine Schnur fertigte und aufs neue sich aufknüpfte. Aber auch diesmal mißlang das Vorhaben. Ein vorübergehender wachehabender Beamter vereitelte die Vollendung des Selbstmordplanes. Darauf überführte man K. in das Spital der Strafanstalt. Bei Kowalski wurde übrigens ein Koffer gefunden, in dem eine große Anzahl bestausgeführter Einbrecherwerkzeuge gefunden wurden. Außer dem Einbruchsdiebstahl bei dem Bankbeamten Müller hat die Untersuchung Kowalski und seinem Genossen Różanowski viele andere, in verschiedensten Gegenden Polens begangene schwere Eigentumsvergehen bereits nachgewiesen. *

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Deutsche Bühne Grudziądz. Auf die morgen abend 7 Uhr im Gemeindehause stattfindende Aufführung des Schauspiels „Der Kardinal" wird noch einmal empfehlend hingewiesen. Wer sich einen genußreichen Abend verschaffen will, versäume nicht den Besuch. Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Aufführung 1 Stunde früher, also bereits um 7 Uhr, beginnt. (13632 *

Der monatliche Anzeiger über „Neue Bücher und Noten", der von der Buchhandlung Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 3, herausgegeben wird, ist soeben erschienen. Dr. Horst Kriedte hat aus der Fülle der Neuerscheinungen die bedeutendsten Werke aus allen Gebieten zusammengestellt und sie mit kurzen kritischen Bemerkungen versehen, so daß sich der Bücherfreund über den Inhalt und Charakter jedes angeführten Buches unterrichten kann. Die Verkaufspreise sind in Złoty angegeben. Das Verzeichnis wird auf Verlangen kostenlos zugesandt. Außerdem hat die Buchhandlung Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 3, diese „Neuen Bücher und Noten" in einem ihrer Schaufenster ausgestellt; sie werden auf Verlangen unverbindlich zur Ansicht vorgelegt. (13739 *

Thorn (Toruń).

v. **Öffentliche Ausschreibung.** Das Baukomitee der Forstdirektion in Thorn will die Glaser- und Töpferarbeiten an dem Neubau in der ul. Mickiewicza Ecke ul. Moniuszki (Mellienstraße-Baumschulenweg) öffentlich vergeben. Kostenvordrucke und Zeichnungen liegen beim Arbeitsleiter im Wojewodschaftsgebäude Zimmer 50 zur Einsichtnahme aus. Daselbst werden auch alle weiteren Informationen erteilt. Offerten müssen in geschlossenen Kuverts mit der Aufschrift „Oferta na roboty szklarskie albo zduńskie przy budowie gmachu Dyrekcji Lasów w Toruniu" versehen sein und bis zum 9. November 1929, mittags 12 Uhr, entweder persönlich oder durch die Post eingereicht werden. An dem genannten Termin werden die eingegangenen Offerten von der Ausschreibungs-Kommission geöffnet. Den Offerten ist eine Quittung der Kasa Skarbowa über eine in Höhe von 5 Prozent der Offertsumme eingezahlte Bürgschaft beizufügen. Das Recht der freien Auswahl der Bewerber bleibt vorbehalten. * *

t. **Bevölkerungsstatistik.** Im Monat September registrierte das Standesamt 113 Geburten, und zwar 67 Knaben und 46 Mädchen (sowie 9 Knaben und 6 Mädchen unehelich). Totgeburten kamen in sieben Fällen vor. Unter den ehelichen Geburten befand sich ein Knaben-Zwillingspärchen. Im Berichtsmonat verstarben 64 Personen und zwar 38 männliche und 26 weibliche. Hierunter waren 12 Personen über 60 Jahre alt, 22 standen im Alter von 20 bis 60 Jahren, 1 im Alter von 10 bis 20 Jahren, ferner 3 Kinder im Alter von 2 bis 10 Jahren und 26 Kinder im zartesten Alter bis zu 2 Jahren. — Auf dem Meldeamt meldeten sich 1104 Personen an und 679 Personen ab. * *

v **Erhöhung des Brückengeldes.** Vom 1. November d. J. ist ein neuer Brückengeld-Tarif für die Thorner Eisenbahnbrücke in Kraft getreten, bei dem die bisherigen Sätze eine Erhöhung bis zu 50 Prozent erfahren haben. Die neuen Sätze betragen: a) einspännige Fuhrwerke 0,35, b) zweispännige Fuhrwerke 0,50, c) Pferde, Maulesel, Esel, Hornvieh pro Stück 0,15, d) Handwagen oder Handschlitten 0,05, e) Personenautos 0,50 (mit Ausnahme der Thorner Droschkenautos, die 0,25 zahlen), f) Autobusse ohne Rücksicht auf die Zahl der Insassen 0,50, g) Motorräder 0,15, Motorräder mit Beiwagen 0,20, h) I. Lastautos mit Gummirädern 0,40, Lastautos mit Gummirädern und Anhänger 0,75, II. Lastautos ohne Gummiräder 0,60, Lastautos ohne Gummi mit Anhänger 1,00, i) Motorwagen mit Gummirädern 0,20, Motorwagen ohne Gummiräder 0,50, jeder Anhänger 0,30 und j) Fahrräder 0,05. * *

v **Wochenmarktbericht.** Wegen des gesetzlichen Feiertages wurde der Freitag-Wochenmarkt bereits am Donnerstag abgehalten. Der Markt war sehr gut beschickt, besonders stark war das Angebot an Kartoffeln und Gemüse. Es kostete: Butter 3,30—3,50, Kochbutter 3,00, Eier 3,50—4 pro Mandel, Weißkäse 0,50, Karrtoffeln 3,50—5 pro Zentner. Es wurde ferner gezahlt für: Weißkohl 0,15 pro Pfund, Rotkohl 0,15—0,20, Blumenkohl 0,40—1 pro Kopf je nach Größe, Wirsingkohl 0,20, Rosenkohl 0,50, Mohrrüben und rote Rüben 0,15, Salat 0,10 pro Köpfchen, Kohlrabi 1,00 pro Mandel, Spinat 0,35—0,50, Tomaten 0,30—0,60, Kürbis 0,15 bis 0,20, Zwiebeln 0,25—0,40, Rehfüßchen 0,40—0,50, Schlabberpilze 0,50, Steinpilze 1,50—2, Reizker 1,20, Birnen 0,70 bis 1,00, Eßäpfel 0,80—1,50, Kompottäpfel 0,20—0,40, blaue Pflaumen 0,60—0,85. Die Gärtnerstände brachten reichlich Schnittblumen und Töpfe mit Blatt- und Blütenpflanzen. In großer Menge wurden Grabkänze in Grün und Moos angeboten. Der Fischmarkt war ebenfalls sehr gut beschickt. Man zahlte für Aale 3—3,50, Hechte 2—2,30, Schleie 2—2,20 (lebend 2,50), Karauschen 2,20, Suppenfische 0,70 und Salz-

Graudenz.

Schwetz.

Stinnes' letzte Besprechungen mit Rathenau.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" veröffentlichte dieser Tage eine Aufzeichnung, die Hugo **Stinnes** in Mülheim einige Tage nach der Ermordung Rathenaus über seine letzten Besprechungen mit diesem diktiert hat. Zweck der Veröffentlichung ist, wie das Blatt angibt, die Behauptung von Viscount d'Abernon und von Graf Harry Keßler zu ergänzen und richtigzustellen, nach der Rathenau und Stinnes am Abend vor der Mordtat bei einer gemeinsamen Besprechung in der amerikanischen Botschaft stark aneinandergeraten seien. Die Aufzeichnung, die vom 14. Juli 1922 datiert ist, schildert, wie Stinnes am Ende einer Unterredung mit dem belgischen Vertreter in der Reparationskommission um 10 Uhr 15 Minuten abends telephonisch von Rathenau von der amerikanischen Botschaft aus angerufen und gebeten wurde, so bald wie möglich in die Botschaft zu kommen, um das Kohlenproblem mit dem amerikanischen Botschafter und dem amerikanischen Vertreter in der Reparationskommission durchzusprechen. Stinnes habe sich daraufhin um 10 Uhr 45 Minuten in die amerikanische Botschaft begeben und den Amerikanern die Sachlage in allen Einzelheiten auseinandergesetzt.

Der Hauptteil der Unterhaltung sei aber nicht dem Kohlen-, sondern dem Reparationsproblem gewidmet gewesen. Auf Wunsch Rathenaus habe er (Stinnes) sich über die verschiedenen Punkte des Reparationsproblems geäußert. Dann habe Rathenau zu den Dingen Stellung genommen und somit sei das ganze Problem erörtert worden. Zunächst sei festgestellt worden, aus welchen Gründen Deutschland nach dem Krieg Inflationswirtschaft betrieben habe. Stinnes fährt in der Aufzeichnung wörtlich fort: „Ich teilte mit, daß Deutschland nach dem verlorenen Krieg unter allen Umständen die im Felde stehenden vier Millionen einer regulären Tätigkeit entwöhnten Männer wieder an eine regelmäßige Tätigkeit habe gewöhnen müssen, und dazu hätten Rohstoffe und Beschäftigung gehört. Um die Rohstoffe zu beschaffen und den Absatz der Produktion zu erzielen, habe man im Interesse der Erhaltung des Lebens der Nation Teile des Kapitals opfern müssen, wenn dies unvermeidlich war. Denn wäre die Masse unbeschäftigt geblieben, so würde zweifellos der Bolschewismus Deutschland ergriffen haben. So furchtbar die Verheerungen des Bolschewismus in Rußland schon gewesen seien, so würden sie zweifellos in Deutschland noch schlimmer geworden sein, weil es sich bei Deutschland um ein überwiegend industrielles Land handle, wo der Bolschewismus sich bei den Ernährungsschwierigkeiten, namentlich bei Aufrechterhaltung der Blockade, noch schlimmer geäußert haben würde als im agrarischen Rußland. Ich teilte den Herren weiter mit, daß die Waffe der Inflation auch weiter benutzt werden muß, ohne Rücksicht auf die entstehenden außerordentlichen Kapitalsverluste, weil nur damit die Möglichkeit gegeben sei, der Bevölkerung eine geordnete, regelmäßige Tätigkeit zu geben, die notwendig sei, um das Leben der Nation zu sichern.

10 Stunden vor Rathenaus Ermordung.

In der Diskussion, schreibt Stinnes weiter, wurde noch festgestellt, daß sowohl von deutscher als auch namentlich von französischer Seite den amerikanischen Herren gegenüber behauptet worden war, daß die zunehmende Inflation von mir als etwas wirtschaftlich Wünschenswertes erstrebt werde, während doch nach ihrer Ansicht die zunehmende Inflation einen außerordentlichen Verlust an Nationalvermögen bedeute. Ich habe diejenigen Herren, die derartige Ansichten zu den Amerikanern geäußert hatten, als Narren bezeichnet, und Rathenau, der in allen Teilen die gleiche Auffassung vertrat wie ich, hat die Lage Deutschlands mit der eines Heeres verglichen, das vollständig eingeschlossen und das, um seine Existenz zu retten, auch mit den größten Verlusten gezwungen ist, durchzubrechen, um sich Luft zu schaffen und die Lebensmöglichkeit für das Gros zu sichern. Rathenau hat ferner darauf aufmerksam gemacht, daß ein so armes Volk wie das deutsche auch den Reichtum und das Rentnertum größerer Schichten der Bevölkerung nicht würde ertragen können. Diesem Standpunkt haben die Amerikaner nicht folgen zu können geglaubt mit der Begründung, daß eine Bevölkerung, die große Schichten reicher Schieber ertrage, auch den Wohlstand größerer Kreise anständiger Menschen würde ertragen können. Bezüglich dieser Frage hat am ganzen Abend die **einzige unterschiedliche Auffassung** unter den anwesenden vier Personen bestanden.

Rathenau und Logan sprachen noch offen über die demnächstige Einstellung der Zahlungen an die Entente. Rathenau konstatierte, daß jetzt bezüglich der Behandlung der Dinge zwischen ihm und mir keine Meinungsverschiedenheit mehr bestehe, denn auch er erachte den Zeitpunkt für gekommen, um in den nächsten Monaten zu einer endgültigen Lösung zu kommen. Bei der Frage der wirtschaftlichen Weltbeziehungen setzte Rathenau in eindrucksvoller Weise die Folgen der einseitigen Meistbegünstigung auseinander. Ferner wünschten wir übereinstimmend vollständige Beseitigung jeder Zwangswirtschaft im Innern.

Auch darüber waren wir einig, daß in dem Moment, in dem eine Anleihe gegeben und genommen wird, das Währungsproblem gelöst werden müßte, und zwar in dem Sinn, daß die Schuld der öffentlichen Hand in Goldschuld umgewandelt werden müßte. Die Amerikaner waren hochbefriedigt, als sie hörten, daß sowohl Rathenau als auch mir lieber wäre, heute wie morgen und morgen wie übermorgen die Stabilisierung derMark vorzunehmen, und daß wir auch den Mut haben würden, nach gewissen Voraussetzungen die Papierschuld in Goldschuld umzuwandeln. „Nach Erörterung dieser Probleme, die bis etwa 1 Uhr dauerte", so schließt die Aufzeichnung, „entfernten wir uns, nachdem ich dem amerikanischen Botschafter versprochen hatte, mich mit ihm in nächster Zeit über das russische und andere Probleme zu unterhalten. Herr Dr. Rathenau brachte mich in das Hotel Esplanade, wo wir uns verabschiedeten, etwa **zehn Stunden vor seiner Ermordung**."

Ein Industrieller, der Stinnes nahestand, teilt der „D. A. Z." ergänzend noch folgendes mit:

„Wenige Tage nach der Ermordung Rathenaus habe ich über die in der Aufzeichnung enthaltenen Dinge eine kurze Aussprache mit Herrn Hugo Stinnes gehabt. Mir gegenüber beklagte Herr Stinnes den Tod Rathenaus als einen ungeheuren Verlust für Deutschland, da dieser gerade in den letzten Tagen zu dem festen Entschluß gekommen sei, zu einem bestimmten, damals schon von ihm genannten nahen Zeitpunkt die **Reparationszahlungen einzustellen** und damit eine Neuregelung zu erzwingen."

Zu der vorstehenden Darstellung schreibt der Steiger Georg Werner an die „Voss. Ztg.", die die Aufzeichnung Stinnes unter der Überschrift „Die Waffe der Inflation" mitgeteilt hatte:

„Die Überschrift „Die Waffe der Inflation" veranlaßt mich, auf eine der interessantesten und denkwürdigsten Auseinandersetzungen zwischen Rathenau und Stinnes am 23. April 1920 in der Sozialisierungskommission hinzuweisen. Zur Beratung stand die Frage der Abschreibungen im Bergbau, wobei die Frage Papier- und Goldmark eine Rolle spielte. Stinnes vertrat dabei den Standpunkt, wir müßten inflationieren, um unsere Betriebe am Arbeiten und unser Volk am Leben zu halten. Kaum hatte er geendet, als **Rathenau** von seinem Platze aufstand und in **offensichtlicher Erregung** auf die furchtbaren Gefahren der Inflation und der Vernichtung aller Werte hinwies. Es ist bei dieser Auseinandersetzung leichenstill im Saale geworden, und jeder der Anwesenden hat das Gefühl gehabt, einen der erschütterndsten Momente zu erleben. Ich selbst erlebte, daß plötzlich die Wände des Saales verschwanden, der Raum wurde zum Dom, und Rathenau sprach, wobei ich nichts mehr sah, sondern nur noch hörte und dabei empfand, wie wunderbar er seine Sätze baute. Es ist uns allen dann dringend nahegelegt worden, kein Wort von dieser Auseinandersetzung nach außen zu lassen, da diese Aussprache die schwersten wirtschaftlichen Folgen nach sich ziehen könne."

Der Düsseldorfer Frauenmörder wütet weiter.

Die Stadt Düsseldorf ist in neuer Aufregung. Der Mordgeselle, der dort, wie berichtet, sein Wesen treibt, hat trotz aller Vorsichtsmaßnahmen der Polizei zwei neue schwere Bluttaten verübt und sich der Festnahme wieder entziehen können. In den Abendstunden des Freitag ist eine Frau Meurer in dem Stadtteil Flingern hinterrücks von dem Mordbuben überfallen worden. Die Bedauernswerte hat schwere Verletzungen erlitten, doch hoffen die Ärzte, sie am Leben zu erhalten. Wenige Stunden darauf wurde eine Frau Wanders, Angestellte einer Speisewirtschaft, im Hofgarten mit stark blutenden Kopfwunden bewußtlos aufgefunden. Als sie das Bewußtsein wiedererlangt hatte, gab sie an, daß sie auf dem Heimwege durch den dunklen Hofgarten von einem Wegelagerer, der sich hinter einem Baum versteckt gehalten haben müsse, von hinten niedergeschlagen worden sei.

Zu dem Mordversuch auf Frau Meurer wird noch gemeldet: Der neue Fall liegt kriminalistisch insofern günstiger als die anderen Fälle, als die Verletzte **vernehmungsfähig** ist. Sie konnte kurz nach der Operation der Mordkommission wichtige Einzelheiten des Überfalles berichten. Kriminalrat Gennath gab dem Korrespondenten der „Königsberger Hartungschen Zeitung" folgende Darstellung des Überfalles:

Am Freitag abend nach 7 Uhr begab sich Frau Meurer von ihrer in der Stadt liegenden Arbeitsstätte nach Hause. Um die letzten Schritte zu ihrer Wohnung zurückzulegen, mußte sie durch die gleiche Gegend zwischen dem Stadtteil Dorfbruch und Flingern, dem sogenannten Hollweg gehen, in dem bereits im Februar d. J. durch den Geistesgestörten Strausberg der Arbeiter Scheer und vor 14 Tagen die inzwischen verstorbene Elisabeth Dörrier überfallen und getötet worden waren. In der Nähe der neuen, im Bau befindlichen städtischen Wohnungen wurde sie von einem Manne überholt, der sie mit einem „Guten Abend" ansprach und zu ihr sagte: „Fräulein, ich gehe mit Ihnen in der gleichen Richtung, denn ich wohne in Gerresheim." Frau Meurer konnte sich dieser Begleitung nicht erwehren, da das Gelände äußerst einsam ist und weit und breit kein Mensch zu sehen war. Die ihr aufgedrungene Begleitung wurde ihr aber schließlich unheimlich, als der Unbekannte sagte:

„Sind Sie denn nicht bange, allein hierher zu gehen?

Hier ist doch schon allerhand passiert, so sind Rudolf Scheer und die Dörrier ermordet worden." Von Zeit zu Zeit blieb der Unbekannte etwas hinter Frau Meurer zurück, und sie versuchte, durch schnellere Gangart das Weite zu gewinnen, was ihr aber nicht gelang.

Plötzlich wurde ihr furchtbar übel und sie wankt hin und her. Sie muß Schläge erhalten haben, von denen sie nichts merkte.

Der Täter flüchtete sofort querfeldein. Frau Meurer wankte noch einige Schritte weiter, bis sie schließlich zusammenbrach und von Passanten gefunden wurde. Die Kriminalpolizei hat sofort durch ein reichliches Aufgebot, von Kriminal- und Schupobeamten, verstärkt durch Spürhunde und mit transportablen Scheinwerfern, das ganze in Frage kommende Gelände abgesucht, doch ohne Erfolg. Das Gelände, das an die Laubenkolonie in Berlin erinnert, wird durch eine Bahnlinie und von mehreren fast unbeleuchteten Straßen durchschnitten. Dazwischen liegen Baugrundstücke, Schrebergärtenkolonien mit von den Besitzern selbst aufgeführten armseligen Wohnbaracken, sowie ein Sportplatz. Das Ganze mutet wie ein ideal zu nennender Schauplatz für Verbrechen an. Die Vernehmung der Frau gestaltete sich schwierig, da sie auch eine Gehirnerschütterung davongetragen hat. Kriminalrat Gennath ist der Ansicht, daß

der gleiche Täter in Betracht kommen muß,

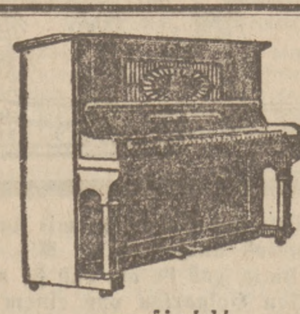
der vor 14 Tagen auf dem Gelände die Elisabeth Dörrier zu Boden geschlagen hat. Es hat den Anschein, als ob der Täter ein **Sexualverbrecher** mit ausgesprochen sadistischen Neigungen ist.

Der Regierungspräsident hat die bisherige Belohnung von 6000 Mark auf 7000 Mark erhöht. Die Polizei befindet sich naturgemäß, wie auch die gesamte Düsseldorfer Bevölkerung, in aufgeregtem Zustand. Der Polizeipräsident Lange hat in Verbindung mit dem Regierungspräsidenten die Mordkommission um weitere acht geschulte Kriminalisten aus anderen Dezernaten verstärkt und weitere Kriminalbeamte aus der nächsten Umgebung Düsseldorfs angefordert.

WEINBRÄNDE /COGNAC/ — **WINKELHAUSEN** — RUM
LIKÖRE — ZAKŁADY PRZEMYSŁOWE: WINKELHAUSEN T.A. STAROGARD-POMORZE ZAŁ. 1846 — ARRAK

Grösste Auswahl in

Pianos



empfiehlt 12979
in unübertroffener Qualität

B. Sommerfeld

Größte Pianofabrik in Polen

BYDGOSZCZ
Śniadeckich 56, Tel. 883 u. 458
FILIALE:
Grudziądz, ul. Groblowa 4
Lieferant des staatlichen
Musik-Konservatoriums Katowice.



Für das mir gelieferte Piano spreche ich Ihnen hiermit meine vollste Zufriedenheit und Anerkennung aus.
St. D., Kościerzyna.

Wenn Du einmal...

Dein Glück versuchen willst . . .

Dann versuch's in der glücklichsten Kollektur Schlesiens

W. KAFTAL i Ska.

Katowice, ul. św. Jana 16
Król. Huta, Wolności 26 / Bielsko, Wzgórze 21

und kaufe dortselbst sofort ein **Glückslos** zur 1. Klasse der Polnischen Klassenlotterie.

Haupttreffer: 750 000 Zł.

außerdem Gewinne zu 350.000, 250.000, 150.000, 100.000 usw.
Gesamtbetrag der Gewinne: 32.000.000
Jedes zweite Los muß unbedingt gewinnen!
Ziehung der I. Klasse am 14. und 15. November d. Js.

Preise wie bisher:

1/1 Los 40 Zł — 1/2 Los 20 Zł — 1/4 Los 10 Zł

Wir haben bereits für die in unserer Kollektur gefallenen Treffer mehrere Millionen Złoty ausgezahlt!

Briefliche Bestellungen werden prompt und wunschgemäß erledigt. Auf Wunsch Original-Spielpläne kostenlos.

Hier abschneiden:

Bestellschein an die **Kollektur W. Kaftal i Ska., Katowice, ul. św. Jana 16.**

Hiermit bestelle ich für die 1. Staatl. Klassen-Lotterie
.... 1/4 **Lose à 10.— Złoty**
.... 1/2 **Lose à 20.— Złoty**
.... 1/1 **Lose à 40.— Złoty**

Den Betrag werde ich nach Erhalt der Lose mittels der durch die Kollektur beigefügten Zahlkarte P. K. O. 304 761 überweisen.

Name und Vorname ....
Genaue Adresse ....

Jagdhund möglichst nach Oberländer dressiert, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe und Beschreibg. u. A. 6084 an die Geschst. d. Ztg.

Gebrauchte
Pianos
empfiehlt billigst
B. Sommerfeld
Piano-Fabrik
Bydgoszcz,
ul. Sniadeckich 56.

Pianino, anerkannt schön. Ton, verkauft billig, auch auf Teilzahlung, Majewski, Pianofabr., Pomorska 65. 6074

Herrenzimmer (Eiche) äußerst bill. zu verkauf. Dworcowa 31, 2 Tr. lks. 13766

Schwer. Eichn. Herrenzimmer mit Klubgarnitur, sehr gut erhalt., günst. zu verkaufen. Adresse zu erfragen in d. Gst. dieser Zeitung. 13779

Reisepelz m. Skunksbes. zu verkf. Marcinkowskiego 10, Gartenh., 2. Et. lks. 6088

Gold Silber, Brillanten 13730 kauft B. Grawunder, Bahnhofstr. 20. Tel. 1686

Gelegenheitskauf! 5-Sitzer-Limousine umständehalb. bill. zu verkaufen. Off. u. H. 6040 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fahrräder, Zentrifugen, Nähmaschinen, sämtl. Teile, verkauft am billigst. 6072 „Rower", Gdańska 41

Ein Damenfahrrad fast neu, zu verkaufen **Piękna 25.** 6104

Kutschwagen aller Art sow. neue Arbeitswagen preisw. z. vk. Hetmańska Nr. 35 (Luisenstr.). 6090

Guterhaltenen 13778
Kinderwagen verk. ul. Nakielska 65.

Benzol-Motor, 10 Pferdekraft, fahrb., Roßwerk, 6 Pferdekr., Breitdresch. in guter Ordn., hat zu verk. M. Saganowski, Bydg., Ślusarnia. Spedia kubelek do elewatorów ul. Pomorska 42. 6105

Dreschmaschine, Häckselmaschine, Kehrrad zu verkaufen **Wilczak,** Leszczyna 89. 6058

2 Mühlensteine 1,25 ⌀, wenig gebraucht, billig abzugeben. A. Gaul, Młyn i tartak, Szumiąca, p. Bysław. 13717

Eier kauft jede Menge zu höchst. Tagespreisen 13712
J. Stolzmann
Tel. 926 gegr. 1912
Pomorska 7
Podolska 29.

600–700 Ztr. Weißkohl, 15 Ztr. Rotkohl, sowie **rote Speisemöhren** und **weiße Speisewruken** verkauft **H. Ewert,** Wielkie Zajączkowo, poczta Nowe. 13753 Tel. Grudziądz 791.

Sellerie Petersilie, Porree gibt zentnerw. ab 6087 **Bydg.,** Fordońska 5.

Kiefernes Rundholz darunter viel schwaches zum Schneiden v. Verbandholz geeign., kauft größ. Mengen. Offert. zu richten an „PAR", Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11, u. Nr. 44.192.

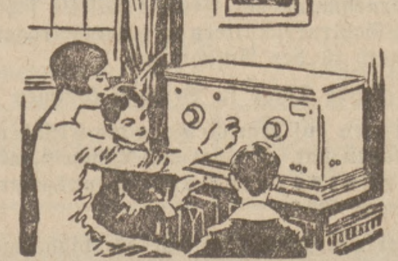
Mehrere Tausend
Weihnachtsbäume stehen zum Verkauf Majętność Blumfeld, poczta Kamień Pomorski. 13580

Selten billig

gebrauchte, betriebsfertige **Personen-Kraftwagen**
10/30 P. S. Protos 6-Sitzer, in sehr guter Verfassung, geschlossen
9/31 P. S. Fiat-Coupé, 6-Sitzer, innen ledergepolstert
8/24 P. S. Stoewer 4-Sitzer
11/30 P. S. Chevrolet 4-Sitzer
12/40 P. S. Berliet 2 Tonnen, Lastwagen, h. Doppelluftbereifung
9/40 P. S. Overland-WHIPPET 2-Sitzer 13672
empfiehlt zu günstigen Bedingungen
K. S. Auto, Bydgoszcz
Inh. **K. Śmigielski, ul. Gdańska 19**

Damen- u. Knaben-Garderoben arbeitet perfekt 6033 **Wisniewska,** Jackowskiego 2, 3 Tr. r.

Prachtvolle Ware in Obstbäumen aller Gattungen, **Fruchtsträucher, Ziersträucher, Erdbeer- und Spargelpflanzen** usw. empfiehlt **Robert Böhme** G. m. b. H. Jagiellońska 57. Tel. 42. 5910



Radio-Apparate
Akkumulatoren
Anodenbatterien
Reparaturen
werden sauber ausgeführt
A. Schmidt
Radio-Centrale
Brodnica
Przykop 37. 13756

Strickmaschinen

Marke DUBIED für Hand- und Motorbetrieb sind in Qualität weltbekannt; sie garantieren ein ungestörtes Arbeiten und bringen sicheren Verdienst. — Preise einer praktischen Maschine schon von $ 150.— an; bei Anzahlung und Teilzahlungen bis zu 12 Monaten. Strickunterricht kann erteilt werden. Verlangen Sie unverbindliche Offerte. 13759

Edouard DUBIED & Cie. S. A. Neuchatel (Schweiz)

13759 Vertretung für Polen:
Emil Henke, Lodz, Piotrkowska 112.

Geldmarkt

5–6000 Złoty werden auf eine gute ländl. Besitz. bei größt. Sicherheit zu leihen gesucht. Off. unt. P. 13653 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jg. Landmaschinen-Kaufmann wünscht sich als tätiger **Teilhaber** mit **20000 zł** an Maschinenhandlung oder ähnlichem Betriebe zu beteiligen. Mitteilungen erbeten unter W. 13763 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Beamte, Lehrer usw. wünschen Heirat. Ausk. kostenlos. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 11365

Landwirtstochter, 25 J., evgl., 7000 Zł. bar, gute Ausst., wünscht Herrenbekanntsch. zw. **Heirat.** Offerten unter Z. 6012 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Heirat

Wegen Uebernahme des elterlichen Industrieunternehmens, welches herrlich in Stadt gelegen ist, gut geht und einem Wert von 350 000 Złoty entspricht, suche wegen Mangel an Damenbekanntsch. **gebildete, nette Dame** im Alter von 19–27 Jahren, mit 60–80 000 Zł. Vermögen

zwecks Heirat kennen zu lernen.

Bin selbst 30 Jahre alt, evang., 1,70 groß, blond und schlanke Figur. Strengste Diskretion zugesichert und verlangt. Vermittlung durch Verwandte angenehm. Offerten unter C. 13397 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Landwirtstochter 26 Jahre alt, evangel., häusl. u. wirtsch. erzog., Vermög. 10000 Zł. und volle Ausst., w. sich zu **verheiraten** mit Landwirt od. selbständigen Handwerker. Offerten unt. L. 13638 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufmann kath., 28 J., Besitz. eines Geschäfts-Grundstücks (Kolonialw. u. Delik.) in kl. St. Pommerell., sucht Bekanntsch. ein. wirtsch. Dame **zwecks Heirat.** Größ. Verm. erwünscht. Meld. m. Bild u. C. 6015 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bessere Handwerkertochter, 32 J. alt, 4000 zł Verm. u. gute Wäscheaussteuer, sucht die Bekanntschaft eines kath. Herrn **zwecks Heirat** zu machen. Beamter od. Handw. bevorzugt. Auch Witwer m. Kind angen. Off. u. C. 13769 an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Aelter. Witwer evgl., vermög., wünscht ältere Dame **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Etw. Verm. erw. Auch Einh. i. Geschäft. Off. u. L. 6053 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Witwer m. höh. kaufmänn. Bild., vermög., angen. Aeuß., sucht edeldenk., elegante **Lebensgefährtin** bis 40 Jahr., mit Vermög. von 50000 aufw., d. z. Uebernahme e. Generalvertret. dien. u. ein sorgenl. glückl. Ehel. ermögl. soll. Nur ernstgem. aufrid. t. Off. m. Bild unt. P. 6062 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufmann, juristisch gebild., verm., einnehm. Aeuß., sucht gebildete, nette **Lebensgefährtin** b. 35 J. m. Vermög. von 40000 aufw. od. Einh. in gutgeh. größ. Geschäft. Off. m. Bild u. R. 6063 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- und Verkäufe

Verkaufe Landwirtschaften:
Domke: 52 Morg. 25000 G., Anzahl. 10–12000
Schwan: 60 Morg. 38000 G., Anzahlung 15000 beide Weizenboden, Invent., Gebäude sehr gut.
Anfragen an **A. Martschinke, Lamenstein,** Freistaat Danzig, Autobusverbindung. 13781

Grundstück mit Gartenrestaurant 13588
ca. 200 Morg. Mittelboden, recht gut. Gebäuden u. vollständigem lebend. u. tot. Inventar, etwa 1 Stunde entfernt von **Danzig** dicht am Walde gelegen.
sofort zu verkaufen.
Anzahlung ca. D. Gld. 40000. Anfragen an **J. Kuptz, Danzig,** Paradiesgasse 31.

Idyllisch zwischen Bahn und Stadt **Ratzebuhr** gelegenes
Gutshaus
geeignet als **Ruhesitz** oder zur Anlage eines **Geflügelhofes,** fortzugshalber sehr preiswert zu verkaufen und sofort beziehbar. Zu dem Grundstück gehören 3 Mrg. ablaßbarer Karpfenteich, 4 Mrg. parkartiger Obstgarten und großer Gemüsegarten. Das Haus enthält 9 z. T. sehr geräumige Zimmer, Diele mit großer geschloss. Veranda, 2 Mädchenzimmer, 2 W. C., Badezimmer und reichlich Nebengelaß, elektr. Licht, Wasserleitung.
Anfragen sind zu richten an:
Gutsbesitzer Ewald Tappert, Tannhausen bei Ratzebuhr i. Pom. 13728

Geschäfts-Grundstück und zugehörige **Essigfabrik,** die sich, da männliche Kraft fehlt, erweitern läßt und gesicherte Existenz bietet, in **Gumbinnen** preiswert sofort mit freier Wohnung zu verkauf. **M. Krüger, Gumbinnen,** Ostpreußen, 13774 Wilhelmstraße Nr. 40.

Beabs. meine **Grundstücke** 36 u. 28 Mg., mit Wiese, mass. Gebd., kompl. tot. u. leb. Inv., i. ganz od. get. zu verkf. **A. Frebel, Lochowice** b. Lochowo, pow. Bydgoszcz. 6079

Frauenhaar kauft; von außerhalb erbitte per Post 12148
Demitter, Bydgoszcz
Król. Jadwigi 5.

Güter, Landwirtschaften, Geschäftsgrundstücke jeder Art und Größe kauft man günst. durch **G. Hau, Marienwerder** Schmalestr 9. 13776

Modern., gutg. **Friseurgesch.,** im Zentr. geleg., 7 Damen-, 3 Herrenpl., günst. wegen Ausreise (krankheitsh.) zu verkf. Off. unt. W. M. 60 A.-E. **W. Meklenburg, Danzig,** Jopengasse 5. 13648

Mein seit 60 Jahren bestehendes, gutgehendes **Kolonialwaren-Geschäft** verbunden mit Ausschank, beabsichtige ich krankheitshalb. **zu verkaufen oder zu verpachten.** Zu dem massiv. Grundstück gehören 2 Wohn., gr. Kellereien und Speicher. Gefl. Off. sind zu richten an **J. M. Loewy, Krynia.** 13440

Parterrehaus i. Gart. geleg., 7 Zimm. v. sof. frei, im Zentr. der Stadt, weg. Fortz. sof. zu verk. Eign. sich für jed. Geschäftsuntern. Zu erfrag. i. d. Geschst. d. Z. 6082

Circa
20 Mrg. bester Rüben- und Weizenboden sofort zu verkaufen. Angebote erbeten an **Albert Laskowski** in Nowy Tryl, Kreis Swiecie. 13670

Sprungfähige u. jüngere schwarzweiße Holländer
Zuchtbullen v. Herdbucheltern abstamm., verkauft 13621 **Otto Bartel, Wielki Lubień,** p. Grudziądz. Tel. 522.

Wegen Ankaufs eines Traktors habe 13689
4 Arbeitspferde abzugeben. **Dom. Rajgród,** p. Jeziorki Zab., powiat Wyrzysk.

Zur Zucht abzugeben: Große, weiße **Peking-Erpel,** echte, amerikanische **Leghorn-Hähne** und echte **Plymouthrocks-Hähne** pro Stück 15 zł per Nachnahme. Frau M. Weidemann, Miecierzyn, p. Gościeszyn **powiat Żnin.** 1372

4. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 253.

Bromberg, Sonntag den 3. November 1929.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Wirtschaft der Woche.

Der Börsenkrach in Newyork und die internationalen Wirtschaftsstörungen. — Finanzielle Schwierigkeiten in England, Deutschland und Belgien. — Ihre Rückwirkung auf Polen. — Besserung in Sicht?

In Amerika wie auch in den meisten eurpäischen Ländern sind in den letzten Tagen tiefgreifende Störungen im Ablauf der wirtschaftlichen Funktionen zu verzeichnen gewesen und sie wirkten sich um so stärker aus, als sie in eine Periode schwerwiegender Erscheinungen des internationalen Geldverkehrs fallen. Die Spannung resultierte in erster Linie aus den Verteuerungen, welche immer wieder von Newyork im Zusammenhang mit der Bindung gewaltiger Kapitalien durch die dortige Börse ausgingen, und aus dem Widerstand, dem diese verteuernden Tendenzen in der konservativen Haltung der großen Plätze des Kontinents begegneten. Auch London hatte lange gezögert, seine Bankrate trotz einer fortschreitenden Verringerung des Goldbestandes hinaufzusetzen. Und als im September der dortige offizielle Satz auf die gegenwärtige Höhe von 6½ Prozent gebracht wurde, vermieden es gerade die größten europäischen Institute, diesem Beispiel zu folgen. Dadurch ist der starke Niveauunterschied entstanden, der heute zwischen den Bankraten der großen Länder besteht. Während Newyork bei 6 Prozent hält und England 6½ Prozent erreichte, verfügen Paris und Zürich über den für heutige Verhältnisse sehr tiefen Satz von 3½ Prozent. Berlin konnte den Zinsfuß von 7½ Prozent, den es bereits vor der Steigerung in London innehatte, auch weiter aufrechterhalten. Die Situation im internationalen Verkehr war bis in die letzte Zeit durch ein nur unbeträchtliches Geldangebot, hauptsächlich seitens des früheren Geldgebers, Amerikas, charakterisiert. Demgemäß zeigten die international geltenden Sätze durchweg, also auch für die Währungen mit niedriger offizieller Rate, bisher die Tendenz nach oben. Der fühlbare Druck, der von der Anspannung der internationalen Verhältnisse auf die Wirtschaft der einzelnen Länder ausgeht, übte durch seine Dauer eine tiefgreifende Wirkung, die im Nachlassen der Konjunktur zum Ausdruck kam. Dazu gesellen sich noch spezielle Störungen, welche fast gleichzeitig den Wirtschaftsablauf in den einzelnen Ländern bedroht haben. Insbesondere die phantastische Aufwärtsbewegung der Kurse, welche der Newyorker Aktienmarkt in einer seit fast zwei Jahren anhaltenden, nur zeitweilig und vorübergehend unterbrochenen Hausse verzeichnete, war in den letzten Tagen von einem gewaltigen Kurssturz gefolgt.

Bei dem Umfang, welchen die Spekulation in amerikanischen Aktienwerten angenommen hat, liegt es auf der Hand, daß die Kurseinbußen nicht ohne Störungen auf vielen Gebieten des Wirtschaftslebns der Union vor sich gingen. Andererseits ist in Newyork im Gefolge der Positionslösungen bereits eine Verflüssigung des Geldmarktes zu konstatieren, und es melden sich schon Stimmen, die ein Herabgleiten der amerikanischen Bankrate bei länger andauernder Verbilligung der Taggeldsätze als wahrscheinlich bezeichnen. Wenn der amerikanische Markt jetzt durch die Verluste aus den Kursabgaben betroffen ist, so würden ihm andererseits aus einer Verflüssigung der Verfügbarkeiten und aus einer Verbilligung der Geldsätze Vorteile erwachsen, die auch für Europa in die Wagschale fallen. Schon hört man von Kapitalsabwanderungen aus Amerika und Rückflüssen nach Europa; andererseits kann das Interesse von den Aktien sich wieder den festverzinslichen Werten zuwenden und solcherart auch europäische Anleihewerbungen, vielleicht auch jene der polnischen Wirtschaftskreise, fördern.

Gleich dem Newyorker Effektenmarkt, auf dem die Tendenz fast täglich wechselte, waren auch nahezu alle führenden europäischen Börsenplätze in der letzten Zeit der Schauplatz schwerer Kurserschütterungen. In London stand der Markt unter dem Drucke der finanziellen Konsequenzen der Affären Hornes und des Hatry-Konzerns, dessen Werte durch den Vorstand der Londoner Börse vom Verkehr suspendiert wurden. Auch Paris, ferner Brüssel, wo die Krise der Banque de Bruxelles mit Engagements am Korktrust den Markt bedrückten, verzeichneten starke Kurseinbußen. Die Affäre der Brüder Sklarek und eine Reihe aufsehenerregender Zusammenbrüche, wie beispielsweise der Kieler Bank, der Frankfurter Firma Dreyfuß, der großen Württemberger Textilfirma Zoeppritz, sowie auch der Kopenhagener Bankkrach, lasten auf der deutschen Wirtschaft. Die Fusion der Deutschen Bank und der Diskontogesellschaft hat nur vorübergehend eine bescheidene Belebung der Berliner Kursentwicklung auszulösen vermocht. Bald brachen starke Baissetendenzen mit geradezu katastrophaler Wirkung durch. Seit dem berüchtigten „schwarzen Freitag" vor zwei Jahren hatte die Berliner Börse kaum Kursabgaben in dem Umfange wie in den letzten Tagen zu überwinden gehabt. Die Warschauer Börse, die die früheren Aufwärtsbewegungen der anderen, zumal der westlichen Märkte, nicht mitgemacht hat, konnte im großen und ganzen bei äußerst geringem Geschäft, wobei hinsichtlich einer großen Anzahl von Kategorien durch Tage kein einziger Abschluß erfolgte, die Kursverluste in engen Grenzen halten; aber auch bei uns hat die Baissetendenz die Oberhand.

Trotz der gewaltigen Schäden, welche die internationale Börse durch die in Milliarden gehenden Verluste erlitten hat, erblickt man in der Entwicklung der letzten Tage ein günstiges Symptom und vertritt man die Auffassung, daß der Tiefpunkt der Golddepression überschritten sei, so daß man allen Grund habe, der nächsten Zukunft mit größerem Optimismus entgegenzusehen. Die kommende Entwicklung auf den internationalen Geldmärkten kann natürlich auch für Polen nicht gleichgültig sein, das ja gerade in letzter Zeit unter der Ungunst der internationalen Verhältnisse stark zu leiden hatte. (Der in diesen Tagen nach langer Zeit wieder erstmalig gemeldete Kursauftrieb des Dollar auf den polnischen Börsen ist eine Rückwirkung der unsicheren internationalen Finanzlage.) Tritt in Newyork und im Auslande die langersehnte Geldverflüssigung und -verbilligung ein, so würde sich dies zweifellos auch günstig auf die polnische Geld- und Kreditmarktlage auswirken. Eine etwas freundlichere Stimmung in den kapitalistisch wichtigen Ländern wäre erste Voraussetzung für eine größere Geneigtheit gegenüber neuen polnischen Anleihewerbungen. Damit würde der Weg freigelegt werden für die seit langem projektierte Gründung der Zentralbank der Landwirtschaft, für die Placierung langfristiger Anleiheobligationen der Selbstverwaltungskörper, für die Lokierung von Papieren der Staatsbanken und schließlich für die im Stabilisierungsplan vorgesehene große Eisenbahnanleihe. Ein Sinken der international geltenden Sätze würde auch eine Herabsetzung des Zinsfußes der Bank Polski zumindest auf den bis April l. J. geltenden Satz von 8 Prozent gestatten. Eine Verbilligung des europäischen Geldes würde den Umfang kurzfristiger ausländischer Kapitalslokierungen in den polnischen Banken erweitern und damit unmittelbar zu einer Linderung des katastrophalen Geld- und Kapitalhungers bei uns führen. Vorläufig ist allerdings, wie der neuerliche Kurseinbruch in Newyork zeigt, die notwendige Beruhigung auf den internationalen Geldmärkten noch nicht eingetreten, aber man darf mit Grund erwarten, daß schon in den nächsten Wochen eine etwas

---

Polnische Kleie in Deutschland.

Die „Vossische Zeitung" schreibt:

„Vor etwa vier Monaten ist von der Polnischen Regierung der Ausfuhrzoll für Kleie, der früher in Höhe von 7,50 Złoty je 100 Kg. erhoben wurde, auf Verlangen der dortigen Müllerei beseitigt worden. Da im deutschen Zolltarif, den Interessen der inländischen Viehwirtschaft entsprechend, ein Einfuhrzoll für Kleie nicht vorgesehen ist, konnte sich selbst der deutsch-polnische Handelskrieg auf diesen Artikel nicht auswirken. Einer Überschwemmung des Inlandsmarktes mit polnischer Ware war Tür und Tor geöffnet. In den östlichen Grenzgebieten haben sich infolgedessen die Verhältnisse sehr ungünstig gestaltet.

Entsprechend der niedrigeren Bewertung des polnischen Roggens ist auch die dortige Kleie erheblich billiger als inländische Ware. Daher wird jetzt in den frachtgünstig gelegenen Bezirken von den viehhaltenden Wirtschaften ausschließlich polnische Kleie gekauft. Die Folge ist, daß in Ostpreußen, Pommern, der Grenzmark, in Schlesien und den östlichen Kreisen der Mark Brandenburg die Mühlen keine Absatzmöglichkeiten für ihre Kleie mehr finden. Alle ihnen zur Verfügung stehenden Lagerräume sind bereits mit Kleie überfüllt. Von gut orientierter, glaubwürdiger Seite wird berichtet, daß einzelne Mühlenbetriebe bis 60 000 Zentner unverkaufter Kleie eingelagert haben. Der durchschnittliche Bestand der mittelgroßen Mühlen in den betroffenen Landesteilen wird auf 20 000 Zentner geschätzt.

Eine derartige Menge entspricht einem Werte von über 100 000 RM. Diese Gelder fehlen jetzt den Mühlen. Da die Aufnahme fremder Kapitalien unter den heutigen Verhältnissen ausgeschlossen ist, und da sich auch kein Finanzinstitut bereitfinden dürfte, Kleie zu lombardieren, sind zahlreiche Unternehmungen in ihren finanziellen Dispositionen derart behindert, daß sie ihre Betriebe bereits schließen mußten. Weitere Stillegungen sollen unmittelbar bevorstehen. Die Folgen dieser Vorgänge zeigen sich am deutlichsten an den rückläufigen Roggennotierungen. Es ist nicht zu bestreiten, daß die ungünstige Preisentwicklung des Roggens in der letzten Zeit mit auf die geringe Aufnahmefähigkeit der ostdeutschen Mühlen zurückzuführen ist.

Das große Interesse der polnischen Produktion an dem deutschen Kleiemarkt zeigt sich schon daran, daß das Material zumeist unverkauft nach Deutschland verladen und in besonderen Kommissionslägern aufgespeichert wird. Die Gefahr ist nicht von der Hand zu weisen, daß diese Läger immer weiter westwärts vordringen und dann auch den in der mittleren Mark, in Mecklenburg usw. gelegenen Mühlen das Geschäft ruinieren. Freilich ist in der polnischen Regierungsverordnung vorgesehen, daß ab 1. Dezember wieder ein Kleie-Ausfuhrzoll von 5 Złoty je 100 Kg. erhoben werden soll. In anbetracht des glänzenden Geschäftes, das die Polen mit ihrem deutschen Kleieexport gemacht haben, ist es aber möglich, daß man auch nach dem in Aussicht genommenen Datum in Warschau auf Ausfuhrzölle verzichtet."

Rückgang der polnischen Getreideausfuhr im September. Polens Getreideausfuhr ist im September wesentlich kleiner gewesen als im Vormonat. Die Roggenausfuhr erreichte nicht einmal die Hälfte von der des August, obgleich große Vorräte vorhanden sind; auch die Ausfuhr von Gerste und Hafer ist kleiner geworden. An Roggen kamen im September nur 17 413 To. für 4,7 Mill. Złoty zur Ausfuhr, gegen 40 500 To. im August, an Gerste 16 680 To., gegen 18 400 im August, an Hafer 5589 To., gegen 8724 To. im Vormonat. Die Ausfuhr von Buchweizen war mit 1235 To. etwas größer, die von Weizen mit 320 To. immerhin nennenswert. Es wurden ferner 205 To. Weizen- und 222 To. Roggenmehl ausgeführt. Lebhaft war mit 4521 To. die Erbsenausfuhr, die Bohnenausfuhr erreichte aber nur 263 To. Bemerkenswert ist die starke Kartoffelausfuhr; sie stellte sich im September auf 4085 To., gegen nur 89 To. im August. An Kartoffelflocken wurden nur 160 To. ausgeführt, an Kartoffelmehl 348 To. Viel größer als im Vorjahr war infolge größerer Kleielieferungen die Ausfuhr von Futtermitteln; sie kam im September auf 32 000 To. für 6,78 Mill. Złoty, gegen 23 500 To. im August und nur 13 000 To. im September 1928. Infolge der günstigen Danziger Rapsernte stellte sich die Ausfuhr von Ölsaaten im September auf 8720 To., gegen 2082 To. im August. Die sonstige Saatenausfuhr war mit 2461 To. nur schwach. — Die Einfuhr von Getreide ist unbedeutend. Auch an Weizen kamen im September nur 866 To., gegen 2839 To. im August; die Reiseinfuhr betrug nur 71 To., da zu große Vorräte vorhanden sind. An Mais wurden 1440 To. eingeführt, an Hafer nur 783 To., an Weizenmehl 124 To. Die Einfuhr von Futtermitteln stellte sich nur auf 3547 To. Die Einfuhr von Ölsaaten hielt sich mit 1825 To. im üblichen Rahmen. Der Gesamtwert der Einfuhr von landwirtschaftlichen Produkten stellte sich im September auf nur 3,6 Mill. Złoty, gegenüber einem Ausfuhrwert von 31,9 Mill., während das Verhältnis im vorigen Herbst umgekehrt war.

Erneuter Verkehrsrückgang in Gdingen. Nachdem schon im August der Eingangsverkehr des polnischen Hafens Gdingen um 25 000 To. zurückgegangen war, ist im September wieder ein Rückgang um 25 000 NRT. festzustellen. Der Grund liegt in einer Verminderung der Einfuhr, bei der die großen Reistransporte vorübergehend fast ganz aufgehört haben, und in dem Rückgang der Kohlenausfuhr, der auch in Danzig sich bemerkbar macht. Eingelaufen sind in Gdingen im September 162 Schiffe mit 128 883 To. Nettoraumgehalt, davon 28 Schiffe beladen. Die eingeführte Ladung betrug nur 12 963 To., gegen 21 200 To. im August und 73 900 To. im Juli. Immerhin ergibt sich für die ersten neun Monate eine Gesamteinfuhr von 279 000 To., gegen 176 000 To. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Einfuhr bestand diesmal hauptsächlich in Düngemitteln und Schrott. Der Ausgangsverkehr des September umfaßte 161 Schiffe mit 1 275 765 To., davon 28 Schiffe ohne Ladung. Die Ausfuhrmenge ist mit 236 578 To. um 13 000 To. kleiner als im Vormonat. Außer Kohlen wurden ca. 3200 To. andere Güter, hauptsächlich Zucker, ausgeführt. Auch der Fahrgastverkehr war sehr klein, da nur 223 Passagiere ankamen, gegen 796 im Vormonat, und 1031 abfuhren, gegen 2548 im August. Dabei spricht mit, daß im September kein Dampfer nach Südamerika abging. — Trotzdem schon die französische Südamerika-Linie alle 6 Wochen von Gdingen abgeht, will der Königl. Holländische Lloyd noch eine direkte Linie Gdingen—Südamerika einrichten. Er ließ zunächst versuchsweise dieser Tage seinen Dampfer „Zeelandia" von Gdingen nach Südamerika abgehen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 2. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 31. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57.41 bis 57.56, bar 57,44—57,59, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,775—46,975, Posen 46,80—47,00, Kattowitz 46,775—46,975, bar gr. 46,70—47,10, Zürich: Ueberweisung 57,875, London: Ueberweisung 43,49, Newyork: Ueberweisung 11,25, Prag: Ueberweisung 378,00, Mailand: Ueberweisung 214,50, Budapest: bar 63,90—64,20, Wien: Ueberweisung 79,54—79,82.

Warschauer Börse vom 31. Oktober. Umsätze, Verkauf—Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 43,59 — 43,38, Newyork —, Oslo —, Paris 35,12, 35,21 — 35,03, Prag 26,41, 26,47 — 26,35, Riga —, Schweiz 172,76, 173,19 — 172,33, Stockholm —, Wien —, Italien 46,70, 46,82 — 46,58.

*) London (Umsätze) 43,49 — 43,48½.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 30. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 24,99¾ Gd., 24,99¾ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,547 Gd., 122,823 Br., Warschau 57,42 Gd., 57,57 Br., Noten: London 25,00 Gd., 25,00 Br., Berlin 122,517 Gd., 122,823 Br., Newyork 5,1180 Gd., 5,1310 Br., Holland 206,56 Gd., 207,09 Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen 137,128 Gd., 137,472 Br., Stockholm 137,528 Gd., 137,872 Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,39 Gd., 57,54 Br.

Züricher Börse vom 31. Oktober. (Amtlich.) Warschau 57,87½, Newyork 5,1607½, London 25,17¾, Paris 20,33, Wien 72,57½, Prag 15,29, Italien 27,03½, Belgien 72,20, Budapest 90,27½, Helsingfors 12,97½, Sofia 3,73½, Holland 208¼, Oslo 138,30, Kopenhagen 138,32½, Stockholm 138,60, Spanien 73,80, Buenos Aires 2,10, Tokio 2,48, Bukarest 3,08¼, Athen 6,71, Berlin 123,51, Belgrad 9,12⅝, Konstantinopel 2,43. Privatdiskont 5 13/16 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,31 Zł., 100 Schweizer Franken 172,07 Zł., 100 franz. Franken 34,98 Zł., 100 deutsche Mark 212,49 Zł., 100 Danziger Gulden 173,23 Zł., tschech. Krone 26,3 Zł., 0 österr. Schilling 124,85 Zł.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 1. November Geld	Brief	In Reichsmark 31. Oktober Geld	Brief
—	Buenos-Aires . . .	1.729	1.733	1.718	1.722
—	Kanada	4.121	4.129	4.128	4.136
5.48 %	Japan	2.013	2.017	2.008	2.102
—	Kairo	20.88	20.92	20.88	20.92
—	Konstantinopel . .	1.978	1.982	1.970	1.974
5.5 %	London	20.363	20.403	20.357	20.397
5 %	Newyork	4.1735	4.1815	4.1730	4.1810
—	Rio de Janairo .	0.4895	0.4915	0.4945	0.4965
—	Uruguay	3.996	4.004	3.096	4.004
5.5 %	Amsterdam	168.44	168.78	168.35	168.69
9 %	Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
4 %	Brüssel	58.40	58.52	58.40	58.52
7 %	Danzig	81.45	81.61	81.46	81.62
7 %	Helsingfors . . .	10.489	10.509	10.484	10.504
7 %	Italien	21.855	21.895	21.85	21.89
7 %	Jugoslawien . . .	7.386	7.400	7.384	7.398
5 %	Kopenhagen	111.85	112.07	111.86	112.08
8 %	Lissabon	18.78	18.82	18.78	18.82
5.5 %	Oslo	111.84	112.06	111.83	112.05
3.5 %	Paris	16.45	16.49	16.44	16.48
5 %	Prag	12.372	12.392	12.364	12.384
3.5 %	Schweiz	80.915	81.075	80.89	81.05
10 %	Sofia	3.024	3.031	3.015	3.021
5.5 %	Spanien	59.34	59.46	59.74	59.86
4.5 %	Stockholm	112.10	112.32	112.07	112.29
7.5 %	Wien	58.72	58.84	58.67	58.79
8 %	Budapest	72.99	73.13	72.99	73.13
9 %	Warschau	46.775	46.975	46.75	47.95

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 31. Oktober. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 24,40—24,65, Weizen 38 bis 38,50, Einheitshafer 23,50—24,50, Grützgerste 24,50—25, Braugerste 27—29, Raps 69—71, Luxusweizenmehl 72—75, Weizenmehl 4/0 62—66, Roggenmehl nach Vorschrift 39—40, Weizenkleie, grobe 20,50—21,50, mittlere 17—17,50, Roggenkleie 13,50—14, Leinkuchen 45—46, Rapskuchen 33—34. Umsätze mittel, Tendenz ruhig.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 31. Oktober. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) Weizen 35,00—36,00 Zł., Roggen 22,00—22,50, Zł., Mahlgerste 25,00 Zł., Braugerste 27,00—28,50 Zł., poln. Erbsen 36—38 Zł., Viktoriaerbsen 52,00—55,00 Zł., Hafer 22,00—22,50 Zł., Fabrikkartoffeln —,— Zł., Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,— Zł., Weizenmehl 70 % —,— Zł., do. 65 % —,— Zł., Roggenmehl 70 % —,— Zł., Weizenkleie 19,00 Zł., Roggenkleie 16,50 Zł. — Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz: schwach.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wedel & Co., Bromberg. Am 2. November unverbindlich notiert für Durchschnittsqualitäten per 100 Kg.: Rotklee 140—160, Weißklee 150—180, Gelbklee, enthülst 100—130, Gelbklee in Hülsen 50—70, Inkarnatklee 220—240, Wundklee 100—120, Engl. Raygras, hiesiges 80—90, Timothee 34—40, Serradella 22—24, Sommerwicken 34—36, Winterwicken (Vicia villosa) 70—80, Peluschken 30—32, Viktoriaerbsen 54—58, Felderbsen, kleine 38—40, Senf 68—72, Sommerrübsen 70—72, Winterraps 68—70, Buchweizen 24—26, Hanf 76—80, Leinsamen 70—76, Hirse 46—48, Mohn, blau 100—120, Mohn, weiß 120—135, Lupinen, blau 25—27, Lupinen, gelb 26—30 Złoty.

Danziger Produktenbericht vom 1. November. Weizen 130 Pfd. 21,75—22,00, Roggen 15.00, Braugerste 16,00—17,50, Futtergerste 15,50—16,00, Hafer 14,00—15,00, kleine Erbsen 20,00—22,00, graue Erbsen 20,00—25,00, Viktoria-Erbsen 28,00—35,00, Roggenkleie 10,75, Weizenkleie 13,50, Ackerbohnen 20,00, Peluschken 19,00 bis 20,00. Großhandelspreise in Danziger Gulden per 100 Kg. frei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 1. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark: Weizen märk., 76—77 kg 227—228, per Dez. 246—247,50, März 261,00—262,00. Roggen märk., 72 kg 169—174,00, Dez. 183,00—188,50, März 201,00 bis 202,25, Gerste 192—211, Futtergerste 170—186, Hafer märk. 160—170, Dez. 178, März 191—191,50. Mais 197—198.

Weizenmehl 27,50—33,00. Roggenmehl 22,75—25,90. Weizenkleie 10,75—11,25. Roggenkleie 9,00—9,50. Viktoriaerbsen 35—40. Kl. Speiseerbsen 26—30. Futtererbsen 21—22. Peluschken —,—. Ackerbohnen —,—. Wicken —,—. Lupinen, blaue —,—. Lupinen, gelbe —,—. Serradella, alte —,—. Serradella, neue —,—. Rapskuchen 18,50—19,00. Leinkuchen 23,80—24,00. Trockenschnitzel 9,80—10,20. Soya-Extraktionsschrot 18,60—18,90. Kartoffelflocken 15,00—15,40.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 31. Oktober. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 50,50 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 91,00 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Złoty) 41,00 B. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 63,00 G. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: Dr. Roman May 95,00 +. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse v. 1. November. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 170,00, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 %), in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99 %) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 63—67, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 68,00—69,75. Gold im Freiverkehr —,—. Platin —,—.

Metalle. Warschau, 31. Oktober. Es werden folgende Preise je Kg. in Złoty notiert: Bankazinn in Blöcken 11, Hüttenblei 1,25, Zink 1,40, Antimon 2,25, Hüttenaluminium 4,30, Zinkblech (Grundpreis) 1,72, Kupferblech 5,30—5,80, Messingblech 4—4,80.

Edelmetalle. Berlin, 31. Oktober. Silber 900 in Stäben das Kg. 67,75—69,50, Gold im freien Verkehr das Gramm 2,80—2,82, Platin im freien Verkehr das Gramm 8—10 Mark.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 1. November. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2277 Rinder, darunter 945 Ochsen, 411 Bullen, 912 Kühe und Färsen, 1600 Kälber, 4915 Schafe, — Ziegen, 7122 Schweine, 1330 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 56—59, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 52—55, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 46—50, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—45. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 55—57, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 52—54 c) mäßig genährte, jüngere und gut genährte ältere 48—51, d) gering genährte 43—47, Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 44—48, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 30—41, c) fleischige 25—29, d) gering genährte 20—24. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 52—54, b) vollfleischige 46—50, c) fleischige 38—45. Fresser: 37—45.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 85—97, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 65—85, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 45—60.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast 64, 2. Stallmast 70—72, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 62—68, 2. 43—52, c) fleischiges Schafvieh 48—57, d) gering genährtes Schafvieh 30—43.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 87, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgew. 87—88, c) vollfl. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 87, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. 84—86, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 78—82, f) vollfl. unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen 77—78. Ziegen: —.

Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware glatt, sonst ruhig; bei Kälbern gute schwere Ware gesucht, sonst ruhig; bei Schafen langsam, bleibt Ueberstand; bei Schweinen ziemlich glatt.

Granatenverwertungs-G. m. b. H. an der Ostsee.

Geschoßfischer suchen die Eckernförder Bucht ab. Ein schwerer, aber lohnender Beruf.

Langsam sinkt am Vormast des deutschen Linienschiffes, das soeben das vorgeschriebene Gefechtsschießen in der Eckernförder Bucht beendet hat, der Stander „3", dessen rote Zacken während des Scharfschießens ahnungslos vorüberkommende Fahrzeuge gewarnt haben vor den heulend über das Wasser jagenden Granaten. Mit hoher Fahrt strebt der gepanzerte Riese seinem Heimathafen zu, während die Wellen leise gluckend in die zahllosen Einschüsse in dem zerfetzten Leib des alten Zielschiffes „Baden" schlagen. Und während die Aufbauten des Kriegsschiffes hinter dem diesigen Horizont verschwinden, jagen plötzlich 10, 12 starke Fischkutter mit brummenden Motoren auf die „Baden" zu, stoppen und beginnen eine geheimnisvolle und eifrige Tätigkeit. Ein Anker wird zu Grund gelassen, ein Taucher geht von Bord und eine emsige Suche auf dem Meeresboden beginnt. Nach — Granaten! ...

Reichsmarine und Alteisenhändler zahlen nämlich für wiedergefundene Granaten (bei dem Gefechtsschießen werden aus Sparsamkeitsgründen in erster Linie Geschosse verfeuert, die statt mit Sprengstoffen mit Sand, Eisenspänen und Holzwolle gefüllt, aber genau so schwer wie scharfe Granaten sind) und für nicht explodierte Geschosse recht anständige Preise, betreiben aber das Bergen der Gefechtsgranaten nicht selbst, weil einmal nicht genügend kleine Fahrzeuge zur Verfügung stehen, dann aber auch die Suche nach Ausreißern oft recht zeitraubend und daher kostspielig ist. Diese Tatsache haben sich nun besonders die jüngeren Fischer in den Orten an der Eckernförder Bucht zunutze gemacht, die während der Gefechtsschießen förmlich darauf lauern, daß der Stander „3" verschwindet und ihnen das Feld für ihre anstrengende Tätigkeit freigegeben wird.

Gewöhnlich gehen 5—8 Mann in Kompanie an Bord normaler, aber seetüchtiger Kutter mit Motorenantrieb. Der Eigentümer des Fahrzeuges ist gleichzeitig der Kapitän und Führer der Expedition; ihm gleichberechtigt ist der Taucher, dessen Ausrüstung häufig Eigentum der ganzen Besatzung, seltener sein eigenes Gerät ist. Sobald nun das Schießen nach dem Zielschiff beendet ist, wird an den Einschlagfeldern von dem Kutter ein kleiner Anker mit sehr kurzen Armen (ein sogenannter Fahranker) zum Meeresgrund herabgelassen, auf den der Taucher sich stellt und so von dem Boot langsam über das Schußfeld geschleift wird. Während die Mannschaft oben im Boot die Luftpumpe und den Motor bedient, sucht der Mann im Taucherhelm aufmerksam den Meeresboden ab nach den großen Sandtrichtern, die anzeigen, daß sich dort ein Geschoß eingebohrt hat. Sobald er eine Granate ausgemacht hat, gibt er über das Haltetau ein Signal nach „oben", wo sofort die Fahrt gestoppt wird und die nötigen Geräte wie Hacke und Schaufel an dünnen Leinen über Bord gegeben werden.

Hat der Taucher nun in sehr mühevoller Arbeit ein Geschoß ausgegraben, dann wird über den Ladebaum eine Zange herabgelassen, in die er die Granate einklemmt. Wieder ein Signal — unter Aufbietung aller Kräfte hißt die Mannschaft die fünf Zentner der 28-Zentimeter-Geschosse auf, bis sie mit dumpfem Poltern im Luck verschwinden, in dessen Tiefen sonst nur Schollen und Heringe aufbewahrt werden. Auf diese Weise wird systematisch das ganze Feld rings um die längst auf Grund gegangene „Baden" abgesucht; oft bleibt der Taucher zwei bis drei Stunden ununterbrochen unter Wasser und arbeitet bis zur Erschöpfung, damit nur ja nicht ein Konkurrent bisher unentdeckte Trichterfelder ausbeutet und die wertvollen Funde fortschnappt. Solange nur am Zielschiff selbst auf Stoller Grund gearbeitet wird, ist das Handwerk des Mannes unter Wasser noch verhältnismäßig einfach, da hier die Tiefe nur 4—7 Meter beträgt. Wenn es sich aber darum handelt, Weitschüsse ausfindig zu machen und dabei im offenen Wasser bis auf 20 Meter und mehr herunter zu gehen, dann wird die Arbeit des Tauchers eine der schwersten, die es überhaupt gibt. Denn bei dem dort herrschenden starken Druck die schweren Geschosse (28-Zentimeter-Granaten wiegen etwa 5 Zentner, 15- und 17-Zentimeter-Granaten noch bis zu 120 Pfund) auszugraben, zu bewegen und in der Zange festzumachen, das erfordert Kräfte, die selbst die meisten der an schwere körperliche Arbeit doch gewöhnten Jungfischer nicht besitzen. Außerdem muß man berücksichtigen, daß die verschiedenen „Granatenverwertungs-Gesellschaften" auch bei schwerem Wetter arbeiten müssen, da die Geschosse im Salzwasser schon nach ganz kurzer Zeit vom Rost angefressen werden und dann nur noch als Schrott verwandt werden können, während einwandfrei erhaltene Übungsgranaten nach Anlegen neuer Führungsringe erneut verfeuert werden.

Ist aber die See ruhig, hat der Taucher etwas Glück und hat vor allem ein großer Kreuzer lange Zeit mit allen Kalibern geschossen, dann kann eine fleißige und gut geleitete „Granatenverwertungs-Gesellschaft" an einem Nachmittage fünfzehn bis zwanzig Geschosse bergen. Am beliebtesten und gesuchtesten sind natürlich die schweren 28-Zentimeter-Granaten, für die die Reichsmarine 50 Mark Bergegeld zahlt; für 15- und 17-Zentimeter-Granaten erhält die Bergemannschaft 15, für alle kleineren je 3 Mark. Eine Mannschaft, die am Tage nur zwölf schwere Geschosse fischt — was durchaus keine Seltenheit sein soll — verdient also immerhin 600 Reichsmark, die wie folgt verteilt werden: 20 Prozent erhält der Schiffseigner, 20 Prozent der Taucher, der außerdem noch weitere zehn Prozent bekommt, wenn er seine eigene Ausrüstung zur Verfügung stellt. Der Rest wird zu gleichen Teilen unter die Mannschaft verteilt.

Ein solcher Tagesverdienst ist natürlich für die bitter notleidenden Ostseefischer, die bei schlechten Fangzeiten oft wochenlang auf See liegen und gar nichts verdienen, und denen überdies die mit modernen Fischereidampfern arbeitenden großen Fischreedereien eine sehr ernste Konkurrenz sind, ungeheuer groß. Eine sehr fleißige Mannschaft, die einen eigenen Hochseekutter mit Motorantrieb besitzt, verdient heute selbst in den besten Fangzeiten nicht mehr als 50 Reichsmark pro Kopf und Woche. Kein Wunder also, daß die Eckernförder Fischerjugend mit wahrer Sehnsucht auf die grauen Kolosse der Reichsmarine wartet, und daß ein rücksichtsloses Wettrennen zum Schußfeld einsetzt, sobald ein Gefechtsschießen beendet ist. Oft genug gibt es bei einer solchen wilden Jagd schwere Havarien, für die keine Versicherungsgesellschaft aufkommt, oder die Schläuche der Taucher verwickeln sich in die Leinen besonders rücksichtsloser Konkurrenten, so daß häufig die Taucher ohnmächtig aufgeholt werden müssen. Dazu kommt das schwere Wetter der Herbstmonate, in denen vornehmlich die Scharf- und Gefechtsschießen der Hochseeschiffe stattfinden. Das Granatenfischen ist also trotz des manchmal recht ansehnlichen Verdienstes alles andere als ein Vergnügen.

Das alles aber ficht die Granatfischer nur wenig an. Für sie ist weit mehr als für andere Berufe Zeit gleich Geld, denn wer zuerst kommt, kann sich den besten Platz aussuchen und hat die meiste Aussicht, eine stattliche Anzahl schwerster Geschosse ans Tageslicht zu hieven. Mehr und mehr hat sich daher die Sitte eingebürgert, daß schon bei den ersten Schüssen eines Panzerkreuzers oder eines Linienschiffes eine ganze Flotte von starken Kuttern aus der Kieler Bucht ausläuft, deren Mannschaft, in respektvoller Entfernung von dem schießenden Schiff, mit dem Glase gespannt die Einschläge beobachtet und ungeduldig auf das Einholen des Standers „3" wartet. Ist dieser dann aber endlich verschwunden, dann beginnt die wilde Jagd nach den Geschossen auf dem Meeresgrunde, die sich schnellstens in klingende Münze verwandeln sollen! **Ha.**

Kleine Rundschau.

* **Die Sammlung der russischen Skaldengesänge.** Die russische Akademie der Wissenschaften zu Leningrad ist gegenwärtig damit beschäftigt, die alten Sagen und Skaldengesänge zu sammeln, die sich aus der Vergangenheit Rußlands erhalten haben. Aus der Umgegend der großen Kulturzentren sind diese Geschichten gänzlich fortgewischt worden, und es mußten Kommissionen in die entferntesten Gegenden bis nach Archangelsk hinauf entsandt werden, um diese Überlieferungen aufzuzeichnen, die bis in eine Zeit zurückreichen, in der sich die Geschichte Rußlands in das Dunkel verliert. Besonders reich war die Ausbeute bei den Dorfskalden, alten Männern, welche diese Sagen und Gesänge von ihren Vorvätern überliefert erhalten haben und diese am Abend im Kreise der Dorfgenossen vorzutragen pflegen. Es ist den Kommissionen bis jetzt gelungen, 370 epische Gesänge, Heldentaten, Kämpfe mit Drachen und Schatzgräbergeschichten, aufzuzeichnen und auf diese Weise der Nachwelt zu erhalten.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

J. K. in Sz., pow. Chełmno. Die Forderung fällt u. E. unter § 28 der Aufwertungsverordnung, d. h. sie ist nach Treu und Glauben und nach den Grundsätzen der Billigkeit, d. h. möglichst nach ihrem damaligen Werte, zu begleichen.

„Konto 200." Wir können den Wirrwarr von Beschlüssen und Gegenbeschlüssen aus der Ferne nicht übersehen, zumal in der Anfrage auch offenbare Flüchtigkeitsfehler enthalten sind, die das Verständnis erschweren. So sagen Sie an einer Stelle, die Gemeindeversammlung hätte den Vertrag nicht gekündigt, sondern schloß mit der Gemeinde einen Vertrag. Was soll das heißen? Davon, was eine der wichtigsten Personen in diesem Getriebe, nämlich der Pächter, den Schachzügen der Gegenseite gegenüber getan hat, ist so gut wie gar nicht die Rede. Wenn er es war, der an das Wojewodschaftsgericht appelliert hat, dann ist u. E. die ganze Frage noch in der Schwebe und noch nichts entschieden. Wir stehen ganz auf Ihrem Standpunkt, daß Sie direkt mit der Gemeinde nichts zu tun haben, sondern nur mit dem Pächter. Da Ihnen die Unterrichtserlaubnis entzogen worden ist, beschränkt sich Ihr Interesse darauf, ob Sie die Pachtobjekte bis zur Entscheidung beibehalten können oder nicht. Die Räumung der Wohnung käme für Sie nur in Frage, wenn ein Dienstnachfolger für Sie da wäre, was anscheinend nicht der Fall ist. Eine Exmission ohne gerichtlichen Entscheid ist nicht zu befürchten.

L. B., Graudenz. 10 000 Mark poln. vom Dezember 1921 hatten nur einen Wert von 22,20 Złoty.

Eine Dschunkenfahrt im Lande der Mitte.

Von **Norbert Jacques.**

Wir verließen Tschang-tschafu, die Hauptstadt Hunans, an einem Morgen. Rundum wurden Lastdschunken mit Kisten voll Antimon beladen, das in der Stadt bereitet wird, und ein Theater auf der freien Uferhalde versammelte wimmelnde Scharen von Kulis und Stadtbewohnern im hügeligen Ufer. Im schönen Boot trieben wir langsam den Fluß hinab. Es war ein langgestrecktes Schiff aus hell geöltem Holz. Vorn war ein Platz für die Ruderer. Dann versenkte sich die kleine Kajüte in den Schiffskörper. Eine Treppe führte neben dem Mast vom vorderen kleinen Deck in sie hinein. Der Führer des Bootes war ein alter Hunanese; er hatte einen schmalen, hohen Kopf, um den ein schwarzer Tuchturban gewickelt war, eine starke gebogene Nase und einen dünnen, heftig zugepreßten Mund. Er saß immer vorn auf einem Knauf und schaute uns zu. Er war streng und immer auf der Jagd nach den vielen Dingen, die sein Schiff unsauber machen könnten. Das Schiff gehörte der chinesischen Regierung. Neben dem Führer hatten wir noch drei Ruderknechte und einen Steurer. In der kleinen Küche kochte für uns der Boy. Wir hatten als Reisegeschenk eine kleine Aluminiumküche mit. Unser erstes selbständiges Essen war ein Festmahl, denn der Boy erwies sich als ein vortrefflicher Koch.

Die Fahrt ging mit wonniger Eintönigkeit durch die besonnten kühlen Tage. Es war einerlei, wann wir an der Mündung des Siang-kiang in den Jangtse ankamen. Wir hatten zur Sonnenseite einige Bretter ausschieben lassen und sahen das Ufer, hügelig und sandig, mit dunklen Bäumen bekrochen, langsam zurück streichen. Der heilige Berg Jo Lo Shan, zu dessen Kloster wir manchmal hinauf gepilgert waren, schimmerte in Herbstfarben aus den kahlen Hügeln heraus. Am Tor des Klosters droben stand ein Baum, in den eine alte Glocke eingewachsen war. Die Glocke war vor vielen tausend Jahren vom Himmel gefallen.

Manchmal kamen an einem Dorf drei, vier runde Bütten rasch auf uns zugerudert. Es saßen derbe, schmutzige Mädchen mit festen Fäusten, brauner Haut und frechen großen Augen darin. Sie schlugen die Bütten mit armlangen Rudern hüpfend durchs Wasser. Es waren Bettlerinnen. Am ersten Abend kamen wir bis zu einem Städtchen. Ein Haufen chinesischer Kriegsdschunken lag davor. Es waren lange, niedrige Boote. Vorn auf dem Bug saß eine kleine Kanone, die einzige Armierung. Über dem Ruder war eine Kabine aufgebaut, Fahnen wehten auf dem Schiff. Auf dem Topp des Mastes standen allerlei Amulette in die Höhe. Die Soldaten standen alle auf, als wir kamen, und halfen. Der Boy sollte Einkäufe in der Stadt machen. Wir gingen mit. Wir kletterten ein zerrissenes Ufer hinauf. Dort stand ein großes Gebäude, in dem ein kleiner dunkler Tempel war. Der Hund Fo, der mythologische Wächter von Tempel und Haus, stand in Stein mit einem bissigen Gesicht und Schreck einjagenden Augen davor. Ein Weg schlang sich eng und zerfallen an der Kante des schroffen Hügels um die weißen Tempelmauern. Wir kamen in eine enge, schmutzige Gasse, in der offene, dunkle Handwerkerstätten waren.

Die Dämmerung überfiel uns bei den Einkäufen. Schweine liefen in der Dunkelheit zwischen unsere Beine, grunzten und flohen erschreckt. Räudige Hunde kamen schnuppernd und rissen aus. Ein Ballen von Chinesen heftete sich dichtgedrängt an unsere Schritte. Das erste, was wir kauften, war eine Laterne, eine große runde Laterne aus Bambusgeflecht, von einer geblichenen Seidengaze übersponnen. Wir mußten auch noch Tassen kaufen und suchten sie aus. Der Boy fragte nach dem Preis. Der Chinese sagte uns etwas und schaute uns unwahrscheinlich an. Der Boy wäre ihm fast an den Hals gesprungen. „Master", schrie er, „dis men wantschi one hundert käsch oll piece." Das waren also fürs Stück 15 Pfennig. Ich hätte sie gern gegeben, aber da der Boy nicht wollte, sagte ich dem Mann, es sei Betrug, die Fremden so ausnutzen zu wollen. Da gab er die Tassen für die Hälfte des ersten Preises und machte ein betrübtes Gesicht darüber, daß er uns ein wenig übers Ohr hatte hauen wollen. Wir kauften dann rote Talglichte, die auf hohen Stengeln saßen, unten dünn und oben dick waren. Bei einem Fischhändler gab es einen Korb voll köstlicher Barsche. Wir kauften auch Orangen. Alles trug der eine Ruderknecht, den sich der Boy mitgenommen hatte. In einem Verkaufsstand waren zwei Wildenten. Der Händler verlangte 50 Pfennig für das Stück. Der Boy war entrüstet und wütend. Maulend kam er wieder heraus. Wir gingen weiter. Der Händler kam uns mit seinen beiden Enten nach und gab sie uns für 40 Pfennig. Auch kleine süße Kastanien und Erdnüsse in Haufen gab es. So waren wir bald schwer beladen. Die Nacht fiel finster in die endlose gewundene Gasse. Offene Öllichter und matte Seidengazelaternen brannten in den dunklen Höhlen der Läden.

Der Boy ging voraus und trug an einem Stock die neue Laterne. Hinter uns kam der Kuli, mit den Einkäufen beladen wie ein Maulesel, und dann das halbe Städtchen, stoßend und schiebend zusammengedrängt. So erreichten wir den Fluß und rutschten den Hügel hinab. Unter den Zeltdächern der Kriegsdschunken leuchtete Feuer. Wir sahen unser Boot nicht zwischen ihnen. Es war schon zu finster. Aber über eine der Dschunken kamen wir zu ihm. Auf den Dschunken schallten dumpfe, schöne Beckenschläge, ein Papierfeuer brannte auf und verflammte. Eine Seele rief ihren Gott. Wir zündeten die große Laterne an und setzten uns an den Tisch.

Da plötzlich, während wir über dem Essen her waren, begannen wieder einige Trommeln zu brummeln, lange Trompetenstöße fuhren dazwischen auf wie Raketen, hell und heftig, immer nur ein Ton. Von Schiff zu Schiff wuchs diese Musik. Trommeln und Posaunen wurden immer heftiger. Sie rangen miteinander. Die einen waren wie dunkle bärtige Kriegsscharen, die anderen wie helle heftige Reiter. Sie mischten sich ungestüm und wild, und auf einmal donnerten zwei Kanonenschläge auf. Wir waren ins Freie gekommen. Die Schüsse verklangen den Fluß hinan, und der ganze Hexensabbat der Trommeln und Posaunen verstummte mit seinem Verhallen. Es war ein chinesischer Zapfenstreich.

Der alte Schiffsführer stand vor uns und machte mit der Hand: Seid ruhig, es geschieht euch nichts! Im weißen Giebel des Tempels über uns war ein Licht eingemauert. Es flackerte einige Male bei den Schüssen und brannte wieder klein und ruhig, und die stille, schweigsame Schwärze der Nacht sauste unversehens wie ein Strudel über uns.

Am dritten Tage kamen wir in den Tuntingsee. Dörfer, wie aus Lehm, lagen, von langen Reihen von Dschunken umlagert, auf den schmalen gelben Uferstreifen. Die Dächer waren aus braunbemoostem Schilf. Regen und Wasser hatten Ufer und Siedlungen zu eins gemacht.

Im Sommer wirft der Jangtsekiang seine Wasser in diesen Tuntingsee und reguliert sich so. Der See wächst weit über die Ländereien wie ein Meer. Aber im Winter gehen die Wasser wieder ab. Überall stoßen Inseln und Bänke von Schlamm heraus, trocknen rasch ab und bewachsen sich mit Ried. Handelsdörfer entstehen, um im Frühjahr, wenn die Flut steigt, wieder zu verschwinden. Weit und hoch im Land liegen Schiffe, die nicht rechtzeitig wegkamen.

In tiefer Nacht kamen wir in ein Gewirr von Booten. Wir lagen schon und schliefen, hörten aber das Schiff bald rechts und bald links anstoßen, bis es plötzlich still lag. An einem schmierigen Regenmorgen erwachten wir. Hunderte von Schiffen drängten sich rund um uns ans Ufer. Dort reihten sich ein paar elende Gassen von Hütten aus Rohr und Laub auf, inmitten derer Garköche, von Hunden und Schweinen umlagert, ihr Geschäft in offenen Räumen betrieben. Aber über diesem Elend stand auf Felsen, Abhängen und Treppen eine bewegte, romantische und unbegreifliche graue Silhouette — die Stadt Yotschau. Merkwürdige Türme und Tempelgiebel streckten sich in den grauen Regen. Vor Yotschau hatte der See sich wieder zum Fluß verengert.

Es regnete von neuem. Es war windstill dazu. Die beiden Kulis setzten runde Hüte aus Fasern auf und hängten Pelerinen aus zottigem Bast um die Schultern. Der Steurer spannte einen großen roten Schirm über sich, und wir ruderten langsam im breiten Fluß dem Jangtse zu.

Pommerellen.

* **Culm** (Chełmno), 1. November. Am 24. Oktober veranstaltete der Jungfrauenverein Wilhelmsau im Saale des Herrn Eisenberger, Kijewo, ein Wohltätigkeitsfest. Frau Pfarrer Geddert hatte keine Mühe gescheut, dieses Fest schön zu gestalten, und die Mädchen des Vereins übernahmen freudig die ihnen gestellten Aufgaben. Das Märchenspiel „Glückskind" wurde recht flott gespielt. Ein hübscher Reigen wurde von 12 jungen Mädchen aufgeführt. Nach den Vorführungen gab es eine Verlosung hübscher Gewinne, die gespendet worden waren, wie auch das reichhaltige Büfett. Die Lose waren sehr schnell vergriffen. Die Arbeit und Mühe der Veranstalter wurde durch zahlreichen Besuch belohnt. Aus nah und fern strömten die Besucher zusammen, daß der Saal die Menge kaum fassen konnte. Das Fest hielt alt und jung bis zum frühen Morgen beisammen.

P **Vandsburg** (Więcbork), 1. November. In einer der letzten Nächte versuchten Diebe in das Geschäft des Herrn Libera in der Langenstraße von der Hofseite einzubrechen, wurden jedoch rechtzeitig bemerkt und vertrieben. — Vor kurzem ereignete sich auf der Chaussee zwischen Obendorf (Obodowo) und Dzidno ein schwerer Autounfall. Ein mit mehreren Personen besetztes Auto fuhr in einer Kurve gegen einen Chausseestein und wurde gegen einen Baum geschleudert. Durch den Anprall wurden die Insassen aus dem Auto geworfen und erlitten Verletzungen. Der Unfall ist um so geheimnisvoller, da der Führer des Wagens in dem entstandenen Wirrwarr verschwand. Die polizeiliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet. Zeugen des Unglücks bemühten sich bis zum Eintreffen eines Arztes, um den Verletzten Hilfe zu leisten.

h **Kauernik** (Kurzętnik), 1. November. Auf dem letzten hier stattgefundenen Jahrmarkt war der Auftrieb von Pferden gering, dagegen der von Rindvieh zufriedenstellend. Für Pferde schwankten die Preise zwischen 60—600 Złoty, für Milchvieh zahlte man 250—550 Złoty und für Jungvieh 120—300 Złoty. Der Umsatz bei Pferden galt als mittelmäßig, bei Rindvieh als gut.

* **Schwetz** (Świecie), 1. November. **Laut amtlicher Bekanntmachung des Kreisausschusses Schwetz liegen die Wählerlisten für die Kreistagswahlen in den Gemeindeämtern bzw. Gutsvorsteherämtern in der Zeit vom 2.—9. November mindestens 6 Stunden täglich zur öffentlichen Einsichtnahme aus. Jedem Wähler steht es frei, schriftliche Einsprüche über die Gültigkeit der Liste beim Gemeindevorsteher oder Gutsvorsteher während der Dauer der Auslegung der Wählerlisten einzulegen. Wahlberechtigt sind sämtliche Männer und Frauen, die 1. am 2. November 1929 das 21. Lebensjahr vollendet haben; 2. seit dem 12. August 1929 oder früher ihren ständigen Wohnsitz im Kreise haben; 3. Bürger des polnischen Staates sind; 4. im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind. Es ist Pflicht eines jeden Wählers, sich davon zu überzeugen, daß niemand ausgelassen und jeder richtig eingetragen ist.**

y **Strasburg** (Brodnica), 31. Oktober. Der heutige Wochenmarkt war infolge des Reformationsfestes nicht allzu gut beschickt, da viele evangelische Landwirte dem Markte fern blieben. Es kosteten: Butter 2.40—2,60, Eier 3—3.25, junge Hühnchen 1,60—1.80, Suppenhühner 4—5,50, Enten 4,50—6,00, Puten 6,50—8,00, Gänse 6—12.00, junge Tauben 1,60—1,80 das Paar, Kartoffeln 2,50—2,80, Weißkohl 3,50—4,50, Mohrrüben 0,15—0,20, Kohlrüben 0.15—0,20, Zwiebeln 0.25—0,30, Tomaten 0,20—0,25, Blumenkohl 0,15 bis 0,35 der Kopf, Äpfel das Pfund 0,20—0,35, Birnen 0,25 bis 0,40, Pflaumen 0,40—0,60. Auf dem Fischmarkt kosteten Aale 2,80—3,00, Hechte 1.30—1,70, Schleie 1,40—1,60, Barsche 0,70—1,20. — Auf dem Schweinemarkt wurden gezahlt für Ferkel je nach Alter und Größe 100—125 Złoty pro Paar. Der Markt wurde vollständig geräumt.

m. **Dirschau** (Tczew), 1. November. Beim Spielen mit einem Tesching tödlich verunglückt. In den gestrigen Vormittagsstunden ereignete sich im hiesigen Stadtparke ein tragischer Unglücksfall. Die beim Malermeister Schmeeling beschäftigten Lehrlinge Hinz und Klein von hier waren mit Malerarbeiten in einem Hause hinter dem Stadtpark beschäftigt. Der Lehrling Hinz hatte einen Tesching gefunden, welcher geladen war. Die Lehrlinge untersuchten die Waffe, wobei ein Schuß losging und Klein in die Brust drang. Der Verletzte brach dann zusammen. Sein Kollege brachte ihn unter großer Anstrengung bis in die Wohnung des Meisters. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Unglückliche ins Vinzenzkrankenhaus eingeliefert, wo er nach einer schweren Operation gegen 6 Uhr abends verstarb. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

÷ **Neustadt** (Wejherowo), 31. Oktober. Die staatliche Oberförsterei in Kielau (Chylonja) verkauft am 6. und 20. November von 9 Uhr ab im Wege mündlicher Lizitation im Restaurant Voß in Kielau Nutz- und Brennholz aus allen Forstrevieren gegen Barzahlung. — Der rätselhafte Leichenfund im Walde bei Kielau, über den seinerzeit berichtet wurde, konnte bisher noch nicht einwandfrei aufgeklärt werden. Den Behörden gelang es bisher, lediglich festzustellen, daß der Tote ein 33jähriger blonder Mann mittlerer Größe ist, dem die linke Schädelseite mit einem stumpfen Gegenstand zertrümmert wurde.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 1. November. Der Gottesdienst in der hiesigen evangelischen Kirche am Reformationsfeste war gut besucht. Besonders zahlreich hatten sich die evangelischen Schulkinder aus Stadt und Land zu der Feier eingefunden. Die Festpredigt hielt der hiesige Ortspfarrer Natter.

Der schwarze Tag des Heiligen Landes

Das Jubiläum der Balfour-Deklaration.

Am 2. November jährt sich zum zwölften Male der Tag, an dem Arthur James Earl of Balfour, der Außenminister Großbritanniens im Koalitionskabinett Lloyd George, jene Erklärung abgab, die als historischer Akt von weitestgehender und schwerumkämpfter Wirkung war. Diese Erklärung lebt fort unter dem Namen der Balfour-Deklaration. Sie enthält die Verpflichtung der Regierung Sr. britischen Majestät, die jüdische Nationalheimstätte in Palästina sicherzustellen.

Die zionistische Idee, wie sie von ihrem Schöpfer Theodor Herzl formuliert war, hat Lord Balfour in dieser seiner berühmten Deklaration sich fast gänzlich zu eigen gemacht. Da Palästina bereits im Jahre 1917 unter britischer Militärverwaltung stand, um ab Juli 1920 in britische Zivilverwaltung überzugehen, gingen die zionistisch orientierten Juden mit größter Begeisterung und Opferwilligkeit ans Werk, aus Palästina ein Heim für das jüdische Volk zu schaffen. Es war eine schwere Aufgabe, die unter möglichst ungünstigen Bedingungen, in einer Sand- und Steinwüste, in Sümpfen, unter glühender Sonne Vorderasiens ausgeführt werden sollte. Heute, nach 12 Jahren, macht Palästina die größte Krise durch, in deren Mittelpunkt die Balfour-Deklaration steht.

Die blutigen Kämpfe zwischen den Juden und Arabern, Kämpfe, die viele Hunderte von Opfern gekostet haben, darunter viele Frauen, Greise und Kinder, haben die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf das Heilige Land gelenkt. Dieses Land, das im Laufe von Jahrtausenden auf seinem kleinen Gebiet mehr Blut fließen sah, als irgendein anderer Erdfleck, steht heute erneut an einem Wendepunkt seines tragischen Schicksals. Der 2. November, der Tag des Triumphes bei den Juden, ist ein Tag der Trauer für die Araber. An diesem Tag ziehen die beiden feindlichen Parteien die Bilanz über das Errungene und Verlorene. Diese Bilanz sieht in diesem Jahre grauenerregend aus.

Man soll sich keinen Täuschungen hingeben: das, was sich im Laufe der letzten Monate in Palästina ereignete, hat sich ereignen müssen. Nur die unbegreifliche Sorglosigkeit mancher zionistischer Führer hat sich bisher darüber hinwegtrösten können. Jetzt sind selbst bei diesen Fanatikern ihrer Idee, deren Optimismus an Phantastereien grenzt, jegliche Illusionen zerstört. Es gibt keinen Frieden zwischen Arabern und Juden im Heiligen Land, es kann zwischen ihnen unter den obwaltenden Verhältnissen keinen ständigen Frieden geben. Das Ziel der Juden, die auf Grund der Balfour-Deklaration Palästina für sich aufbauen wollen, ist, das Land auf „friedlichem Wege" zu erobern, indem sie dort allmählich zu einer Mehrheit gelangen. Bis jetzt zählt Palästina ungefähr fünf- oder gar sechsmal so viel Araber, wie Juden. Die jüdische Einwanderung, der übrigens von Anfang an große Hemmnisse seitens der englischen Mandatsbehörden in die Wege gelegt wurden, soll hier einen Ausgleich schaffen.

Die Juden wollen ja nicht etwa die Araber in Palästina „ausmerzen", nein, sie wollen sie nur zurückdrängen, sie in den jüdischen Zivilisierungsprozeß „einordnen". Es ist merkwürdig, wie schnell die jüdischen Einwanderer, die ja kulturell viel höher stehen als die einheimische Bevölkerung, sich als „Kolonisatoren" fühlen und die Araber von oben herab zu betrachten lernen. In ihren Augen sind die Araber ungefähr dasselbe, was in den Augen der Angelsachsen die Neger, in den Augen des Mitteleuropäers die nomadisierenden Zigeuner sind. Ein junger jüdischer Besitzer einer Orangenplantage in Palästina, der noch vor wenigen Jahren in Berlin an der landwirtschaftlichen Hochschule studierte und eine revolutionär-kommunistische Gesinnung zur Schau trug, verwandelt sich innerhalb von kaum drei Jahren in einen „Kolonialen", der fest davon überzeugt ist, daß die einzige Sprache, die die Araber verstehen, die „stumme Sprache" der Fußtritte in den Bauch oder in den entgegengesetzten Körperteil ist. Er lächelt herablassend und ironisch über die „Illusionen", denen man sich in Europa in bezug auf die Araber hingibt. Für ihn sind die Araber ein für allemal Wilde, die als Wilde behandelt werden müssen.

Nun haben diese „Wilden" gezeigt, daß sie sich nicht nur von den mohammedanischen Fanatikern verhetzen lassen, sondern daß sie auch imstande sind, sich zu „organisieren" und einen regelrechten Positionskampf gegen die Eindringlinge zu führen, einen Positionskampf mit Ausdauer, wenn auch von Wutausbrüchen unterbrochen, und auf weite Sicht hin. Es ist traurig, daß die palästinischen Araber in ihrem Haß sich auch gegen die kulturellen Leistungen wenden, die die Juden in Palästina innerhalb von wenigen Jahren vollbracht haben. Es ist noch trauriger, daß der Verteidigungskampf der Araber in blutige Grausamkeiten ausartet, die jeden Unparteiischen mit Abscheu erfüllen müssen. Was aber die Idee des arabischen Widerstandes betrifft, so findet sie ihre Nahrung in der Tatsache, daß die Vertreter eines für sie fremden Volkes nach Palästina nicht als Fremde kommen, die sich dort friedlich niederlassen wollen, um den Boden zu bearbeiten und das Land aufzubauen, sondern als Leute, die sich als Herren im Lande betrachten und die im Lande herrschen wollen. Die arabischen Führer haben in der letzten Zeit wiederholt erklärt, daß sie nichts gegen die jüdischen Kolonisten haben, daß sie im Gegenteil bei diesen Kolonisten vieles lernen können, da die jüdischen Kolonien in Palästina wahre Kulturoasen in der Wüste der arabischen Primitivität und Verkommenheit bilden. Wogegen sie aber protestieren, sind die zionistischen Ideen, die aus den friedlichen jüdischen Kolonisten gefährliche Eroberer machen. Und da die zionistischen Ideen sich auf die Balfour-Deklaration stützen, kämpfen heute die Araber gegen diese verhaßte Deklaration, verlangen ihre Vernichtung und veranstalten Demonstrationszüge, die am Tage des 2. November ihren Höhepunkt erreichen werden.

Die gesamte arabische Welt weit über die Grenzen Palästinas hinaus, befindet sich heute in Aufruhr gegen Großbritanniens mit seiner Balfour-Deklaration und gegen die Juden mit ihrem Zionismus. Dieser Aufruhr macht sich selbst Tausende von Kilometern von Palästina entfernt bemerkbar. Ein einziges grausames Beispiel wird vielleicht hier genügen. Ein Student der landwirtschaftlichen Hochschule von Lyon, 21jährig, Jude und Zionist, absolvierte kürzlich seine praktische Ausbildung in einem marokkanischen Weinbau-Dorf. Eines Tages wurde er von den arabischen Knechten in einen Kessel mit kochendem Vermuth hineingeworfen und ging auf diese unerhört bestialische Weise zugrunde. Das geschah in diesen Tagen in Marokko, an der von Palästina am weitestentlegenen afrikanischen Küste des Mittelmeeres.

Es ist unnütz und gefährlich, die Tragweite des arabischen Aufruhrs gegen die Balfour-Deklaration herabmindern zu suchen. Gerade am Jubiläumstage der Balfour-Deklaration muß vielmehr mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß die Lage in Palästina bedrohlich bleibt, daß neue Ausbrüche des nationalen Hasses dort unvermeidlich sind und daß man mit dem Schlimmsten rechnen muß, solange kein für beide Teile befriedigender Ausweg aus einer sehr verwickelten Situation geschaffen ist.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Danzig als Port d'attache.

Die Danziger Regierung erhielt von der diplomatischen Vertretung der Republik Polen eine neue Liste derjenigen Kriegsschiffe, welche den Danziger Hafen auf Grund des Abkommens über den sogenannten „Port d'attache" vom 8. Oktober 1921 benutzen.

Es handelt sich um folgende Schiffe: Baltyk, Wilja, Iskra, Komendant Pilsudski, General Haller, Jaskolka, Czajka, Mewa, Rybitwa, Slazek, Krakowiak, Podhalanin, Mazur, Kujawiak, General Sosnkowski, Pomorzanin, Murek, Lech, Krakus, Wanda, Sokol.

Geheimnisvolle Skelettfunde

unter Warschauer Bürgersteigen.

Dieser Tage fand man in Warschau unter den Platten des Bürgersteiges in der Plocka-Straße die Skelette zweier Männer und einer Frau. Im Verlaufe der sofort eingeleiteten Untersuchung wurde festgestellt, daß es sich um die Leichen dreier englischer Agenten handelt, die im Jahre 1914 eine deutsche Spionagezentrale in Warschau aufdecken sollten, dann aber — weil sie unliebsam geworden waren — von den Russen „beiseitegeschafft" wurden.

Nunmehr haben sich bereits einige Zeugen gemeldet, die Licht in die Angelegenheit gebracht haben. Der Friseur Kostecki und ein gewisser Sochacki, die im Jahre 1914 in einem Hause in der damals noch sehr wenig bebauten Plocka-Straße wohnten, haben in einer Dezembernacht desselben Jahres gesehen, wie russische Gendarmen etwas unter dem Gehsteig vergruben. Aufsehenerregend ist aber die Aussage des ehemaligen russischen Gendarmen, des in Warschau wohnhaften Grigorji Jaschtschyk, eines

Augenzeugen der Mordtat.

Jaschtschyk erzählt: Im Jahre 1914 sei er Führer einer Abteilung Gendarmerie in der Zitadelle gewesen. Eines Abends habe er telephonisch den Befehl erhalten, eine Anzahl Leute zu einer Ausfahrt bereit zu machen und sich dann selbst bei seinem Vorgesetzten — dessen Namen Jaschtschyk übrigens vergessen hat — zu melden. Bald darauf sei ein Gendarmerieoberst mit einem Auto in die Zitadelle gekommen und habe Jaschtschyk und dreien seiner Leute befohlen, sich in den Wagen zu setzen: Man fahre, um einige gefährliche deutsche Spione festzunehmen. Die vier Gendarmen stiegen darauf in das Auto, der Oberst folgte mit einigen Offizieren in einem zweiten Kraftwagen. Kurz hinter der Stadtgrenze habe der Oberst den Gendarmen mitgeteilt, daß die drei „deutschen Spione" sich in einem Kraftwagen auf der Fahrt nach Lowicz befänden — sie wollten aus Warschau flüchten. Tatsächlich habe man nach etwa einer Viertelstunde einen Kraftwagen eingeholt, in dem sich eine schwarz gekleidete Dame in Begleitung zweier Herren befunden habe. Der Gendarmerieoberst sei ausgestiegen, ebenso seine Begleiter. Sie hätten mit den drei Fremden einige höfliche Worte gewechselt, und diese hätten den Gendarmerieoffizieren Schriftstücke gezeigt. Ihm — Jaschtschyk — sei dabei aufgefallen, daß die angeblichen deutschen Spione nicht deutsch, sondern eine andere Sprache gesprochen hätten, die er nicht verstanden habe. Der Gendarmerieoberst habe dann die Fremden aufgefordert, den Kraftwagen zu verlassen und ihm zu folgen. Er habe einen Seitenweg eingeschlagen, und nach einigen Minuten seien

mehrere Schüsse gefallen.

Kurz darauf sei ein Gendarmerieoffizier schnellen Schrittes zurückgekommen und habe Jaschtschyk und den drei anderen Gendarmen befohlen, die drei Leichen der Fremden in das Auto zu schaffen. Man sei dann bis zur Plocka-Straße gefahren. Dort habe man angehalten, und der Gendarmerieoberst habe befohlen, den Gehsteig aufzureißen und eine Grube zu graben; man habe die Leichen dort hineingelegt.

Den Gendarmen sei strengstes Stillschweigen anbefohlen worden. Am nächsten Tage haben sowohl Jaschtschyk als auch die anderen Gendarmen je 10 Rubel erhalten. Außerdem hätten die Gendarmen ein Schriftstück unterzeichnen müssen, in dem von der Erschießung dreier deutscher Spione auf der Flucht die Rede gewesen sei. Der Mann, der den Kraftwagen der Fremden führte, habe der Ochrana angehört und sei gleichfalls belohnt worden.

Das ärztliche Gutachten.

Dr. Miodnszecki von der Warschauer Stadtstarostei hat die drei Skelette eingehend untersucht und einwandfrei festgestellt, daß es sich um die Leichen zweier Männer und einer Frau handelt, die vor etwa 15 Jahren erschossen worden sind.

Extra
billige
Preise
für 13637
Anzugstoffe
Paletotstoffe
Ulsterstoffe
Lodenstoffe
Cordstoffe
Futterstoffe etc.
nur bei
Schreiter
Gdańska 164.
5% Kassa-Skonto!
Benutzen Sie diese günstige Kaufgelegenheit.

Kacheln
in verschieden. Farben ständig auf Lager. 13768
M. Stęszewski
Ofenbaugeschäft,
Poznańska 23. Tel. 234.

Möbel
empfehle unter günstigen Bedingungen:
Kompl. Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen, sow. einzelne Schränke, Tische, Bettst., Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische, Herren-Zimmer u. a. Gegenstände. 13716
M. Piechowiak,
Długa 8. Telef. 1651.

REKLAME-VERKAUF
farbiger Herren-Hemden
vom 1. November d. Js. bis zum Abruf!

10%
Rabatt Rabatt

Auf unsere bekannt niedrigen Preise farb. Herren-Hemden gewähren wir 10 Proz. Rabatt bei Barzahlung

Außerdem empfehlen wir aus unserem reichhaltigen Lager:

Herren-Wäsche -- Damen-Wäsche

Tisch-Wäsche -- kompl. Aussteuer

Strümpfe -- -- Garcons -- -- -- --

Steppdecken auf Watte und Daunen

Matratzen -- Metall-Betten -- -- --

!

13703

„BIELIZNA“ Sp. z ogr. odp. BYDGOSZCZ PLAC TEATRALNY 3
Allein-Verkauf der P. T. B. P.-Fabrikate JAN EBERTOWSKI-Poznań.

Unterricht
in **Buchführung**
Maschinenschreiben
Stenographie
Jahresabschlüsse
durch 13616
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Jagiellońska 14.

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konversl., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an
T. u. A. Furbach,
(lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.) Cieszkowsk. (Moltkestr.) 11, I lks. 7545

Wollen Sie zum
Film?
Schreiben Sie sof. an
E. Kiesewetter,
Abt. L. 127, 13710
Bln.-Charlottenburg 2.

Obstbäume
hochstämm., halbstämmig, Busch, Spalier u. Cordon, Frucht- und Beerensträucher, hochstämmige Stachel- und Johannisbeeren, Pfirsiche und Aprikosen, Walnüsse, Edelwein, Alleebäume, Trauerbäume, Zierbäume und Sträucher, buntlaubige Sträucher, Schling- und Kletterpflanzen, Heckenpflanzen, winterharte Staudengewächse 2c. 2c., alles in größter Auswahl und besten Sorten.
Bitte besuchen Sie meine Gärtnerei.
Jul. Roß,
Gartenbaubetrieb 13184
Sw. Trójcy 15.
Telefon 48.

Kleines Haus oder **Landgrundstück** gegen Barzahlung gesucht. Off. u. G. 6101 a. d. Gst. d. Zt.

Häcksel, gesunde Ware, Dauerlieferer, auch waggonweise gesucht. Offert. mit Preis unter F. 6100 a. d. G. d. Ztg.

Schweizerhaus
Sonntag, den 3. Novbr.
Kaffee-Konzert!
Anfang 4 Uhr.
6095 Emil Kleinert.



Tee frühmorgens, schmeckt denn das?

Aber natürlich!
wenn Sie Marke
Teekanne „Gelb“
den egalisierten kleinblättrigen, daher ergiebigen und besonders vollmundigen Morgen-Tee, stark aufgegossen, mit Milch oder Sahne, nach Geschmack, mit oder ohne Zucker, trinken. Sie fühlen sich dann frischer und sind besser vorbereitet für die Tagesarbeit als seither.

Außerdem ist er billiger als sonstige Frühstücksgetränke, denn eine Tasse kräftiger Tee kostet nur 2 Groschen.

„Teekanne Gelb“ wie auch die sämtlichen anderen **„Teekanne“**-Sorten werden nur in Original-Packungen mit Schutzmarke **„Teekanne“** niemals lose verkauft. Fast alle Kolonialwaren- und Feinkosthandlungen führen **„Teekanne“-Tees.** Auf Wunsch werden Verkaufsstellen nachgewiesen.

U. S. A. $ 5000.— Preise für die besten Antworten aus dem In- und Auslande auf die Frage: **„Welche Vorteile hat Tee frühmorgens genossen gegenüber anderen Frühstücksgetränken?** — Verlangen Sie Bedingungen bei Ihrem Kaufmann oder von der

Teapot Comp. Ltd. Towarzystwa „Czajnik“, Warszawa
Okopowa 21/23. 13725



Ueberall erhältlich! 13634
Prämiiert auf der Landesausstellung
mit Goldener Medaille.

Restaurant und Frühstücksstube „pod Strzechą“
ul. Jagiellońska 12 Tel. 370 Wilhelmstr. 12
früher **Grand Café.**

Eröffnung des Lokals am 5. November 1929.

Erstklassige Küche unter Leitung eines tüchtigen Fachmanns, gutgepflegte Getränke und verschiedenste kalte Speisen.

Es wird mein Bestreben sein, den Bedürfnissen der verehrten Kundschaft vollauf nachzukommen und auch den verwöhntesten Feinschmecker zu befriedigen.

Mich der verehrten Kundschaft empfehlend, bitte ich höfl. um gütige Unterstützung meines neuen Unternehmens.

Mit verzüglicher Hochachtung
Stanisław Petras
Restauracja pod „Strzechą“

Vertretung
von solventer Firma **sucht** geschäftstüchtiger und redegewandter Kaufmann, repräsentabel und organisationsfähig, Wohnsitz Bydgoszcz, mit guten Beziehungen und Verbindungen zu Landwirtschafts- und Handelskreisen Pommerellen-Posen. Evtl. größere Lagerräume zur Verfügung. Gefl. Angebote unter D. 6098 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

13. Vorlesestunde
Montag, den 4. November, 8 Uhr abends, im Lesezimmer der Bücherei (Civil-Kasino).
Thema: **Frauenschicksale.**
Eintritt frei! 13770 Eintritt frei!

DG Hu
Freitag, d. 8. Novbr.
im Civilkasino
Arnold Földesy
(Cello)
13795

DBB
Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 3. November nachm. 3 Uhr:
zu kleinen Preis.
zum letzten Male
Ein Sommernachtstraum
Lustspiel in 5 Aufzügen v. **William Shakespeare**
Musik von **Felix Mendelssohn.**
Abends 8 Uhr
zu kleinen Preis.
zum letzten Male
Otto hat die Sache verkehrt gemacht.
Schwank in 3 Akten von **Eduard Zeineke.**
Eintrittskarten in Johne's Buchhandlung, am Tage der Aufführung von 11—1 und eine Stunde vor Beginn der Aufführung an der Theaterkasse.
13652 **Die Leitung.**

Fräul. m. Warschauer Abit. gibt **poln. Stund.** schon etw. poln. sprech. Erwachsen. u. Schülern. Offerten unter B. 6014 a. d. Gesch. d. Zeitg. erb.

Lehrerin ert. polnische Stunden. Näheres i. d. Geschäftsstelle dies. Zeitg. 6010

Zuschneidekursus. Damengarder., Sienkiewicza 8, Meisterin. 5976

Welch. gute Hauswirt gibt kinderl. ruh. Ehepaar 2-4-**3.-Wohnung** Zahle Miete f. 2 Jahre im voraus u. evtl. Unkosten. Off. u. H. 6102 an die Geschäftsst. d. Z.

Drahtseile
aller Art, **Teer-** und **Weißstricke** für Dichtung liefert 12874
B. Muszyński,
Seilfabrik, **Lubawa.**

KINO KRISTAL
Beginn:
Wochentags **7.00** und **9.00**
Sonntags ab **3.30**

Heute, Sonnabend zum letzten Male II. Teil
„Der Graf von Monte Christo“

Am **Sonntag, d. 3. November,** nachm. 3.30:
Premiere des erstklassigen Filmwerkes polnischer Produktion 1929 nach dem gleichnamigen Roman eines der größten neuzeitlichen polnischen Schriftsteller **Ferdynand Goetl** unt. Regie von **Józef Lejtes** unter dem Titel:

Von Tag zu Tag!

Ein Lebensschicksal dreier Menschen, geworfen in die stürmische Brandungswelle des Lebens während des Weltkrieges. Das Lied von der Opferwilligkeit des Mannes für das Glück seiner geliebten Frau in äusserst spannenden interessanten Akten. Ort der Handlung ist das bezaubernd schöne Polesien.

In den Hauptrollen die bekannten poln. Filmartisten
Irena Gawęcka
Marja Gorczyńska
Adam Brodzisz
u. a. m.
Lech Owron — Jeż Kobusz.

Beiprogramm! Deutsche Beschreibung!

Der Deutsche Wohlfahrtsbund in Polen T. z.
und der Deutsche Frauenbund in Bromberg

bitten die verehrten Leser für die Armen der Stadt Bromberg und Umgegend um **Gaben** jedweder Art, seien es abgelegte Kleider, seien es Lebensmittel, Kartoffeln, Fleisch, Gemüse und anderes, seien es Heizmaterial oder Geldspenden. Wir brauchen alles, eines für die Alten, Schwachen, anderes für die kleinen schulpflichtigen Kinder, von denen wir einer Anzahl ein warmes Mittagessen geben.

Wir bitten, **uns nicht** mit dem **Unterstützungsverband** (Vorsitzender Herr Weber) **zu verwechseln**, sondern die **uns** zugedachten Gaben auch **uns** zukommen zu lassen auf das Konto: **Altershilfe bei der Deutschen Volksbank in Bromberg**; in unser Büro: **Goethestraße = ulica 20. Stycznia 20 r. Nr. 37.**

Der Deutsche Wohlfahrtsbund in Polen T. z. Bydgoszcz

K. Graebe, Vorsitzender. **F. v. Schwartz**, Geschäftsführer.

Deutscher Frauenbund in Bromberg

Martha Schnee. 13718

Polnischer Sprachunterricht 71913

für Anfänger und Fortgeschrittene. Anmeldungen erbeten in der **Geschäftsstelle Goethestraße 37** (ul. 20 stycznia 20 r.), unten rechts. 12903

Deutscher Frauenbund.

Für unseren am 1. Dezember d. J. beginnenden 13752

Haushaltungskursus

werden **noch** einige **junge Mädchen** aufgenommen. Prospekte kostenlos. — Landbundmitglieder Schulpreis-Ermäßigung.

Kreislandbund Wąbrzeźno (Pom.)

Du klagst über Dein Los, aber verbessern willst Du es nicht!

Kolossale Gewinnmöglichkeiten. — Hauptgewinne: 750 000, 400 000, 350 000, 250 000, 150 000 usw.

Du glaubst nicht an das Glück, da Du es nicht begehrst! Dafür rächt sich das Glück und flieht Dich, so wie Du es!

BESINNE DICH!

Oeffne dem Glück weit die Tür, damit es zu Deinem Haus Zutritt hat!

Wisse, daß es in der Staatslotterie bei ständigem Spiel kein Verlieren gibt. Ein jeder gewinnt, der eine früher, der andere später. Man muß nur spielen und in Bereitschaft sein, wenn das Glück kommt.

Wirf dieses daher nicht fort! Fülle die unten beigefügte Bestellung aus, die Dir die Vorsehung sendet!

Schon für 10 zł kannst Du reich werden!!

Nur 10 złoty kostet ein Viertel Los der Staatslotterie! 12592

105 000 Gewinne auf die Gesamtsumme von 32 000 000 zł. Jedes zweite Los gewinnt!

Hier abtrennen! Ausfüllen! Absenden!

Bestellschein.

An die Kollektur der Staatslotterie
Juljan Langer, Poznań, Wielka 5.

Ich bitte, mir im Einschreibebrief zu übersenden;

.... viert. Los ...... zu zł 10.—
.... halb. Los ...... zu zł 20.—
.... ganz. Los ...... zu zł 40.—
(Porto für den Einschreibebrief 75 gr.)

der 20. Staatslotterie.

Den Gegenwert von zł .... gr ...... begleiche ich nach Erhalt der Lose unter Benutzung des von der Firma beigefügten Postscheckformulars 212 475.

Genaue Adresse

Vor- u. Zuname .... Unterschrift
Ort ....
Straße .... Post ....

Es wird um leserliche und deutliche Adresse gebeten.

Offene Stellen

Zum 1. Januar suche ich einen

zuverlässigen Herrn

welcher die polnische und deutsche Sprache vollständig in Wort und Schrift beherrscht, in jeder Beziehung kaufmännisch gebildet und im Verkehr mit den Behörden und der Kundschaft äußerst gewandt ist. Es kommen nur Herren in Frage, welche eine längere Praxis hinter sich haben.

Angebote unter **D. 13773** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Gesucht z. 1. Dezember

Hofbeamter

Zeugnisse und Lebenslauf unt. **N. 13667** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Abonnenten-Werber

(auch Damen)

für eine illustr. Zeitung bei guten Bedingungen und sofort auszahlbarer Provision gesucht.

Ernst Globig Nachf., Długa 1.
Buch- und Zeitschriftenhandlung. 13767

Gesucht verheirateter jüngerer

Schmiedemeister

mit eigen. Handwerkszeug zum 1. April 1930, firm in Hufbeschlag, Ackergeräten u. landw. Maschin., auf 2000 Mrg. großes Gut. Meldung nebst Zeugnisabschrift. unt. **G. 12690** an d. Geschäftsstelle. dies. Zeitg.

Wir stellen per sofort auf eichen fournierte Möbel noch einige tüchtige

Tischlergesellen

ein. 13722

R. Krüger & Syn, Fabryka Mebli **Więcbork.**

Gesucht für gleich od. später evgl. herrschaftl.

Diener

d. Lehrzeit beendet hat. Offert. mit Zeugnis u. Gehaltsanspruch. einsenden. Vorstellung erst auf Wunsch. 13614

Ramm,
Rittergut Falmierowo, pow. Wyrzysk.

Gesucht z. 1. April 1930 ein energisch. tüchtiger

Vogt

auf größer. Gut. Meld. m. Zeugnisabschr. unt. **H. 12691** a. d. Geschst. d. Z.

Einige

Schlosser- und Schmiedelehrlinge

werden gesucht. 13758

Mechan. Werkstätte d. Keramisch. Fabrik, Ludwikowo, Post Mosina.

Wegen Verheir. meiner

Wirtin

suche ich zum 15. 11. **Ersatz.** Persönl. Vorstellung mit Zeugnissen Jagiellońska 45. 13785

Wer Pelzwaren braucht

geht zu

BLAUSTEIN

Dworcowa **14**
Tel. 1098
und
Stary Rynek 5/6 12145
Tel. 1393

Eigene Werkstatt im Hause.

Suche per sofort einen zuverläss., nüchternen

Nachtwächter.

Bevorzugt ältere und alleinstehende Person zwischen 50 u. 60 Jahr. Wohn. u. Verpflegung wird gewährt. 13647

Ed. Rahn,
Tartak parowy,
Zajezierze,
poczta Gniewkowo,
powiat Inowrocław.

Kindergärtnerin

zu zwei Mädchen von ein und zwei Jahren, zum 15. Nov. **gesucht.** Bewerbung m. Zeugnisabschrift., Lebensl., Lichtbild und Gehaltsansprüchen an 13784

Dr. Chaskel,
Bydgoszcz,
ul. Jagiellońska Nr. 45

Suche zum 15. 11. eine zuverlässige, perfekte

Köchin

mit Hausarbeit oder

Wirtin 13735

Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. erbittet Frau **Käthe Medzeg**, **Fordon** n/Wisłą.

Köchin

Die perf. kochen kann, Einmachen der poln. Sprache mächt. v. 15. XI. od. später **gesucht.** Reflekt. nur auf erstklass. Zeugn. Abschr. u. Meldung z. richten an 13690

Dr. v. Łukowicz, **Chojnice** (Pomorze).

Suche für sofort oder 15. n. Mts. eine gebild.

evgl. Haustochter

nicht unter 20 Jahren, die die Sorge für ein 5jähriges Mädelchen übernimmt. 13635

Frau **E. Oehlmann**, **Subkowy**, pw. Tczew.

Tüchtiges

jung. Mädchen

(gewandte Verkäuf. u. gleichz. f. Wirtschaft), dtsch. u. poln. sprech., per 15. 11. gesucht. Off. unt. **V. 8356** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 13736



Deshalb schont Persil Ihre Wäsche!

Persil erzeugt während des einmaligen kurzen Kochens Millionen allerkleinster Bläschen. Sie durchströmen das Gewebe und entfernen allen Schmutz. Die außerordentliche Reinigungskraft der Persilbläschen macht jede eindringliche Handbearbeitung überflüssig.

Persil bleibt Persil

Wilh. Buchholz, Ingenieur

Bydgoszcz, Gdańska 150a
Gegründet 1907. Telef. 405





Ausführung **elektrischer Licht- und Kraftanlagen**

ANKERWICKELEI

Reparatur von Elektromotoren und Dynamos.

RADIO-ANLAGEN

Dynamos, Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie Installationsmaterial ab Lager lieferbar.

Best eingeführter

Vertreter für Bydgoszcz

wird von leistungsfähiger Mostrichfabrik gesucht. 13754

Angebote mit Angabe von Referenzen erbeten unter **Nr. 1785** an die Ann.-Exp. **Kosmos, Poznań**, Zwierzyniecka 6.

Suche für unser Bedachungsgeschäft und Dachpappenfabrik per 1. Februar 1930

energischen, tüchtigen Herrn für Reise und Kontor

zum Besuch der Land- u. Provinz-Kundschaft. Polnisch Bedingung. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an **J. Pietschmann & Co.**
13305 Bydgoszcz, Grudziądzka 7/11.

Für meine Farben-, Drogen- und Chemikalienhandlung suche ich für Pommerellen einen gewandten, branchekundigen, mögl. eingeführten 13517

Reisevertreter

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, gegen Spesen und Provision.

Bernhard Braune, Danzig.

Der Vorstand der Synagogengemeinde in Bydgoszcz, **sucht** einen 6096

Haus- u. Tempeldiener

Offerten zu richten an den **Vorstand der Synagogengemeinde Bydgoszcz, Wały Jagiellońskie 8a**

Suche zum 1. Dezemb. ehrliches, anständiges, arbeitsames

1. Stubenmädchen

mögl. mit Nähkenntnissen, braucht ab. noch nicht in Stellung gew. zu sein. Zeugnisabschr. und Gehaltsf. erb. an Frau Rittergutsbesitzer

H. Hering, Mirowo, poczta Godziszewo, powiat Tczew. 13692

Gesucht sogleich **Aufwärterin**

ledig, flink, ehrlich. Angebote unt. **U. 6076** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Stellengesuche

Tüchtiger

Wirtschafter

40 Jahre alt, der in letzt. Stelle 4 Jahre a. solcher tätig war und, wenn nötig, selbst Hand anl., **sucht** bei bescheidenen Ansprüchen aber guter Behandlg. zum 15. 11. oder 1. 12. **Stellung.** Gefl. Offert. u. **V. 13724** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Staatl. Förster

m. gut. Zeugnissen, in ungekünd. Stellung im Osten Pol., geb. Westpreuße, tücht. im Fach guter Schütze u. Wildheger, verh. oh. Kinder, **sucht** baldigst eine dauernde **Privatförsterstelle** bei deutsch. Herrschaft. Gefl. Off. unter **Hochwildheger Z. 13764** an die Gschst. d. Ztg. erb.

Erfr. Kaufmann

in den 40 ern, evgl., unermüdl. Arbeitskraft, gewandt. Disponent, energisch, polnische wie deutsche Sprachkenntn. in Wort und Schrift, mit 15jähr. selbständig. Erfahr. in Manufakt., Galant. u. Konfektion, **sucht eine selbständige Vertrauensstelle, evtl. als Reisender**, Branche gleich, wegen sofortiger Orientierung. Gefl. Zuschrift. unt. **S. 13686** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zimmermann sucht Beschäftigung. Off. u. **N. 6060** a. d. G. d. Z.

Tüchtiger, deutsch-evg.

Chauffeur

sucht Stellung von sofort od. spät. Selbiger war bis jetzt in Stellg.

Walter Dobslaw,
13636 **Mlerzkowo**,
v. Dąbrowa-Biskupia,
pow. Inowrocław.

Lackierer — Sattler

sucht **dauernde Stellg.** Gefl. Offert. unt. **V. 6078** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Veränderungshalber suche ich für meinen

Müllergesellen

22 Jahre alt, welcher sich als tüchtiger Arbeiter am Zeuge und auch im Umgange mit d. Kundschaft bewährt hat, von sofort einen entsprechenden Posten.

Młyn Parowy,
Król. Nowawieś,
pow. Wąbrzeźno.
13682

Tüchtig. Müller

m. all. ins Fach schlag. Arbeit. gut vertr., ordnungsl. u. arbeitslust. **sucht** von sof. **Stellung.** Werte Angeb. unt. **G. 6038** a. d. Geschst. d. Ztg.

Müllergeselle, 23 Jahre, militärfr., d. deutsch. u. poln. Spr. mächt., **sucht** vom 1. 11. od. 15. 11. 29 **Stellung.** Off. u. **V. 5997** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für m. fr.

Gärtner

60 Jahre, aber sehr rüstig, fleißig, ehrlich, bestens geeignet f. Gemüsebau und Bienen, **suche z. 1. Jan. 30 Stellung. Fr. v. Tschepe**,
13531 Broniewice.
Angebote an Gärtner **Rosencke, Sławkowo** bei Ostaszewo.

Ehrlicher 13701

Bäckergehilfe

perfekt in Brot, Kuchen und Weihnachtsgebäck **sucht Stellung.** Offert. unter **T. 13701** an die Exped. dieser Zeitung.

Schweizer

sucht als alleinstehend oder verheiratet von sofort od. spät. **Stellg.** Gefl. Off. unt. **G. 13597** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort oder 15. 11. **Stelle zur Erlernung des Molkereifaches.** Off. unt. **V. 13747** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Portierstelle mit kl. Wohn. v. verh. Gärtner **gesucht.** Alles weitere mündlich. Off. unter **H. 13600** a. d. Geschst. d. Ztg.

Junger

Schuhmachergeselle

ev., 23 Jahre alt, sucht Dauerstellung. Off. u. **B. 6085** a. d. Gst. d. Ztg.

Stenotypistin

d. deutsch. u. poln. Spr. firm, m. $^{1}/_{2}$jähr. Praxis **sucht Stellung** (poln. Stenograph.) Angeb. u. **J. 6042** a. d. Geschst. d. Z.

Junges Mädchen mit Lyz.-Bild. und $^{1}/_{2}$ jähr. Handelskursus

sucht Stellung

im Büro **als Anfänger. oder Lehrmädchen** in einem größer. Unternehmen. Off. u. **J. 5968** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alt. **Hausschneiderin sucht Anstellung** Off. u. **C. 6091** a. d. G. d. Z.

Gebildete **Dame**, Anfg. 40er, deutsch-katholisch, mit 4—5 Zimm.-Einr. und Pianino, wünscht gebild. Herrn d. Haush. z. führen o. sonst. geeig.

Wirkungskreis

Off. mit näh. Angaben unter **U. 13702** an die Geschäftsst. d. Zeit. erb.

Witwe, ehrlich u. zuverl., deutsch u. poln. sprechd., sucht in Bromberg **Vertrauensstellung** evtl. beim älter. Herrn. Off. u. **O. 6061** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Tüchtige Wirtin

firm in allen Fächern, **sucht** vom 1. od. 15. Dez.

Stellung

auf großem Gut oder Rittergut. Off. unt. **O. 13650** a. d. Gst. d. Z. erb.

Suche für sofort Stellung als 13755

Wirtschaftsfräulein oder Stütze.

Bin evgl., zuverläss., u. ehrlich, mit aller Hausarb. vertraut, kinderlieb. Zuschrift. m. Gehaltsang. an Fräulein **H. Kurtz** in **Dąbrowa Chełmińska**, pw. Chełmno, Friedrichsmühle.

Geb., jg., evgl. **Mädch.** aus gut. Familie **sucht Stell.** v. sof. **als Stütze od. Haustocht.** auf Gut oder größ. Landhaush. Gute Koch- u. Nähkenntnisse vorh. Off. unt. **W. 6080** a. d. Geschst. d. Ztg.

Evangl. Besitzertochter, 21 J. alt, die sich vor keiner Arbeit scheut, **sucht Stelle als**

Haustochter

um sich in d. Wirtschaft (hauptsächl. im Kochen) zu vervollkommn., von sofort, od. später. Gut. Taschengeld erwünscht. Frdl. Angebote unter **A. 13765** a. d. Gschst. d. Z.

Evgl. Mädchen

18 Jahre, von ehrlich. Elternh., m. etw. Koch- u. Wirtschaftskenntn., **sucht sof. Stell.** a. größ. Gut z. weit. Ausbild. in d. Hauswirtsch. Off. u. **E. 5953** a. d. Gschst. d. Ztg.

Erf. Stubenmädch.

sucht Stellg., auch nach außerhalb. Off. unt. **K. 5969** a. d. Geschst. d. Ztg.

Besitzerstochter, 18 J. a., evangl., **sucht Stellung**, wo sie das Koch. erlern. kann. Stadt bevorzugt. Offerten unter **S. 6066** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Saub., ehrl. **Mädchen** sucht Stellung als **Aufwärterin** von sof. Off. u. **D. 6021** a. d. G. d. Z.

Wohnungen

Suche Wohnung, 4 Z. i. Zentr. d. Stadt, vom Hausbes. z. miet. Off. u. **A. 6013** a. d. Geschst. d. Z.

Wohnung

5 Z., renov., im Zentr., ohne Abstand zu verm. Anfrag. unter **F. 6031** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Wohnung

2—3 Zimmer, mit Benutzung der Küche von gleich gesucht. Offerten unter **F. 13788** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Klein., einfach **möbl. Zimmer** sofort zu vermiet. 5999
Babia wieś 4d, ptr. r.

Möbl. Zimmer an 1 od. 2 Herren sofort zu vermieten **Lipowa 1, 1 Tr. rechts.** 6093

Zimm. m. Mittagstisch Śniadeckich 29, l, l. 6086

Möbliert. Zimmer mit Küchenbenutz. an ein jung. Ehepaar oh. Anhang hat abzug. Off. u. **Z. 6103** a. d. Gst. d. Ztg.

Pachtungen

Suche Gut

von 8—1200 Morgen in Pommerellen od. Posen **zu pachten.** Gut. Bod. Bedingung. Off. unt. **Z. 6081** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Suche zu pachten

Landgasthaus

mit Kolonialwaren und einigen Mg. Land im größeren Kirchdorf oder wo Bahnstat. ist.

Stefan Niklas, Pruszcz (Pom.) 6083

Dampfbäckerei

im großen Kirchdorfe, **gutgehend**, sofort zu verpachten. 12751

Wilhelm Hübner, Lisewo, Bahnstation **Kornatowo**, pow. Chełmno.

Landgrundstück

50 Morgen, guter Mittelboden, 23 Acker, 27 gute Wiesen, 13782

ist von sofort zu verpachten.

Etw. 5-6000 zł erforderl. Näher. **Laskowski**, bei Herrn **Baumann**, **Restauration, Nowe.**

Am 31. Oktober starb nach langem schweren, mit Geduld ertragenen Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Onkel, Großvater und treusorgender Pflegevater, der

vereidigte Landmesser a. D.

Hugo Buhrand

im fast vollendeten 79. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bydgoszcz, den 2. November 1929.

Die Beerdigung findet Montag, den 4. November, nachm. 2½ Uhr, von der Leichenhalle des neuen evgl. Friedhofes aus statt. 6094

Heute früh 2½ Uhr entschlief sanft nach langem schwerem Leiden unsere liebe, gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau

Mathilde Grun

geb. **Thomas**

im Alter von fast 86 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Valerie Bloch
geb. **Grun.**

Szamocin, den 30. Oktober 1929.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 3. November, nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 13750

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen **Danek**, Sniadeckich 31. 2 Minuten v. Bahnhof. 6089

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3, beim Schlachthaus.

Zurückgekehrt!

Dr. Hepner

Spezialarzt für Chirurgie und Orthopädie 13772

***Danzig,** Sandgrube Nr. 23.*

Bekanntmachung betr. Rattenvertilgung.

Am 9. und 16. November d. J. findet die diesjährige verpflichtende **Ratten- und Mäusevertilgung** durch gemeinschaftliche Auslegung von Gift auf allen Grundstücken, sowohl privaten als auch staatlichen und kommunalen statt. Der Einkauf von Giften in Apotheken und Drogerien kann nur gegen Vorlegung eines Erlaubnisscheines des Wydział Zdrowia (Gesundheitsabteilung) erfolgen. – Die Herren Apotheken- und Drogeriebesitzer werden gebeten, spätestens **bis zum 15. Dezember d. J.** eine Zusammenstellung der bei ihnen eingekauften Gifte, mit Angabe der Menge und Art der verkauften Gifte, des erzielten (Gesamt-) Verkaufspreises und der Gesamtzahl der Giftabnehmer, einzureichen. Die Angaben der Zusammenstellungen dienen statistischen Zwecken.
L. dz. 8055/29 Z.

Bydgoszcz, den 24. Oktober 1929.

Wydział Zdrowia.
(—) Dr. Ziętak,
Naczelnik Wydziału Zdrowia. 13709

Rechtsbüro Karol Schrödel

Nowy Rynek 6, II

erledigt sämtliche Gerichts-, Hypotheken-, Strafsachen, Optanten-Fragen, Genossenschafts-Kontrakte, Verwaltungs-Angelegenheiten, übernimmt Regelung von Hypotheken, jegl. Korrespondenz. 13555

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** w. z. solid. Preis. gefertigt Jagiellońska 44, I.

Mittage, schmackhaft u. billig 1.10 zł, empf. „**Pomorzanka**", **Pomorska 47.** 5860

Achtung!

Versteigerung.

Am **Dienstag, d. 5. November cr.,** vormittags 10 Uhr, versteigere ich in **Toruń,** Stary Rynek 5 und Kopernika 10, in mein. Möbelhalle **verschied. antike Mahagoni- und Nußbaum-Möbel, Teppiche, Spiegel, Schlafzimmer, Eßzimm., Salons usw.** Zu besichtig. jederzeit.

Ramczykowski,
Auktionator. 13775

Polnisch

erteilt gepr. Lehrerin **Gdańska 39, I r.** 6092

Geschw. Brähmer

Sniadeckich
(Elisabethstraße) 49.

Geschmackvoll garnierte Hüte zu bill. Preisen. **Anfertigung von Damengarderobe, Pelzsachen, Lampenschirmen**

Spezialität: 13022

= **Pelzmützen.** =

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Sonntag, d. 3. Novbr. 29. (23. n. Trinitatis).

Baptisten-Gemeinde Pomorska 26. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, Predig. Becker. Vormitt. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker. Nachm. 5½ Uhr Gemeindestunde. Donnerstag, abds. 7½ Uhr Gebetstunde.

Prinzenthal. Vorm. 9½ Uhr: Festgottesdienst*.

Jägerhof. Vorm. 11 Uhr: Festgottesdienst*.

Schleusenau. Vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Preise allein besagen zu wenig!!

Sie müssen die Qualität sehen, Qualität und Preis vergleichen, dann erst wissen Sie, ob Sie günstig kaufen!

Vom **2. November** bis auf Abruf gewähre auf 13786

bunte Herren-Oberhemden und Damenwäsche 15% Rabatt

Nur erstklassige, bekannte Wiener Wäsche, wasch-, licht- und kochecht kommt zum Verkauf!!

In Herren-Hüten, Krawatten, Handschuhen, Jaeger-Wollwäsche, Pullover, Westen, Socken, Reisedecken, Schals, Taschentüchern, Damenstrümpfen, Damentrikotagen usw. ist die Auswahl sehr groß und die Preise streng reell und niedrigst kalkuliert

Kaufen Sie nur **Qualitätsware**

15% Rabatt

Adam Ziemski

15% Rabatt

Telefon 148 **Bydgoszcz** Gdańska 21

Grabdenkmäler

Ich gebe jedem die Möglichkeit, bis zum **Totenfest** zu bedeut. herabgesetzten Preisen ***Grabsteine, Tafeln*** u. and. zu kaufen.
Fr. Rączkowski, Jagiellońska 2 (Wilhelmstr.)

Schneider-Kursus

in der **Damenschneiderei** an eigener Garderobe erteilt in den Vormittagsstunden von 9—1 6039

E. Pansegrau, Chrobrego 1a.

Foto grafien

zu staunend billigen Preisen 13605

Passbilder sofort mitzunehmen

nur Gdańska 19.

Inh. A. Rüdiger. **Tel. 120.**

Wo in Bromberg

kaufe ich mit Vertrauen

reelle Pelzwaren?

In dem seit 35 Jahren bestehenden

Pelzhaus Max Zweiniger

Gdańska 1.

Spezialität:

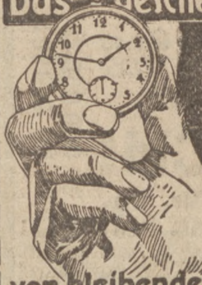
Elegante Damen- und Herren-Pelze

nach Maß unter Garantie für tadellosen Sitz.

Alle Reparaturen

sachgemäß und **billigst.** 11553

Das Geschenk



von bleibendem Wert!

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

B. Grawunder

13733 Dworcowa 20
Gegr. 1900 — Tel. 1698.

Klavierstimmungen

und **Reparaturen,** sachgemäß und billig, liefere auch **gute Musik** zu Hochzeiten, Gesellschaften und Vereinsvergnügungen. 111

Paul Wicherek,
Klavierspieler, Klavierstimmer
Grodzka 16
Ecke Brückenstr. Tel. 273

Schirmreparaturen

werd. schnell u. sachgemäß ausgeführt; auch kaufe nicht reparaturfähige **Schirme (Stöcke).**

Haagen, 5743
Schirmmacher,
Sniadeckich 47, 2 Tr. lks.



Kartoffelroder

System Harder
Ventzki
Stern
Stella-Patent

Kartoffelsortierer
Kartoffelwäscher
Kartoffeldämpfer
Rübenschneider 13561

in großer Auswahl vorrätig.

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz,
Sw. Trójcy 14b. Telefon 79.

Durch einen sehr günstigen Einkauf

bin ich in der Lage neueste Modelle und Façons zu noch

nie dagewesenen niedrigen Preisen anzubieten:

Damen-Jumper Wolle mit Seide (Normalpreis 24.50 zł) **16.50**	**Damen-Jacken** beste Wolle, neueste Façons (Normalpreis 65.00 zł) **48.00**	**Damen-Kostüme** sehr gute Qualität, Ia Wolle (Normalpr. 105.00 zł) **67.50**
Damen-Jumper Seide (Normalpreis 24.50 zł) **16.50**	**Damen-Kostüme** 3-teilig, reine Wolle (Normalpr. 95.00 zł) **63.00**	**Herren-Pullover** Ia Qualität (Normalpr. 44.00 zł) **28.50**
Damen-Jumper Ia. Wolle (Normalpreis 52.50 zł) **39.50**	**Damen-Kostüme** 3-teilig, letzte Neuheit (Normalpr. 155.00 zł) **105.00**	**Herren-Pullover** reine Wolle, moderne Dessins (Normalpr. 49.50 zł) **29.50**
Damen-Westen reine Wolle (Normalpreis 52.50 zł) **29.50**	**Damen-Kostüme** reine Wolle (Normalpr. 90.00 zł) **54.00**	**Kinder-Westen** große Auswahl . . . . . . von **7.75**

13762

Der Besuch meines Geschäfts ohne Kaufzwang überzeugt Sie von dem außergewöhnlich günstigen Angebot!

Zygmunt Wiza,

Poznań, 27. Grudnia 5
Bydgoszcz, pl. Teatraln. 3

Wer bei mir kauft, spart viel Geld denn er kauft billig!

Heringe 0,15—0,20 pro Stück. Gegen Ende des Marktes machte sich ein bedeutende Preissenkung bemerkbar. * *

v „71 Prozent Thorner.“ Im Zusammenhang mit der vom „Słowo Pomorskie“ gebrachten Notiz „Warum für Thorner keine Arbeit“ teilte der Bauleiter der von der Firma „Rudzki i Ska.“ ausgeführten Verstärkungsarbeiten an der Eisenbahnbrücke dem genannten Blatte mit, daß die Firma vom 7. Februar 1928 bis jetzt 610 Arbeiter beschäftigte, von denen 71,3 Prozent Thorner sind. * *

t. **Aus dem Gerichtssaal.** Unter dem Vorsitz des Dr. Piasecki fand am Dienstag vor dem Thorner Bezirksgericht (Sąd Okręgowy) die Verhandlung gegen die wegen Totschlags angeklagten Paweł Zwoliński aus Jarantowice, Polewaczyk aus Stanisławko, Burdza, Wawrzyniec Zwoliński und Urbański aus Jarantowice statt. Die Angeklagten hatten im Juni d. J. im Gasthause zu Jarantowice einen Mann namens Kasprzekowski im Verlaufe eines Streites dermaßen geschlagen, daß er an den erlittenen Verletzungen verstarb. Für diese rohe Tat erhielten Polewaczyk und Paweł Zwoliński als Haupttäter je 4 Jahre schweren Kerkers und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren, Burdza 3 Jahre schweren Kerkers, Wawrzyniec Zwoliński 1½ Jahre Gefängnis und Urbański 1 Jahr Gefängnis zudiktiert. * *

≠ **Straßenunfall.** Mittwoch früh gegen 8 Uhr fuhr auf der Eisenbahnbrücke das Lastauto der „Browarnia Pomorska“ aus Podgorz (Podgórz) auf das einspännige Fuhrwerk der Frau Leokadia Kroening aus Wolfskämpe (Kępa Wilcza) hiesigen Kreises auf. Dabei erlitt Frau Kr. Verletzungen an der linken Körperseite. Der Chauffeur war angetrunken. Eine polizeiliche Untersuchung ist im Gange. Es ist dies in verhältnismäßig kurzer Zeit der dritte Autounfall, der sich auf der Eisenbahnbrücke ereignete. * *

≠ **Ein ungetreuer Lehrling.** Der bei der Firma Jan Kapczyński angestellte 18jährige Lehrling Jan Nieradke, wohnhaft in Roßgarten (Rozgarty), Kreis Thorn (Toruń), hat sich systematische Diebstähle von Malerbedarfsartikeln zuschulden kommen lassen und wurde durch die Polizei verhaftet. * *

Kleine Rundschau.

* **Der Uhrpendel-Vogel.** Den merkwürdigen Namen des Uhrpendel-Vogels für der in Brasilien heimische Hudu, ein Vogel mit prächtigem, farbenreichen Gefieder, der in seiner Gestalt und Größe etwa unserer Elster gleichkommt. Dieser Vogel hat die sonderbare Angewohnheit, daß er lange Zeit hindurch mit völlig unbewegtem Körper an einer Stelle sitzt, dabei aber unablässig seinen langen Schwanz hin- und herbewegt, genau so wie ein sich gleichmäßig bewegendes Uhrpendel. Der Passaro Pendulo, wie ihn die Brasilianer nennen, ist aber ein recht schädlicher Vogel, der die Nester der Kleinvögel auszurauben pflegt.

Wegen 13457

Liquidation

offeriert **billigst:**

Treibriemen jeder Art
Dichtungsplatten u. sonstige
techn. Gummi- und Asbestwaren
Schmierapparate usw.

Anfragen erbittet:

Ernst Schmidt

Treibriemenfabrik
Technisches Geschäft
Tel. 288 Dworcowa 93 Tel. 1616

Zuschneidekursus und Nähstunden monatweise, auch 3 J. erteilt Misiewiczówna, Meisterin, Sienkiewicza 8. 7395

„BEMI"

T. z o. p.

Elektrische Licht- u. Kraftanlagen

Radio-Apparate und -Anlagen

Telefon Nr. 741 | Telefon Nr. 741

B E M I

Ankerwickelei Kollektorbau

Glühlampen u. elektr. Material

Bydgoszcz

Sw. Trójcy 10.



Urbin

mit dem bequemen Dosenöffner

Reparaturen an Wasserleitungen
patentschlössern, Jalousien u. and. Sach. führt aus.
Sienkiewicza 8, 2 Tr. r.

20.
Polnische Staats-Klassenlotterie

Auf 210000 Lose fallen 105000 Gewinne und 2 Prämien, sodaß jedes 2. Los gewinnt.

Hauptgewinn: 750000 zł.

1 Gewinn	zu 350 000 zł	1 Prämie	zu 250 000 zł
1 Gewinn	zu 150 000 zł	1 Prämie	zu 150 000 zł
1 Gewinn	zu 100 000 zł	2 Gewinne	zu 75 000 zł
4 Gewinne	zu 80 000 zł	2 Gewinne	zu 60 000 zł
4 Gewinne	zu 40 000 zł	3 Gewinne	zu 50 000 zł
8 Gewinne	zu 25 000 zł	14 Gewinne	zu 20 000 zł
usw.		usw.	

13171

Zur Auszahlung gelangen **32 000 000 zł.**
Ziehung: **14. und 15. November 1929.**
Lospreis: 1/1 = 40 zł 1/2 = 20 zł 1/4 = 10 zł.
Schriftliche Bestellungen werden umgehend erledigt.
Aelteste und größte Lotterieeinnahme in Großpolen u. Pommerellen

M. Rejewska, Bydgoszcz, Dworcowa 17 Telefon 27.

.... Ausschneiden und zuschicken. ....

Bestellung:

An die Lotterieeinnahme **M. Rejewska,** Bydgoszcz, Dworcowa 17
Ich bestelle zur 20. Lotterie:
...... ganze Lose zu 40 zł ...... halbe Lose zu 20 zł ...... viertel Lose zu 10 zł
Bezahlung erfolgt durch Zahlkarte nach Empfang der Lose.
Name und genaue Adresse: ....
....

Es verlohnt sich

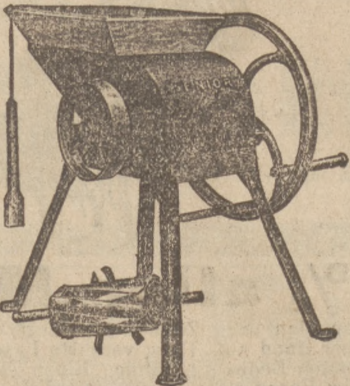
für Sie, uns einen Besuch abzustatten, da unser Lager reichhaltig in: 13660

Herren- und Damen-Pelzmänteln

wie **Iltis, Murmel, Persianer, Bisam usw.**
versorgt ist. Sowie **Besatzfelle** aller Art. **Maßanfertigungen,** sowie
12531 **Umarbeitungen**
führen wir in unseren erstklassig eingerichteten Werkstätten unter persönlicher Leitung, in kürzester Zeit aus.
Wir garantieren für erstklassige Arbeit und tadellosen Sitz.
Konkurrenzl. Preise. Teilzahlung gestattet

Pelzhaus „Futeral"

Hauptgeschäft: Dworcowa 4. Telef. 308.
Filiale: **Podwale 18.** Telefon 12-47.
Zweigstelle: DANZIG, Gr. Wollwebergasse Nr. 4, I. Etg. Telefon 224-16.



Rübenschneider

Neuheit!

für Hand- und Kraftbetrieb. Enorme Leistung, ca. 70 Ctr. pro Stunde (bei Kraftbetrieb mehr.)
Solide, einfache Konstruktion.
Verlangen Sie Prospekt von 13641

Gebrüder RAMME,
Bydgoszcz, Św. Trójcy 14.

Kaufet Apfel-Bäumchen

nur vom **Sandboden,** diese sind gut **ausgereift** und **winterhart.** 13547
Zu haben im Preise von **zł 5.-** bis **7.-**
Baumschule Marjanki, poczta Swiecie n/W.

Fr. Wilke

Gdańska 159 Telefon 73

Artikel zur Krankenpflege
Gummi-Strümpfe nach Maß
Bruchbänder

Anfertigung von Bandagen und Leibbinden jedem Zweck entsprechend. 13603

Jähne's Pianos!



*Auf jeder Ausstellung mit **goldenen Medaillen** ausgezeichnet* 874
Ratenzahlungen bis 18 Monate
Ausstellungslokal in Bydgoszcz
ul. Gdańska 149 Telefon 2225
Vertretungen in allen größeren Städten Polens.

Hochwertige

Traktorenöle

Marke „OTTO"
für alle

Traktortypen

ferner: 1210

Maschinen
Motoren
Zylinder
Auto
-Oele

Wagenfette, Staufferfette
liefert zu billigsten Preisen

OTTO WIESE,
BYDGOSZCZ
Mineralöl-Großhandlung
Dworcowa 62. Tel. 459.

Pelze aller Art für Herren und Damen verfertigt u. repariert erstklassig Große Auswahl in **Pelzfutter** empfiehlt
J. Drzycimski, Pl. Wolności 2.
Telefon 166. 12249



Bettfedern und Daunen

in reichhalt. Auswahl.
Bettfedern, gerissen, p. 1/2 kg zł 2.80, 4.50, 5.25, 6.75, 8.50, 9.25, 10.50. 12.75, **Daunen** je nach Qualität. 12104
Fertige Betten federdichte Inletts.
Eig. Dampfbettfedern-reinigungsanstalt mit elektr. Betr. Annahme zur Reinigung erfolgt jeden Dienstag und Donnerstag.
Karl Kurtz Nachf.,
Bydgoszcz,
Poznańska 32. Tel. 1210

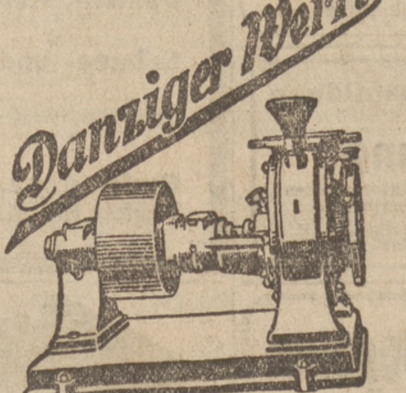


„Kosmos" Creme u. Seife

beseitigt unter Garantie Hautausschläge, Pickeln, Mitesser, Sommersprossen, Flechten, sowie alle Hautunreinigkeiten. Macht erstaunlich weiche, weiße Haut, gibt blühendes, rosiges und frisches Aussehen. 13648
Preis: Creme 2,50, Seife 2.—, zu haben nur in der
Drogerie „Kosmos" Parfümerie
J. Gluma, Dworcowa 19a.

Kreiselpumpen

für alle Zwecke und Leistungen



Gdańsk, Werftgasse Nr. 4, Tel. 234 41
Warszawa, ulica Jasna Nr. 11 m 5, Tel. 99-18
Łódź, ulica Traugutta 9, Tel. 41-83
Poznań, ul. Słowackiego 18, Tel. 77-85
Kraków, ulica Wiślna 12, Tel. 30-49
Katowice, ulica Wita Stwosza Nr. 3
Lwów, ul. Podleskiego 7, Tel. 48-83
Lublin, Krakowskie Przedmieście 56 m 8, Tel. 9-62
Równe, ul. 3-go Maja 50, Tel. 307 12271
Wilno, ulica Jagiellońska Nr. 9 m 12, Tel. 8-84.



FARBUJCIE OBUWIE
I INNE WYROBY SKÓRZANE
NAJLEPSZEMI KRAJOWEMI FARBAMI
KOLORYT
10717

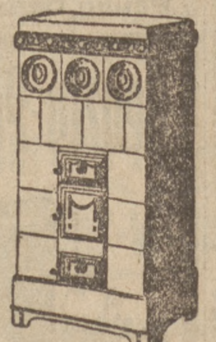
Blumenspenden-Vermittlung!!!

für Deutschland und alle anderen Länder in Europa. 13557
Jul. Roß
Blumenhs. Gdańska 13
Hauptkontor u. Gärtnerei Sw Trójca 15.
Fernruf 48

Waagen jeder Art, Größe und Tragkraft
für Landwirtschaft und Industrie
fabriziert 12141
Paul Kahn, Waagenfabrik
Gegr. 1900. **Leszno** (Wlkp.) Tel. 213.
Umbauten und Reparaturen an bestehenden Waagen werd. sachgemäß u. eichfähig hergestellt.

Eiserne Kochherde nach Westfäl. Art

zum Kochen, Braten, Backen und **Heizen** — bis zum Hotel-Herd.



Transportable Kachel-Ofen

ein allseitig anerkannt vorzüglicher Heizkörper! Vorzüglichste Konstruktion. — Große Auswahl!!!

Altdeutsche Ofen } ständig
Weiße Kacheln } auf Lager.

Spezialität: 10563
Bau von großen Kochmaschinen für Hotels, Restaurants, Güter usw.
Oskar Schöpper, Bydgoszcz, Zduny 5. Tel. 2003.

Aerzte und Kranke loben gleichermaßen die belebende Wirkung unserer

Kohlensäurebäder

bei Herzleiden, bei Stoffwechselerkrankungen, rheumatischen und Frauenleiden. 13559
Ein Versuch wird auch Sie überzeugen!

Tel. 204. **SCHWANEN-APOTHEKE, Bydgoszcz, ulica Gdańska Nr. 5.**

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 2. November.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet **wechselnde Bewölkung und wenig veränderte Temperaturen** an.

Die große Gnade.

Die evangelischen Gemeinden feiern das Gedächtnis der Reformation. Gerade in den letzten Jahren ist es durch bestimmte Daten besonders stark in die Erinnerung gerufen worden, auch in diesem Jahre: Die Jubelfeiern der Herausgabe des Katechismus, des Reichstags von Speyer, des Religionsgesprächs von Marburg haben von jener Zeit neue Kunde gegeben. Und im Jahre 1930 wird der Tag von Augsburg gefeiert werden zur Erinnerung an die Übergabe der grundliegenden evangelischen Bekenntnisschrift der Augsburgischen Konfession.

Das Werk der Reformation ist viel verkannt und angefeindet und leider wenig bekannt selbst in den Kreisen seiner Bekenner, und wenn auch bekannt, so doch nicht immer recht verstanden. Um was geht es denn eigentlich? Um nichts anderes als um die Erfahrung und das Zeugnis der großen Gottesgnade. Die alte paulinische Formel: aus Gnaden allein durch den Glauben gibt den Grundton an. Das Bekenntnis des Apostels von dieser Gnade Röm. 3, 23—28 ist das Bekenntnis der Männer gewesen, deren Namen im Munde aller sind, die die Geschichte der christlichen Kirche kennen. Bleibt das nicht ein ewiggültiger Grund?

Wir erinnern uns an uns und unser eigenes Leben. Nur Selbsttäuschung vermag das Märchen von der restlosen Güte des Menschenherzens aufrecht zu erhalten. Wer tiefer schaut, sieht im Grunde überall Spuren des Bösen. Selbst ein Kant hat vom „radikalen Bösen" im Menschen gesprochen. Das aber bekennen heißt nicht weniger als alles auf Gnade stellen. Das ist dem natürlichen Empfinden stark zuwider, denn jeder möchte sich in dem Bewußtsein seiner eigenen Vortrefflichkeit sonnen. Aber die ewige und unerbittliche Wahrheit Gottes richtet sich nicht nach Menschenwünschen. Sie spricht über den Menschen das Urteil des Gerichts, aber zugleich den Spruch der Gnade. Nicht das Wort über die Seele: „Sie ist gerichtet!" ist Gottes letztes Wort, sondern das andere: „Sie ist gerettet". Das ist seine große Gnade!

D. Blau-Posen.

§ **Vortragsabend Michaelis.** Am vergangenen Donnerstag veranstaltete die **Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft** einen Vortragsabend, für den sie als Vortragenden **Dr. Michaelis** von der Humboldakademie zu Berlin gewonnen hatte. Der starke Besuch des Abends zeigte, wie dankbar das deutsche Wort von unserem hiesigen Deutschtum aufgenommen wird, wie gern man Fabeln und andere Erzählungen — inhaltlich den meisten längst bekannt — in sprachlich vollendeter Form wiederhört. Dr. Michaelis trug zuerst zwei Prosadichtungen von Grimm vor, „Die ungleichen Kinder Evas" und „Die Leberzeit", und ließ dann Goethesche Dichtungen, Teile aus dem West-östlichen Divan und den Römischen Elegien folgen. Im zweiten Teil des Abends brachte der Vortragende zunächst Gedichte von Mörike zu Gehör, wie „Die Buche", „Beschauliche Betrachtungen", „Lose Ware", dann einen Abschnitt aus dem Prosawerk „Mozarts Reise nach Prag", ebenfalls von Mörike. Den Schluß bildeten das Gedicht „An meinen Sohn" und die Novelle „Im Saale" von Storm. Die ruhige, gewinnende Art des Vortrages, die deutliche, klare und betonte Sprache des Vortragenden machten den Abend für jeden zu einem schönen Genuß. Der starke Beifall zeigte, daß die Kunst Dr. Michaelis' bei den Zuhörern volles Verständnis und dankbaren Anklang gefunden hatte. hw.

§ **Apothekennachtdienst** haben bis Montag, 4. d. M., die Schwanenapotheke, Danzigerstraße 5, Engelapotheke, Danzigerstraße 39 und Apotheke Friedrichstraße (Długa) 57, vom 4. bis zum 11. d. M. die Kronenapotheke, Bahnhofstraße (Dworcowa) und Bärenapotheke, Bärenstraße (Niedźwiedzia).

§ **Eine erfreuliche Nachricht.** Wie uns vom Magistrat mitgeteilt wird, ist das **neue Elektrizitätswerk** nach zweiwöchiger Probetätigkeit am heutigen 2. November **in Tätigkeit getreten.** Man hegt die Hoffnung, daß diese ersten Stromabgaben ebenso erfolgreich sein werden, wie die ersten Probelieferungen — eine Hoffnung, die auch die gesamte Bürgerschaft hegt, damit der leidigen Lichtkalamität ein baldiges Ende bereitet wird. Bis wir endlich mit einem „Bromberg im Licht!" aufatmen können, wird es ja gewiß auch noch seine Weile haben, da bis zur Umstellung der einzelnen Anschlüsse an den neuen Stromkreis gewiß noch geraume Zeit vergehen wird. Immerhin geben wir von der erfolgten Inbetriebnahme des Werkes gern Kenntnis, zumal sie ein Schritt in eine „lichtere" Zukunft bedeutet.

§ **Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit** konnte am 1. November der Tischlermeister Gottlieb Buchholz mit seiner Ehefrau Bertha geb. Lawrenz in voller körperlicher und geistiger Frische im Kreise der Familienmitglieder, die von nah und fern herbeigeeilt waren, begehen. Dem Jubelpaare wurden von hiesigen und auswärtigen kirchlichen Körperschaften Ehrungen zuteil. Der Deutsche Frauenbund überreichte eine namhafte Geldspende.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte sehr regen Verkehr; Angebot und Nachfrage waren sehr groß. Für Butter forderte man zwischen 10 und 11 Uhr 3—3,20, für Eier 3,70 bis 3,80, Weißkäse 0,40—0,70, Tilsiterkäse 2—2,50. Die Obst- und Gemüsepreise waren wie folgt: Äpfel 0,50—1,00, Rote Rüben 0,10, Zwiebeln 0,15, Mohrrüben und Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Tomaten 0,70, Pilze 0,50—0,70, Steinpilze 1,60, Kartoffeln 4—6,00. Für Geflügel zahlte man: Gänse 12,00, Enten 6—8,60, Hühner 4—8,00, Tauben 1,30. Die Fleischpreise waren wie folgt: Speck 2,00, Schweinefleisch 1,20—1,80, Rindfleisch 1,40—1,60, Kalbfleisch 1,50—1,60, Hammelfleisch 1,20—1,60. Für Fische zahlte man: Aale 3,00, Hechte 1,50 bis 2,50, Plötze 0,50, Bressen 1,20, Barse 0,80—1,00, grüne Heringe 0,70, Schleie 2—2,50.

§ **Zwei Autozusammenstöße** ereigneten sich im Laufe des gestrigen Tages. Um 3 Uhr nachmittags stießen an der Ecke Bülowstraße (Aleje Mickiewicza) und Goethestraße (20. Stycnia) zwei Personenautos, und zwar das Auto Pz 40 052 und das Auto Pz 11 003, zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Ein ähnlicher Zusammenstoß ereignete sich um 12 Uhr nachts an der Ecke Johannisstraße (Sw. Jańska) und Danzigerstraße. Hier kollidierten die Autos Pz 44 606 und Pz 40 809, die ebenfalls beschädigt wurden. Untersuchungen sind eingeleitet.

§ **Einbrecher drückten** heute Nacht eine Fensterscheibe der Parterrewohnung des Hauses Rinkauerstraße (Pomorska) 47 ein und stahlen Damengarderobe und eine goldene Damenuhr. Der Wert der entwendeten Gegenstände beträgt 1000 Złoty.

§ **Ein Taschendieb** entwendete gestern einem im Vestibül des Kinos Marysienka stehenden Herrn eine goldene Uhr im Werte von 800 Złoty. Der Dieb ist unerkannt entkommen.

§ **In einem Restaurant bestohlen** wurde der Mittelstraße (Sienkiewicza) 61 wohnhafte Marian Kochański. Während er in einem Lokale der Berlinerstraße (Sw. Trójcy) saß wurde ihm von einem Diebe sein Mantel im Werte von 200 Złoty entwendet.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages eine Person wegen Diebstahls und vier wegen Trunkenheit und Lärmens.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Rhythm. Gymnastik für Damen, Anfängerinnen, Montag, 4. d. M., im Saale des „Elysium", ½7 Uhr. (13780

M.-G.-V. Kornblume. Am Sonnabend, dem 9. November d. J., 46. Stiftungsfest in Kleinerts Festsälen, Okole. Konzert und Gesangsvorträge. Eintrittskarten sind bei den Sangesbrüdern Wolf, Grunwaldzka 124, Glatz, Gdańska 13, Niefeldt, Garbary 31, Lange, Sienkiewicza 21, zu haben. Eintrittspreise für Damen 2 Złoty, für Herren 3 Złoty. (13761

Verband der pensionierten Eisenbahnarbeiter. Versammlung am 4. November 1929, um 10 Uhr vormittags, im Lokal des Herrn Rutkowski, Grunwaldzka 145. Wegen der sehr wichtigen Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen gebeten. (13734

* * *

g. **Crone** (Koronowo), 1. November. Der Donnerstag-**Wochenmarkt** war gut beschickt. Es kosteten Butter 2,80—3,00, Eier 3.50—3,75, Enten 4,00—6,00, Gänse 12,50 bis 16,00, Puten 10,00—13,00, Hühnchen 2,00—3,50 pro Paar, Kartoffeln 2,80—3,00, Weißkohl 6,00 der Zentner, Blumenkohl 0,15, Wirsingkohl 0,15, Rosenkohl 0,60, Tomaten 0,30 bis 0,35, Mohrrüben 0,15, Zwiebeln 0,15—0,20, Birnen 0,60, Äpfel 0,20—0,60, Steinpilze 1,20 das Maß, alte Hühner 4,50 bis 5,00. Auf dem Fischmarkte kosteten Hechte 2,20, Schleie 2,00, kleine Fische aller Sorten 0,50—0,80. Die Schweinepreise hielten sich zwischen 115—130 Złoty pro Zentner. Für 6—7 Wochen alte Ferkel forderte man 90—110 Złoty pro Paar. — Kürzlich wurden vor der Kirche in Monkowarsk zwei Fahrräder gestohlen. Als Diebe wurden die Arbeiter Bonna und Gorski aus Krangiel, Kreis Schwetz, ermittelt.

* **Gr. Neudorf** (W. Nowa Wies), 1. November. **Holzversteigerung.** Am Donnerstag, 7. November, vorm. 9.30 Uhr, verkauft die staatliche Oberförsterei Leszyce im Lokale des Herrn **Welarski** in Gr. Neudorf (W. Nowa Wies) auf dem Wege des öffentlichen Meistgebots und gegen sofortige Barzahlung größere Partien Nutz- und Brennholz.

* **Strelno** (Strzelno), 31. Oktober. In der vergangenen Nacht wurden im hiesigen Kreise **zwei Feuersbrünste** festgestellt, und zwar wurden im Dorfe Jeziora Wielkie eine Scheune, enthaltend die gesamte Ernte sowie die landwirtschaftlichen Geräte des Besitzers Adam **Buczkowski**, und im Dorfe Wójcin auf den Feldern des Propsteipächters **Wisniewski** während des Dreschens die Dreschmaschine, ein Schober Weizen, ein halber Schober Roggen und 1½ Schober Stroh eingeäschert. Im ersten Falle beträgt der Schaden ca. 13 000 Złoty und im zweiten Falle 23 000 Złoty.

* **Posen** (Poznań), 31. Oktober. **Selbstmordversuche.** Die 37 Jahre alte Karoline **Malinowska** diente bei der Herrschaft Michalik. Da sie sich von ihrem Bräutigam hintergangen glaubte, kaufte sie sich eine Flasche mit ätzender Flüssigkeit und trank sie aus. Die Rettungsbereitschaft schaffte die Lebensmüde in das Stadtkrankenhaus. — Einen „Selbstmordversuch" unternahm ferner eine **18jährige Gymnastastin**, indem sie **Tinte trank!** Der Vorgang wurde bemerkt und ein Arzt beseitigte jede Gefahr. Es soll sich auch hier um eine Liebesangelegenheit handeln.

* **Mogilno**, 31. Oktober. **Selbstmord durch Einatmen von Leuchtgas** verübte hier der 23jährige Wilhelm **Stefens.** Die Motive dieser unseligen Tat sind auf unglückliche Liebe zurückzuführen.

* **Kempen** (Kępno), 31. Oktober. Eine **Verbrecherbande** scheint in hiesiger Gegend ihr Unwesen zu treiben. Am vergangenen Donnerstag, nachmittags gegen 6 Uhr, ging die Landwirtsfrau **Wabnitz** aus Bralin von Kempen nach Hause. Bei dem Chojenciner Wäldchen stürzte sie über ein starkes Drahtseil, welches in ziemlicher Höhe über die Chaussee gezogen und an die Baumstämme festgebunden war. Hierauf kam der Händler Rossa aus Bralin, welcher mit seinem Rade gegen den Draht fuhr. Er machte sich daran, den Draht zu entfernen, konnte es aber allein nicht schaffen. Inzwischen kamen einige Schlosserlehrlinge, welche R. halfen den Draht zu entfernen.

v **Argenau** (Gniewkowo), 31. Oktober. Der heutige **Wochenmarkt** war gut besucht und auch reichlich beliefert. Es wurden folgende Preise notiert: das Pfund Butter 2,70—3,00, die Mandel Eier 3,50—3,80, Äpfel 0,60 bis 0,80, Birnen 0,40—0,60, Pflaumen 0,70, Tomaten 0,50—0,60, Mohrrüben 0,20, Zwiebeln 0,40 das Pfund, Weißkohl 0,20, Rotkohl 0,30, Wirsingkohl 0,20 pro Kopf, Kartoffeln der Zentner 3—3,50. Auf dem Geflügelmarkt waren reichlich Gänse und Enten zu haben. Gänse 9—12,00, Enten 4,50 bis 6,50, Puten 8—10,00, junge Hühner 2—3,00, alte 3,50—4,50, Tauben 1,00 das Stück.

* **Wreschen** (Września), 31. Oktober. **Schwerer Unfall.** Der Malermeister **Kowalski** aus Schwarzenau stürzte in Nekla infolge des schlüpfrigen Weges so unglücklich mit seinem durch zwei Mitfahrer — Sohn und Nichte — beschwerten Motorrade, daß er sich einen **doppelten Bruch des rechten Beines** zuzog. Fleischermeister Arndt und die in Nekla stationierte Landkrankenschwester leisteten die erste Hilfe. Ein zu Besuch weilender Arzt legte dem Verunglückten sofort einen Notverband an.

* **Krotoschin** (Krotoszyn), 30. Oktober. **Beim Baumfällen** in Koryta stürzte eine Kiefer auf den Waldarbeiter Josef **Kawala und erschlug ihn.**

es **Mrotschen** (Mrocza), 1. November. **Zwei Brände** waren in der Nacht zum Freitag im benachbarten Dorfe Wiele ausgebrochen, und zwar brannte dem Besitzer **Mierzwa** ein Erbsenstaken und dem Besitzer **Kottek** ein Strohstaken nieder. Beide waren dicht an der Chaussee aufgestellt. — Dem Sattlermeister **Schönborn** wurden aus der Werkstatt ein Fell und mehrere Büchsen Lack gestohlen. — Von der angekündigten **Sonnenfinsternis** konnte hier nichts wahrgenommen werden, da der Himmel sich von 12—1 Uhr vollkommen bewölkte. — In dem Dorfe **Wiesenthal** drangen Diebe durch ein Fenster in die Wohnung des Besitzers Belau und stahlen Wäsche, Anzüge, Decken und ein Gewehr. Den Dieben ist man auf der Spur. B. erlitt einen Schaden von 1500 Złoty. — In demselben Orte wurden heute Nacht dem neu zugezogenen deutschen Lehrer Wäsche und ein Anzug gestohlen. Es konnten bereits einige Verhaftungen vorgenommen werden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

e. **Lipno**, 30. Oktober. **Eine große Räuberbande dingfest gemacht.** Über ein Jahr hat die Bevölkerung der Gmina Czernikowo (Kreis Lipno) vor einer gut organisierten und stark bewaffneten Räuberbande gezittert. Es verging fast keine Nacht, wo nicht irgend ein Überfall ausgeführt wurde. Die Polizei in Czernikowo stand der Bande machtlos gegenüber. Es war so weit gekommen, daß die Räuber ihr Erscheinen vorher ankündigten. Bei geringster Gegenwehr gab die Bande Salvenfeuer. So wurde das Haus des Besitzers **Morandowski**-Smogorzewicz buchstäblich unter Feuer genommen, wobei eine Anzahl Fensterscheiben zerschossen wurde. Dieser Terror hatte zur Folge, daß in jedem Hause in der Nacht gewacht wurde. Nach dem Überfall auf die Eheleute **Tschense** in Schillno, wo das Haus buchstäblich ausgeräumt und die alten Leute durch Messerschnitte schwer verletzt wurden, gelang es dem Oberpolizisten **Gmerek** der Polizeiwache Schillno (Kreis Thorn) nach langem Suchen, die Bande ausfindig zu machen. Ihr Hauptquartier befand sich in Mischek, Gem. Czarnikowo. Unter Zuhilfenahme von 40 Pommereller Polizisten konnten bereits der Anführer der Bande, Friedrich **Lemp**-Mischek, und 10 Kumpane verhaftet und in das Gefängnis nach Thorn eingeliefert werden, darunter eine Frau. Aus dem Unterschlupf der Banditen holte man vier Wagen Diebesbeute, wie Betten, Kissen, Tischgeschirr, Kleider, Schuhe, Mehl, drei Militärkarabiner, etliche Parabellum-Pistolen, eine Anzahl Brownings, Jagdflinten, viel Munition usw. Noch ist die Bande noch nicht ganz liquidiert. Denn am Tage nach der Verhaftung des Anführers und seiner Gesellen drangen in der Dämmerung in das Haus der Witwe **Fenske**-Jósefowo drei Banditen ein und wollten sie erdrosseln, weil sie angeblich die Bande denunziert haben sollte. Passanten hörten die Hilferufe und vertrieben die Räuber.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Osterode**, 29. Oktober. **Grauenhafter Selbstmord.** Auf eine gräßliche Weise hat am Sonnabend der 81jährige Arbeiter Michael **Klowski** in Hirschberg, Kreis Osterode, Selbstmord verübt. Er stieß sich hinter verschlossenen Türen in seiner Wohnung ein **Schlachtmesser in den Leib.** Die heraustretenden Eingeweide zerschnitt und zerstückelte er und zerstreute sie in der Stube. Dann wütete er mit einem Rasiermesser weiter gegen sich. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte, nachdem man die Tür gewaltsam geöffnet hatte, dem Unglücklichen nicht mehr helfen, der nach etwa 1½ Stunden verstarb. Der Selbstmörder litt in letzter Zeit an **Verfolgungswahn** und war vor seiner Erkrankung ein äußerst fleißiger und strebsamer Mann, dessen entsetzliches Ende in der Bürgerschaft große Bestürzung hervorgerufen hat.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 2. November.

Krakau + —, Zawichost + —, Warschau + —, Płock + 0,48, Thorn + 0,26, Fordon + 0,24, Culm + 0,10, Graudenz + 0,27, Kurzebrak + 0,50, Pickel — 0,32, Dirschau — 0,58, Einlage + 2,40, Schiewenhorst + 2,86.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt). Verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten